

**Zeitschrift:** Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte  
**Herausgeber:** Staatsarchiv Graubünden  
**Band:** 29 (2013)

**Artikel:** Zwischen den konfessionellen Fronten : Schriften des Buchhändlers und Schwenckfelders Jörg Frell (um 1530 - um 1597) von Chur  
**Autor:** Scheidegger, Christian  
**Kapitel:** Dokument 2 : Verfolgungsbericht  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-939148>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

DOKUMENT 2

VERFOLGUNGSBERICHT



Handlung  
vor rath der stat Chur  
zwischen dem predican-  
ten und buchbinder da-  
5 selbst, etlicher arti-  
cul halben jn re-  
ligions sachen.

Georg Frel

10 Weißheit 6:  
Lernet, jr richter der erden, es  
wirt gar ein scharpf gericht geen  
über die oberherrn.

1r

|<sup>a</sup> *Vorred an den guthertzigen leser*

Als man tausent und funfhundert jar  
15 und siebentzig hat zelt furwar,  
zue Chur jn Grawen Bundter landt  
ein prediger, Tobias genant,  
einn burger hat vervolgtt, beraubtt,  
drumb das er hat jn Christum glaubt,  
20 vor rath mit jm hat disputirtt,  
wie dise schriefft anzeigen wirtt.  
Artickhel hat er jm furgstellt,  
die er glauben und besieglen sölt.  
Und als er sollichs nit wolt thon,  
25 must er von weib und kindt davon.  
Ein fromer, armer, kranckher mann  
muss jar und tag jm ellendt stan.  
Der pfarrer treggt zur warheit neidt,  
tobsüchtig auf der cantzel schreitt.  
30 Er lestert alle Gottes knechtt,  
so lehren, schreiben, glauben rechtt.

<sup>a</sup> Die Rückseite des Titelblatts ist leer.

Er schendet auch den *herren* Christ,  
 der hailmacher, Gott selber ist,  
 sagt, sei nit Got, ein creatur  
 nach seiner menschlichen nathur.  
 Was andre grosse irthumb sint, 5  
 der leeser jn dem buchle findt.  
 | Ein jeder sollichs leesen soll 1v  
 und alle sach bedenckhen woll.  
 Dan wer Christo nachvolgen will,  
 wirt haben solcher truebsal vil. 10  
 Der unbekehrt laufet jn die hell,  
 darvor warnet der fromb Jorg Frell.

| *Protestation* 2r

Ich, Görg Frell, büchbinder von Chur, protestier und betzeüg, das jch  
 dises büechlin selbs geschriben und nach meiner einfalt<sup>1</sup> gestellt hab 15  
 niemandt zu laid noch zur verkleinerung, jnsonderheit meinen herren  
 zu Chur zu keinem nachtail, sonder mer zu unser aller erjnung.  
 Dann jch keinen rûm, nutz oder aigen wolgefallen wie auch kaines men-  
 schen schmach oder nachteil<sup>b</sup> suche, sonder jch hab die geschicht auf  
 das kürzest und einfaltigst ertzellt und aufftzeichnet, und so vil mir 20  
 Gott gnad und verstandt geben, auff die fürgestellten artickhel und be-  
 züchtigung ein wenig geantwortet, Gott weißts, allein zur fürderung  
 seiner warheit | und zur entdeckung der gmeinen jrthumb, darinn die 2v  
 welt ligt. Und ob jch nit alle wortt so weitleüffig und ordenlich vor rat  
 oder predicantten geredt, so jsts doch alles also jn meinem härtzen ge- 25  
 wäsen, wie jch mich jetzt verstentlicher erklert hab.

Das aber nit jemandts dises büechlin scheühen und achten möcht, als  
 ob jch ein jrriger mensch, ein schwermer, unrichtiger oder unghorsamer  
 wer, so soll menickhlich<sup>2</sup> wissen, das jch keiner sect anhengig bin, man  
 heiß sie, wie man well. Aber jch waiß und kan niemanden zu dienst 30  
 oder zu gfallen glauben oder halten, was andre wellen, sonder jch begär,  
 jn | diser trüebtsäligen tzeit under so vil jrrung und zwitracht ein Christ 3r  
 gleübiger zu sein und bey der allgemeinen christlichen kirchen zu blei-  
 ben. Jch begär, den weg zur sälikeit zu wandlen und meinem Gott und  
 hailmacher *Jhesu Christo* nachzufolgen und jhn zu bekennen, und er- 35  
 beüt mich gegen meinen herren und gantzer burgerschafft zu Chur und

<sup>b</sup> «wie auch kaines ... nachteil» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>1</sup> Einfachheit (SI 1, Sp. 818)

<sup>2</sup> jedermann (GRIMM 12, Sp. 1592f.)

gegen allen menschen alles gehorsams, aller gebürlichen underthenikeit und erbarkeit, so ver<sup>3</sup> man<sup>c</sup> mir mein gewissen dabey frey laßt. Jch begär, als ein styller, eintzogner<sup>4</sup> mensch jederman unschedlich zu sein, hoff auch, ein jeder, der Gott förchtet, werde mich wol dulden, leiden  
5 und ertragen und mich jhm lassen befolhen sein. Das gebe Gott, amen.

4r

|<sup>d</sup> [Gerichtsverfahren und erstes Exil]

Im namen unsers himelkünigs, herren und Gotts Jhesu Christi, einigen<sup>5</sup> erlösers, der seye allweg mein anfang, mittel und ende, amen.

*Jch, Jörg Frell, bekenn und betzeüg* hiemit vor den augen Gottes und  
10 vor allen menschen, als jch jn der statt Chur jn Grawen Pündten ge-  
boren und ertzogen, daselbst bey fünftzehen jaren jm eelichen standt  
gehauset unnd etliche kinder überkomen, mich des büch binder hant-  
werchs und verkouffung der büecher erhalten unnd erneret, hat mir bey  
4v 15 etlichen jaren här der herr *Jhesus Christus* auß lauter barmhertzikeit  
und jm dienst des gottsälligen mans herrn Caspar | Schwenckhfelds ge-  
truckten büechern meine angeborne sündt, die jrthumb der welt, dar-  
gegen die warheit und das hail zu erkennen geben. Im sey ewigs lob  
und danckh.

*Und ob jch wol angefangen*, ein still, eintzogen leben jn aller forcht  
20 Gottes zufueren<sup>e</sup>, auch gegen meiner oberkeit und gen jederman (one  
ruom zu melden) gehorsamlich und unbeschwerlich gehalten, haben  
doch die predicantten einen grossen ungunst und neyd auf mich geworf-  
fen, aber jnsonderheit als mir mein eeliche hausfrau Sara einen son,<sup>f</sup>  
Tobias genant, jn dise arme, betrüepete welt auf den 24. tag aprillis 1570  
25 geboren, und die predicantten davor ein kirchen ordnung<sup>6</sup> haben auff-  
gericht, das, so bald einem ein kindt | geboren wirt, der vatter selbs  
5r persönlich soll komen und den predicantten bytten, das er jhm sein  
kindt touffe und zu einem christen mache, desßgleichen gfatter<sup>7</sup>, die  
man bey uns götte und gotta nennt, gewinnen als tzeügen, das das kindt

<sup>c</sup> «man» über der Zeile eingefügt.

<sup>d</sup> Bl. 3v ist leer.

<sup>e</sup> «zufueren» über der Zeile eingefügt.

<sup>f</sup> Folgt gestrichen: welcher.

<sup>3</sup> weit, fern (GRIMM 3, Sp. 1527)

<sup>4</sup> zurückgezogen (GRIMM 3, Sp. 192)

<sup>5</sup> einzig, unzertrennt (GRIMM 3, Sp. 207)

<sup>6</sup> Vgl. *Confessio Raetica 1552/1553*, 47 (HEINER FAULENBACH und EBERHARD BUSCH [Hrsg.], *Reformierte Bekenntnisschriften*, Bd. 1/3, S. 271).

<sup>7</sup> Taufpate (SI I, Sp. 1128)

toufft seye und an des kindts statt den glauben bekennen und verjehen<sup>8</sup> soll<sup>g</sup>.

*Dieweil jch aber auß vil ursachen, die jetz zu lang were zu ertzelen, ein beschwerung ab sölcher menschen satzung und zwang jn meinem gewissen gehabt, hab jch nit wellen hindern noch fürdern, das das kindt 5 getoufft werde oder nit, sonder bin hinweg gangen und drey tag bey einem gutten fründt gewäsen, damit der touffhandel mit dem kindt mitler weil verricht wurde. Aber die predicantten habendt das kindt | nit 5v wellen touffen, biß jch selbs vorhanden und sie umb den touff bitte.*

*27. april* *Wie ich nu den 27. tag am abendt spadt wider heim komm, ward ich 10 den 28. am freytag vor rath angeben<sup>9</sup>, jch were anheimsch<sup>10</sup>, derhalben mich die herren beschickht und mir gebotten, jch sölle mein kindt lassen touffen, gab jch die antwort: jch habe es niemandts gewerd, und hette wol mögen geschehen, weil<sup>11</sup> jch nit anheimsch gewäsen. Do sagtendt die herren, jch sölte gon und den predicantten (*genant Tobias Eglo*<sup>12</sup>) 15 dem kindt umb den touff bitten. Do sagt jch: jch kan es mit keinem gütten gewissen thûn, dan wir stondt nit zusammen jm glauben und jm<sup>h</sup> bekantnuß *Christi*. Sagtendt die herren, ich müeßte es thûn, dan das wäre meiner herren, der statt ordnung und brauch. Und so | jchs nit 6r wolle thûn, so werde jch verwisen werden auß jrer statt unnd landt, von weib und kindt, hauß und hoff. Darauff sölte jch mich wol bendenckhen und jetz heim gehn. 20*

Und dieweil mein herr *Jhesus Christus*, waarer Gott und mentsch und unser einiger sälligmacher, wie auch seine apostel gelehrt und ermanet, das seine gleübige nachfolger jn aller anfächtung, angst und not 25 bitten sölten, so hab jch jn disem trüebzal zû jhm geseüfftzet, geschreyen und gebätten, er welle mir auff disß mal gnädickhlich zu trost und hilff komen, mir geben sterckhe, weißheit und verstandt, zu reden und zû schweigen, zu thun und zû lassen nach seinem heiligen und gutten willen, das jch nit wider sein gnädige, mir offennbarte, erkandte und 30 bekandte | warheit ethwas thüye, rede oder fürnäme, das mein gewissen beschwäre<sup>i</sup>. 6v

Jn dem empfandt jch jn meinem hærtzen ein gnedig jnsprechen, jch sölle gon und bitten dergestalt, das *der oberkeit* gnug geschech, *nit wider mein wissen* wer und *der predicant* erinnert wurd<sup>l</sup>. 35

<sup>g</sup> «soll» über der Zeile eingefügt.

<sup>h</sup> «jm» über der Zeile eingefügt.

<sup>i</sup> Es folgt ein ausradiertes Wort.

<sup>j</sup> Es folgt ein ausradiertes Wort.

<sup>8</sup> Synonym für bekennen (SI 3, Sp. 6)

<sup>9</sup> angezeigt (SI 2, Sp. 81)

<sup>10</sup> im Land sein, zu Hause sein (SI 2, Sp. 1286)

<sup>11</sup> während (SI 15, Sp. 1233)

<sup>12</sup> Tobias Egli (1534–1574), seit 1566 Antistes der evangelisch-rätischen Kirche.

Also ging jch zu dem predicantten<sup>k</sup> jn sein hauß und sprach zu jhm: lieber h[err] Tobias, jch bitt eüch oder jch ermane eüch, jr wellet mir mein kindt touffen nach dem befelch und jnsatzung *Jhesu Christi* und nach dem brauch der heilligen apostlen. Und wie jch jhn also bitte,  
 5 *springt der predicanttt* auff jn wüetendem zorn und grimmen und loufft  
 7r jn seiner stuben auff und nider und spricht, die vermanung jst nit zu leiden, die wortt | tragen auf jnen und haben den verstandt, als ob jch spräche, er sölle mir das kindt nit touffen. Er welle mich gon vor dem burgermeister verklagen; jch sölle nu hin gehn, er habe mich gnug ver-  
 10 standen.

Auff das gang jch von jhm auf die gassen auf den platz vor sant Martin<sup>13</sup>, da jch ein weile wartte. Gleich siche jch den predicantten aus seinem hauß über den platz abher zum burgermeister louffen. Jch aber gon gleich hernach auch zum burgermeister, weil<sup>14</sup> der predicandt noch  
 15 bey jhm jst, zu hören, was der predicandt auff mich geredt habe. Also kam jch grad zu jhnen, wie sie noch bey ein anderen jn der stuben waren. *Und redt mich der burgermeister scharpf an*, wie jch so vermäs-  
 7v sen und freffelich dörff sein und jr, | meiner herren, gebott übertretten; jch wüsse wol, was mir fürgehalten<sup>15</sup> und gebotten sey worden, namlich  
 20 das jch den herren predicantten soll bitten umb den touff des kindts, und jch gange hin und bitte, er sölle mir mein kindt nit touffen. Das werdindt meine herren gar beschwärllich von mir aufnehmen.

*Jch aber sagt* jn beywäsen des predicantten: herr burgermeister, da geschicht mir gwalt und unrecht. Jch hab also nit geredt, wie er eüch  
 25 fürgehalten. Sonder also hab jch geredt, jch bitte jhn, er welle mir mein kindt touffen nach dem befelch und jnsatzung *Jhesu Christi* und nach dem brauch der h. apostlen. *Da sagt der predicandt*, jch verstüende es aber nit, wie sie es brauchtentd, das es die ordnung *Christi* sey. *Da sprach jch*: das gib jch eüch zu treffen<sup>16</sup> oder zu erkennen, jch touffen  
 8r 30 niemandts, | jr touffendt. Jst nun eüwer beruff, touff und befelch auß oder von Gott, so thündt jr jhm recht und werdendt den lohn empfahen. Jst er aber nit aus Gott, so werdendt jr darumb gestrafft und *Christo* darumb antwortt müessen geben etc.

*Sagt der burgermeister* (genandt Steffan Willi<sup>17</sup>), jch sölle jhnn bitten,  
 35 wie jhnn ander leüth auch bätten. *Da sagt jch*: jch bitt jhnn anders nit, dan wie jch jhn ermandt<sup>1</sup> unnd gebätten hab, und bitt eüch, günstiger,

<sup>k</sup> Folgt gestrichen: genant Tobias Eglo.

<sup>1</sup> Folgt gestrichen: uns.

<sup>13</sup> An der evangelischen Pfarrkirche St. Martin amtierte Tobias Egli.

<sup>14</sup> solange (SI 15, Sp. 1234)

<sup>15</sup> vorgetragen (SI 2, Sp. 1234)

<sup>16</sup> herausfinden, erkennen (SI 14, Sp. 369)

<sup>17</sup> Stephan Willi (ca. 1512–1582), seit 1567 wiederholt Bürgermeister der Stadt Chur.

lieber herr burgermeister, jr wellet mich bey diser bitt lassen bleiben. Habe jch aber unrecht gebetten, nicht wie ein christ bitten soll, so wellet michs beweisen. Hab jch aber recht gebätten, so wellet daran ein genüegen haben und mich hierinn weiter unbeschwärdt lassen. *Sagt der burgermeister*, es wär nit unrecht, wann | jchs recht verstüende. *Sagt jch:* 5 8v  
*jch verstehn es recht*, verstande es der predicandt, wie er welle. Er jst von eüch bestelt, zu lehren und die ceremonien zu brauchen. Jst nun sein ding recht, so wirt ers recht finden. *Do sagt der burgermeister* zum predicantten, er sölle mein kindt touffen.

*Darauff sprach jch:* jr habendt gewalt, leib und gutt jst jn eüwer 10  
handt, aber die seel jst allein Gottes. Jch habs niemandts gewerdet weder jn meinem hauß noch anderschwo, jch wils auch niemandts haissen. *Da sagt der predicandt*, er were es mir nit schuldig zu touffen, dieweil jch jhn nit anders gebätten hette, aber er welle es meinen herren zu gefallen thûn und es touffen. Sonst seye jn jrem allgemeinen capittel beschlossen 15  
unnd ein artickhel gestelt, das ein jeder vatter sein kindt nach gemeinem | brauch umb den touff soll bitten<sup>18</sup>; wo das nit, soll mans nit touffen. 9r  
Aber jch wils eüch, meinen herren, und dem kindt zu lieb thûn.

*Do sagt der burgermeister:* das thûndt und londt das unschuldig kindt nit endtgelten<sup>19</sup> von des vatters jrthumb wegen, dan es jst schon heüt 20  
der viertte tag, das dz kindt noch nit getoufft jst. Auf das hieß mich der burgermeister heim gehn. Gleich *kompt ein stattknecht* und gebeüt den weibern jm hauß, sie söllendt das kindt zum touff tragen. Wie nun *der predicant* das kindt sicht, spricht er: nu welle Gott, das du fromm und nit ein sölcher verwirrter, böser mensch werdist, wie dein vatter jst etc. 25

28. april  
*Die ander fürstellung für rath.*  
Auff den 28. april 1570. jar hat mir der burgermeister bey | einem 9v  
stattknecht auf das rathhauß gebotten. Als jch erschinen, hät man mich für den gantzen rath geforderet und fûrgestelt und mir ongefahr auf söliche weiß und form mundtlich durch den *alten burgermeister Ambrosi Martti*<sup>20</sup> fûrgehalten, dasselbig one alle widered anzunemen, oder jch 30  
sölle beroubet sein meines burgerrechts, all meines handels, kouffens und verkouffens, hauß und hoffs, und von weib und kindt, statt und landts verwisen und verfolgt sein etc.

*Apoc. 13  
Niemand kan kouffen oder verkouffen, er hab dann das maltzeichen.*

*Also sprach der burgermeister zu mir onzweifel nach des pfarrers underricht*<sup>m</sup>: 1. Jch sölle da offendtlich widerüeffen und verleügknen vor 35  
dem gantzen gesässnen rath alles, das jch bißhar geglaubt, erkendt und bekendt habe, nemlich von Gott, *Christo* und seinem evangelio, das es jrthumb, unrecht und | gottloß seye. 10r

<sup>m</sup> «onzweifel ... underricht» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>18</sup> Vgl. *Confessio Raetica 1552/1553*, 47 (HEINER FAULENBACH und EBERHARD BUSCH [Hrsg.], *Reformierte Bekenntnisschriften*, Bd. 1/3, S. 271).

<sup>19</sup> einen Nachteil tragen (SI 2, Sp. 279)

<sup>20</sup> Ambrosi Marti, 1552–1572 wiederholt Bürgermeister der Stadt Chur.

2. Item jch sölle glauben und bekennen, das jre predicantten der statt Chur sampt andere predicantten jrer religion verwantten<sup>21</sup> die rechten, waaren, von Gott auß gesantten diener Christi seyendt, und das all jr lehr, läben und religion, nu gar kein puncten außgenommen, die rechte, ware, ungefelschte lehr und ordnung *Christi* und seiner h. apostlen seye.

*Die predicantten wellen apostel und statthalter Christi sein.*

3. Item jch sölle glauben und bekennen, das alle andere lehr und glauben aussert jrer religion jrrig, nichtig und falsch seyendt, jnsonderheit was Caspar Schwenckhfeldt geschriben und gelehrt habe.

4. Item jch sölle verschweren, Caspar Schwenckhfeldts lehr büecher und geschriffen nimermer zu lesen, sie weder loben noch veil haben.

*C. S. schreibt die warheit, die will man undertruckhen.*

10v | 5. Item jch sölle auch verhaissen und anloben, keinen menschen jn mein hauß und hoff zu lassen, sie weder behausen noch beherbergen weder tags noch nachts, welche nit jrer religion seyendt.

*Röm. 12: jr solt gern herbergen.*

Dises hat der burgermeister mir jn einer summa fürgehalten (die habe jch jn fünff<sup>n</sup> puncten und artickhel abgetailt), jch sölle mich hie-rauff bedenckhen und heim gehn bis auf weitteren bescheidt.

Auff den 5. tag mey 1570 bin jch abermals für die oberkeit gestelt worden, und mir die obgemeselte<sup>22</sup> red oder die fünf<sup>o</sup> puncten und artickhel mundtlich fürgehalten, ob jchs well anemen oder nit.

*5. may, die 3. fürstellung für rath.*

20 1. *Darauff habe jch mein einfaltige<sup>23</sup>, kurtze antwortt gegeben* und gesprochen: jch hoff, was jch bißhär auß | Gottes gnaden von Gott dem vatter, von Gott dem son und von Gott dem h. geist, der heilligen hochgelobten dreyeinikeit und seinem h. evangelio geglaubt, erkendt und bekendt und noch bekenn mit allen frommen christen, das seye nit jrthumb, unrecht noch gottloß etc.

*Marc. 13  
Luce 12  
Math. 10  
Sie werden euch stellen für jre rathheiser, für die oberkeit und für die gwaltigen.  
Bekantnus des glaubens vor rath.*

Zum anderen so kan jch nach<sup>24</sup> jetzt auf dise tzeit nit glauben, erkennen und bekennen, das all jre predicantten von Gott auß gesandt seyendt, zu lehren. Dan unser lieber herr und Gott *Jhesus Christus* spricht Math. 7, man sölle den baum bey den fruchten lehren erkennen. Und Paulus spricht 1. Tessel. 5: den geist löschendt nit auß, die prophecey verachtendt nit, erfarendt aber alles, und das gutt behaltendt.

2.

11v Wie aber der meererthail predicantten | lehr und läben mit *Christus* lehr und leben und der h. apostlen stimme und uberein komme, das weißt und sihet jetzt ein jeder frommer christ.

<sup>n</sup> «fünff» ist eine Korrektur auf aufgeklebtem Zettel.

<sup>o</sup> Folgt gestrichen: vier.

<sup>21</sup> Gemeint sind die Unterzeichner des Zweiten Helvetischen Bekenntnisses (1566).

<sup>22</sup> oben erwähnt (GRIMM 12, Sp. 1994)

<sup>23</sup> einfach (SI 1, Sp. 817)

<sup>24</sup> noch (SI 4, Sp. 641f.)

Math. 24  
 2. Cor. 11  
 Solche falsche  
 apostel und  
 trugliche arbei-  
 ter verstellen  
 sich zu Christi  
 apostlen, der  
 satan verstellt  
 sich zum engel  
 des liechts.

Math. 24  
 2. Cor. 11  
 Solche falsche  
 apostel und  
 trugliche arbei-  
 ter verstellen  
 sich zu Christi  
 apostlen, der  
 satan verstellt  
 sich zum engel  
 des liechts.

Marc. 13  
 Siche, hie jst  
 Christus, sihe  
 dōrt, glau-  
 bendts nit.

Philip. 3  
 Christus  
 jst das fürge-  
 steckhte zil.

Luce 2  
 Math. 3, 12, 17  
 Marc 1  
 Luce 9  
 2. Petri 1  
 Psalm 2

Math. 11

Derhalben uns *Christus* threüwlich warnet und spricht: sehendt tzu,  
 das eüch niemandts verfühere, dan es werdendt vil komen under meinem  
 namen und sagen, jch bin *Christus*. Wie dan jetzt vil secten under christ-  
 lichem namen seindt, und sagt ein jede, sie seye die waar, christlich  
 kirch, *Christus* sey allein jn jrer religion,<sup>p</sup> gemeindt und lehr, sonst an 5  
 keinem ort mer. Derhalb jch mich heüt zu diser zeit keiner parthey jn  
 allem kan unterschreiben, sonder so vil ein jede recht hat und mit der  
 lehr und leben *Jhesu Christi* und der h. apostlen zustimbt, sovil gefaldt  
 mir ein jede. Jch bin nu lang genüg mit menschen | güttunckhen und 12r  
 opinion umbgefüret worden. Jch sag Gott danckh, das er mich so gnädig 10  
 auß allem jrthumb gefüert und mirs zu erkennen geben, und das jch  
 allein bey *Christo* alle hilff, trost, leben und sällikeit finden und suchen  
 soll one ceremonien, mittel und creaturen, dieweyl alles auß dem rech-  
 ten verstandt und gang komen ist<sup>q</sup> und verderbt. Jch verdamm und  
 veracht auch niemandts jn seinem glauben, und lasß ein jeden Gott 15  
 seinem schöpfer ston<sup>25</sup>. Wär gottsförchtig jst, frombklich läbt und wand-  
 let, der gefalt mir und jst mir lieb. Lasß man mich nun auch frey stehn  
 Gott, meinem hailandt *Jhesu Christo*, und tzing man mich zu keinem  
 dienstglauben, den menschen zu gefallen. Wyr habendt all nun ein ei-  
 nigen zweckh und malstatt<sup>26</sup>, das jst *Jhesus Christus*<sup>27</sup>, auff den wyr alle, 20  
 die sällig wellen werden, | allein und einig sehen söllendt. Den hat uns  
 Gott, der himelisch<sup>r</sup> vatter, fürgestelt und befolhen, zu hören, jhn recht 12v  
 erkennen, an jhn glauben, jhm verthrauwen, jhm anhangen, nachvolgen  
 und diennen, jhnn loben, eehren und anbätten ein waaren, allmechtigen  
 Gott, jn dem er ein wolgefallen habe. Der allein rein und unbeflekt 25  
 und allein für unsere sündt gelitten, auff das, wär an jhnn warhafftig  
 glaubt und jn der widergeburdt nachvolget, wie obstadt hail und sällig  
 werde. Und wie *Christus* spricht: komendt här zu mir alle, die jr be-  
 schwärd und beladen seindt, jch will eüch ruow geben und erwickhen;  
 nemendt auff eüch mein joch, und lernendt von mir, dan jch bin senfft- 30  
 müettig und von härtzen demüethig, so werdend jr rüw finden eüweren  
 seelen; dann mein joch jst sänfft, und mein last jst leicht.

3. | Zum dritten glaub jch und bekenn, das Gott der allmechtig, unser 13r  
 hailmacher *Jhesus*, seine ausserwelten habe allenthalben jn der gantzen  
 welt, und das *Christus* mit seiner hailmachenden gnad und erkantnuß an 35  
 keine opinion, religion noch secten und partheyen der menschen ge-

<sup>p</sup> Folgt gestrichen: und.

<sup>q</sup> «jst» gestrichen, am Rand mit Verweisungszeichen wieder eingefügt.

<sup>r</sup> In der Vorlage: himelschlich.

<sup>25</sup> verantwortlich sein (GRIMM 17, Sp. 1592)

<sup>26</sup> hier im Sinn von Bestimmungsort, Ziel

<sup>27</sup> Vgl. SEBASTIAN FRANCK, *Paradoxa*, hg. von SIEGFRIED WOLLGAST, Berlin 1995, S. 232 («Christus ist ein Ziel und eine Malstatt des Lebens...»).

bunden seye, auch nit an aussere ceremonien, mittel noch creathuren. Sonder jn allerley volckhs wär Gott vor augen hatt und *Jhesum Christum* für seinen hailmachenden Gott recht erkennt, glaubt und verthrauwet, fromckhlich, christenlich und gottsällig lebt, handelt und wandlet, der jst Gott lieb und angnem, dan Gott jst kein anseher der personen.

Actor. 10 d  
Röm. 2 b  
Ephes. 6 a  
ColosB. 3 c

13v Zum viertten, des Caspar Schwenckhfeldts seiner büecher lehr und lebens halben bekenn jch frey one | scheüch, das er nebendt anderen gottsgeleerten ein frommer, christlicher, hochbegnadeter mann gewäsen jst, so vil jch von jhme hab gehört, geläsen und verstanden auß seinen schriffen und von denen, die umb jn gewäsen<sup>s</sup>, jhn personlich gehört und gesehen habendt.

Und das all sein grundt und fundamendt aller seiner büecher, lehr und geschriffen nüt anders sey, dan das die menschen alle Gott recht lernendt erkennen, *Christum Jhesum*, den einigen sälligmacher, göttlich verehrendt und anbättindt, zu jhm schreyen und seüffzindt umb den waaren, sälligmachenden glauben, umb den h. geist, umb ein fromm, bußfertig, christenlich leben, das wir endtlich an seel und leib hail werdendt, das man den glauben bewaise mit den werckhen, und das wir alle, lehr | und lehrer, wol Brüeffindt unnd leerindt erkennen, ob sie auß Gott seyendt oder nit. Dan es seyendt jetzt vil valscher lehr und lehrer auff der ban, die nit rein, noch allein süchendt *Jhesum Christum*, sonder under den schein allein jr eer und geniesß süchendt. Derhalb wir unsere seelen allein dem rechten und gethrüwen ertzhirten, unserem erlöser *Jhesu Christo*, befehlen söllendt, dan es seye den mietlingen nit haiß umb unser seelen hail, wann sie nun<sup>28</sup> die milch und wullen habendt etc.

Math. 7  
1. Tessal. 5  
2. Petri 2 a  
Math. 24 a  
Actor. 20 d  
1. Timot. 4 a  
1. Petri 5 a  
Ezech. 34

14v Zum fünfften, das jch niemandts soll behausen noch<sup>1</sup> beherbergen, die nit gar jn allem jrer religion und glaubens seindt, das jst doch gar wider die liebe, wider das gsatz der nathur und wider das alt und neüw | testamendt, wie dan geschriben stadt: was du wilt, das man dier thüye, das thu einem anderen auch. Item wann jr den menschen nit mögendt lieben, den jr vor eüch sehendt, wie wellendt jr dan den lieben (namlich Gott), den jr nit sehendt? Item Paulus spricht, wir söllindt allen menschen gutts thün, sonderlich den glaubens genossen. Item wie stelt uns *Christus* ein schön exempel der liebe für<sup>29</sup> am Samarithan und spricht: nit allein thündt denen gutts, die eüch gutts thündt, sonder auch denen gutts, die eüch böses thündt, unnd liebendt eüwere feindt. Wie vil meer söllendt wir dann dennen gutts thün, die *Jhesum Christum* erkennen und lieb habendt.

1. Joan. 4  
Galat. 6  
Luce 10  
Luce 6

<sup>s</sup> «umb jn gewäsen» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>1</sup> «noch» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: und.

<sup>28</sup> nur (SI 4, Sp. 764)

<sup>29</sup> vor

Es jst auch nit unser meinung, wann fromm biderbleüth zu mir jn  
 mein hauß komendt, das wir | mit ein anderen begärindt zu spilen, zu  
 sauffen und andere gottlose laster auß zu richten, wie dan hin und wider  
 leider vil geschicht, sondern das jst unsere freüwd und kurtzweil: von  
*Christo* und von seinen güthaten, gegen uns armen bewisen, reden, be-  
 denckhendt und betrachtendt und nemendt für uns die h. biblischen  
 geschrifften, daraus wir ein anderen jn *Christo Jhesu* vermanendt und  
 erinnerendt, zu leben und zu wandlen und jhme nachzuolgen. 15r

Wir reden auch, das wir dem alten Adam, unserem armen, sündtli-  
 chen fleisch und blutt, seinen bösen glüsten und begyrden, von tag zu  
 tag jn der gnaden *Christi* sollen absterben, dem sathan widerstandt thü-  
 yendt, seine feürige pfeil durch den glauben | außlöschindt und durchs  
 gleübig gebätt abtreibindt, alle widerwertikeit, schmach, spott und ver-  
 achtung der wält mit gedult auffnemindt und überwindindt und jnn al-  
 lem guttem biß an das endt bestendig bleibindt. Dan auf erden jst ein  
 kurtze tzeit, und habendt hie kein bleibende statt, darumb wir uns söl-  
 lendt der zukünfftigen freüwen und härtzlich begären, auff das wir an  
 unserem end oder am tage des herren mit freüwden vor dem angesicht  
 unsers himellkünigs *Christi* erscheinen mögindt. Das verleiche Gott, die  
 heilige treyeinikeyt, uns und allen dennen, die es von härtzen begä-  
 rendt, amen. 15v

Derhalben jch dise fünff fürgehalten puncten und artickhel mit kei-  
 nem gutten gemüth, conscientz und gewüssne hab künden anemen,  
 noch das thûn, | was mir jst zugemütet, das ein jeder gutt härtziger christ  
 wol bedenckhen mag, was mir und einem jeden frommen christen, dem  
 sölichs fürgehalten, an seel und leib eewig mag zu stehen, der wider die  
 offennbarte, erkante warheit Gottes, unsers hailmachers *Jhesu Christi*,  
 und wider sein eigen conscientz und gwüssne wurde handeln, reden und  
 thûn<sup>u</sup>. 16r

Was aber auß Gottes gnaden mein kurtzer, einfaltiger, christenlicher  
 glaub und erkantnusß sey, will ich noch gern weiter ercleren<sup>v</sup>, und wo  
 jch unrecht hab, will jch mich mit der lehr *Jhesu Christi*, meines ge-  
 thrüwen hirtens und einigen erlösers, sampt den geschrifften der h.  
 apostlen gern lassen weisen und lehren, und es zu grossem danckh ane-  
 men. 35

| *Und wie nun die raths herren verstanden auff den 5. tag mey, das jch*  
*jre fürgehalten punct und artickhel nit hab wellen anemen*, da jst ein  
 raths herr nach dem anderen auß der rathstuben heim gangen, und mir  
 gar niemandt kein antwortt geben. Da bin jch auch heim gangen zu  
 meinem vöckhle jm namen *Jhesu Christi* und habe Gott, meinen hai- 40

<sup>u</sup> Es folgt ein ausradiertes Wort: etc. (Lesung unsicher).

<sup>v</sup> «will ich... ercleren» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: wirt man her- nach weiter vernemen.

landt, gebätten, das ers mit mir armen mache, wie ers wol waißt, jmme loblich, mir besserlich und sälickhlich seye, amen.

Auf den 9. tag mey seindt klein und groß räth bey ein anderen 9. mey  
 gewäsen. Da habe jch durch ein schrifftliche bitt, auch meine und mei-  
 5 ner hausfrauwen fründt und verwandten und etliche nachpauren ernst-  
 17r lich für mich gebätten, das man mich bey | weib und kinden lasse blei-  
 ben. Aber da hat neuts<sup>30</sup> geholfen, sondern jst endlich beschlossen  
 worden (als man mir für warhafft angesagt hat), das man mir auf den  
 10 12. oder 13. tag mey den ayd auflegen werd<sup>w</sup>, von meyner herren statt  
 und landt zu schweren. Da seindt meine fründt und meiner hausfrau-  
 wen verwandten sampt etliche liebe mitburger mit bitt und weinen mir  
 angelegen, *jch sölle doch auch thûn wie ander leüth*. Jch sölle mir auch  
 lassen gefallen, was anderen gefalle. Wo man bey wölffen seye, so mües-  
 se man mit den wölffen heülen. Jch sölle alles jngon, was mir die herren  
 15 fürhaltindt, jch möge dann nüttestminder thun und glauben, was jch wel-  
 17v le. Jch sölle es dem | predicantten nit zu lieb thun, das jch mich lasse  
 vertreiben. Sie verhoffindt auch sällig zu werden und wellendt auch in  
 himell und wellendt sich denocht nit also lassen vertreiben. Jch seye  
 dorecht und nit bey sinnen, jch sölle mich lassen weisen. Jtem jch thüye  
 20 nit wie ein christ, das jch also leichtverttig weib und kindt möge aufge-  
 geben und verlassen, jch sölle doch weib und kleine kindtle ansehen und  
 jren und meinen verschonen. Auch habe der predicandt allenthalben  
 von mir ausgeschriben, wo jch hin kome, das man mich niergens lasse  
 bleiben und wonen. Dartzu seye jch ein schwacher und siecher<sup>31</sup> mann  
 25 und möge die strassen nit wol brauchen noch wandlen. Sölichs und  
 dergleichen hat man mir gar vil fürgehalten etc.

18r | *Da sindt die wällen und sturm windt über mich angangen, da hat das  
 meer gewüetet*. Was jch da für anfächtung jnnerlich und eüsserlich, geist-  
 lich und leiblich gehebt habe, das weißt der allwüssend, gnedig und  
 30 barmhertzig Gott. Der jst mir auch alle zeit mit reichem trost gnedig zu  
 hilff komen, der hat mich nie verlassen. Dem trüwen, güettigen, all-  
 mechtigen Gott<sup>x</sup> sey lob und danckh. Von sölcher angst sagt Davidt  
 Psal. 88, 93: starckh seindt die wällen des mörs, starckh jst der herr jn  
 der höhe, der jn aller anfächtung ein außkomen gibt. 1. Cor. 10.<sup>y</sup>

35 Auff den 19. tag mey sindt die waldwasser und das ungstüem meer 19. tag mey  
 diser wält, die wällen und sturmwindt aber<sup>32</sup> über mich angangen. Et-

<sup>w</sup> «werd» über der Zeile eingefügt.

<sup>x</sup> «Gott» über der Zeile eingefügt.

<sup>y</sup> Satz mit roter Tinte teils umrahmt.

<sup>30</sup> nichts (SI 4, Sp. 872)

<sup>31</sup> krank (SI 7, Sp. 191)

<sup>32</sup> wieder (SI 1, Sp. 40)

wan umb den mitten tag 1 sindt dise | vier nachgemelten personen des raths sambt einem stattknecht zu mir jn das hauß komen, namlich der alte statt vogt *Lutzi Tackh*,<sup>33</sup> der nüw statt vogt *Martti Jenni*,<sup>34</sup> Johannes Pontisella,<sup>35</sup> lateinischer schulmeister, der ober zunfftmeister *Jacob Näf* und *Martti Hosang*, der stattknecht. Die habendt von mir begert, jch solle jhnen eylentz auf der stett<sup>36</sup> alle meine büecher überantwortten. Das habe jch gethon, und habendt mir zwey fässer und zwo groß körb voll genomen und sie auf das rathhauß lassen füeren und dem predicantten, auch dem lateinischen schulmeister zu und darüber gestelt, das sies sollen durchsehen. Und wie wol nach etlichen tagen hat man meiner hausfrauwen ein tail büecher, die jn buchladen gehörten und jch den buchhendleren und | truckhern schuldig was, wider zugestellt. Aber was *C[aspar] Schwenckhfeldt von Christo* geschriben und meine geschribne büecher habens behalten, vertzogen<sup>37</sup> und mir nit mer wider geben.

Hebre. 10  
Raub der  
güeter mit  
freüden  
erdulden.

Joan. 16. Sie  
werden eüch  
außschliessen.

Am selbigen abendt, wie man mir die büecher genomen, hat man mir auch auß der statt und auß<sup>z</sup> jrer zwing und bändt<sup>38</sup> schnell unversehenlich hinweg gebotten, das man mir armen nu nit ein einigen tag hat wellen erlauben oder vergonnen, mit frommen leüthen abzurechnen unnd mit jederman abzukomen, damit meniklich meinethalben unklagbar were etc.

Wie dan angendß trinitatis<sup>39</sup> der jarmarckht vorhanden und angangen jst, der achttag weret, daran sonst alle vertribne und frembde | platz und freyheit haben, jn welchen tagen jch meiner weib und kinder notturft noch mit verkouffung der büecher jr brott het gewinnen mögen, aber weil bey den menschen kein gnad noch barmhertzikeit zu finden, habe jch Gott, mein herren *Jhesum Christum*, angerüefft, der solche vervolgung und creütz über mich hat kommen lassen, der hat mich getröstet und gesterckht.

Auff disen vorgemelten 19. tag mey bin jch am abendt spad jn allem grossem regen von meinem vöckhle hinweg gescheiden und sie Gott, unserem hailand *Christo*, befolhen. Und dieweil es am abendt spad jst gewäsen, das jch nit weiter hab mögen komen, bin jch den nächsten auf den hoff jn des bischoffs schloß gangen (das jst auch aus der herren zwing und bändt) zu einem eerlichen | alten priester, genant *herr Jörg*,

<sup>z</sup> Folgt gestrichen: jimmer.

<sup>33</sup> Luzius Tack wurde 1576 Bürgermeister von Chur.

<sup>34</sup> Martin Jenni (gest. 1592).

<sup>35</sup> Johannes Pontisella (ca. 1510–1574), seit 1544 Rektor der Lateinschule in Chur und seit 1566 Mitglied des Churer Stadtrats.

<sup>36</sup> Stelle (GRIMM 17, Sp. 953)

<sup>37</sup> entziehen, vorenthalten (GRIMM 26, Sp. 2597f.)

<sup>38</sup> Zwing- und Bannherrschaft (SI 4, Sp. 1272)

<sup>39</sup> Der Sonntag nach Pfingsten fällt 1570 auf den 21. Mai.

*alten vicari*, dem jch offt buecher jngebunden und jme mein trübsal und vervolgung angetzeigt, also das er zu erbämb bewegt und ein mit-leiden mit mir gehept, das er mich armen aufgenommen jn sein haus, biß jch wüsse, weiter zu komen etc.

5 Also bin jch, dieweil der jarmarkht gewäsen, 5 tag bey jhm beliben. Jn dem jst es der predicant und die herren der statt jnnen worden und mich erkundiget und erfahren, derhalben an den bischoff zu Chur mit mamen *Beatus N.*<sup>40</sup> supliciert, das er mich auch auß seinem schloß soll verweisen und vertreiben.

5 tag jns  
bischoffs  
schloß  
gewäsen.

10 Also hat der bischoff seinen hoffmeister, J. *Rüdolff Planta*, sampt  
20v seinem lateinischen schulmeister, *Zacharias | Colan*<sup>41</sup>, zu dem alten  
priester und zu mir geschickht und lassen antzeigen, es seye jhm mein  
verfolgung und trübsal leyd, dann jch seye jm lieb. *Aber von wegen das  
er die herren der statt Chur nit jn ungunst gegen jm bewege*, so lass er  
15 mich vermannen, das jch jhme angends aus dem schloß gange. Welle  
aber jch seines glaubens und religion sein, so welle er mich jm schloß  
lassen, mir hauß und hoff jngeben und mein schutz und schirm sein.

Aus des  
Bischoffs  
schloß  
vertriben.

Hierauff gedacht jch: ach, mein herr *Jhesu Christe*, wo soll jch hin,  
wem oder welchem soll jch glauben und verthrauwen, welchem soll jch  
20 folgen, und welches lehr soll jch hören und anemen, und bey welchem  
soll jch schutz und schirm süchen? Dan allein<sup>aa</sup> bey dier, *o herr Jhesu  
Christ*. Du hast wortt des ewigen lebens.

☞

21r | *Du sprichst*: komendt zu mir alle, die jr beschwärd und beladen seit,  
jch will eüch rüw schaffen. *Du bist Gott* und hailmacher, dier soll man  
25 glauben und verthrauwen und dier allein nachfolgen. *Du bist* der gutte  
hirt deiner schaaffen, du füerest sie auf die gsunde weyd. *Du bist* der  
rechte lehrer und gethrüwe hohe priester, dich söllendt wir hören und  
dein lehr und gebott anemen. Die miedtling süchendt das jren, du aber  
süchest allein uns und unser hail. *Du bist der fels*, unser burg, schutz und  
30 schirm, bey dier allein söllendt wir hilff und trost suchen. *Verflüecht*  
seindt aber alle die, die fleisch für jren arm haltendt und vom herren  
abweichendt.

Joan. 6 ☞

Math. 11

Joan. 10  
Psal. 23

Philip. 2  
Sie süchen alle  
das jr, nit was  
Jhesu Christi  
ist.  
Hiere. 17

21v Darum, *o herr Jhesu Christ*, jch befilch mich dier allein jn | deinen  
schutz und schirm. Mache, schicke und ordne alles mit mir armen, wie  
35 es dier wolgefeldt und mir gutt jst zu<sup>ab</sup> seel und leib. Ach, du mein *herr  
Jhesu Christe*, du weißt, das jch dich süch, liebe und begäre, wie wol

Gebätt

<sup>aa</sup> Folgt: *allein* (Wortwiederholung in Rotschrift).

<sup>ab</sup> Folgt gestrichen: seell.

<sup>40</sup> Beatus a Porta, 1565–1581 Bischof in Chur.

<sup>41</sup> Zacharias Colan ist 1586 urkundlich erwähnt, vgl. CONSTANZ JECKLIN, Das Chorherrengericht zu Schiers, in: Jahresbericht der Historisch-antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 49 (1919), S. 106.

noch<sup>ac</sup> in grosser schwachheit und unvollkommenheit. O herre, meere aber und sterckhe jn mir den waaren glauben und erhalte mich bey dier bestendig biß an das ende, amen.

24. tag mey

Also bin jch den 24. mey am abendt jn der nacht widerumb auß dem schloß hinab jn mein hauß gangen zu meinem völkhle. Alda jch zwen fromme, Gott liebende fründt funden habe mit grossen freüwden als den herrn Gab[riell] Kr[röttlin]<sup>42</sup> und Hans Othmar<sup>43</sup> w.<sup>44</sup>, die dan jm jarmarckht die herberg bey mir gehebt und nit gern jm wirtshauß lagen.

Diser lieber herr und fründt, G[abriell] K[röttlin], | hat sich von meinewegen hefftig bemüyeth und sich mein angenommen, ob er die herren möchte erbitten und bewegen, das sie mich bey weib und kinden liesindt bleiben oder mir nun einen oder zwen tag frey lassindt, jetz jn allem grossen jarmarckht meine schulden einzubringen, dan jch den predicantten und schuleren vil büecher auff den marckht zu betzalen geben hab, und das jch meine büecher veil haben müg wie ein ander frembder und mit menicklichem<sup>45</sup> abzukomen.

Auch hat der vor genant<sup>ad</sup> Krötle etlich mal ain burgermeister, stattvogt und rath angehalten<sup>46</sup> und begärt zu wüssen, warum es doch zethun seye, das sie doch so gar kein geduldt und barmhertzikeit mit mir wellendt haben, ob jch meines lebens und wandels | halben mich übel hab gehalten, und ob jch etwas verschuldt unnd verwarloset habe und nit richtig mit den leüthen gehandelt oder ob mich die schulden wellendt vertreiben. Sölches und dergleichen hat er den herren fürgehalten.

Darauff die herren jhm die antwort geben, sie wüssendts nichts von mir dan eeren, liebs und gutts, und dz jch mich erlich und wol mit menicklichem gehalten habe, das sie der gestalt gar kein klag ab mir habindt, sonder seye jhnen lieb gewäsen. Und das seye eben die ursach, jch habe einen selzamen glauben und welle nit thun wie ander leüth und jrer religion sein; und die absönderung wellens jn jrer statt nit leiden, jch

<sup>ac</sup> «noch» über der Zeile eingefügt.

<sup>ad</sup> «vor genant» über der Zeile eingefügt.

<sup>42</sup> Gabriel II. Kröttlin, Sohn des gleichnamigen Stadtschreibers und Bürgermeisters von Ravensburg. Der Vater (gest. 1552) stand mit Caspar Schwenckfeld in Kontakt (vgl. CS IX, doc. 493 und CS XI, doc. 639). Gabriel II. Kröttlin starb um 1600 (vgl. ALFONS DREHER, Das Patriziat der Reichsstadt Ravensburg, in: Zeitschrift für Württembergische Landesgeschichte 23 [1964], S. 80). In der Familie Kröttlin gab es weiterhin Nonkonformisten. Gemäss einer handschriftlichen Notiz von 1592 soll sich ein Kröttlin den Hutterern angeschlossen haben (vgl. CS XI, S. 363).

<sup>43</sup> Hans Othmar lebte in Öpfingen, wo er im Dienst der Familie Freyberg stand. Er soll als Buchdrucker tätig gewesen sein; ob er mit der Augsburger Druckerfamilie Otmar verwandt war, ist nicht klar (vgl. GRITSCHKE, «Via media», S. 59 und 320).

<sup>44</sup> Ob eine Abkürzung für weiland?

<sup>45</sup> jedem

<sup>46</sup> inständig bitten, drängen (SI 2, Sp. 1227)

23r müesse jrs glaubens und jrer religion | sein oder aber aufgeben und verlassen alles, das jch habe.

*Darauff hat er widerum gebätten*, man welle nit also mit mir gahen<sup>47</sup> und eylen, sonder das beste thun und gedult tragen von wegen weib und kleinen kinden. Er versehe<sup>48</sup> sich auch zu mir, jch werde mich gegen meinen herren und gemeiner statt dermassen halten, das jch niemandt werde beschweren noch beleydigen. *Und so ein bürgschafft mög helfen*, und es meine herren begären, welle er hierum jnston, und wann es *umb taussendt g[ulden]* zethun were.

*H. K. fürbit*

10 *Da habendt die herren widerumb geredt*, sie begären hierum keinen und dörffe keines bürgens. Wann jch jrer predicantten lehr und religion jn allem, wie sies jn jrer | statt haben, welle anemen und thun wie ander leüth, so werde man mich lassen bleiben und nit vertreyben; wo nit, so habe jch gar keinen platz. Eindtweders müesse volgen das und kein anders, und dörffe nu keins bittens meer etc.

*Daran ligts den predicanten.*

15 Also habe jch nu nit ein <sup>1</sup>/<sub>2</sub> stundt sicheren platz gehebt, *und hat man mir den freyen jarmarckht aufgehalten*<sup>49</sup>, mir und meinem weib und kindlinen (so vil an jhnen gestanden) das brott vor dem mundt hinweg geschnitten, das jch nüt künden eintziehen noch verkouffen und mit niemandt abrechnen künden. Auch hat mein haußfrauw gar nüt mit den büecheren künden umbgon, dann sie weder schreiben noch lesen kan. Und jch bin alle | stundt nit sicher gewäsen jn meiner zellen allein darumb, das jch mich nit hab wellen den predicanten underwerffen und thun, was die gemeine welt thût.

20 24r Der barmhertzig Gott leere mich thun, was er befolhen. Er hat ein engen weg jn himell gemacht durch absterben, creutz und leiden. Er jst der weg des lebens, der wäg des hail, der weg, welchen die welt ein sectent.

*Joan. 14  
Acctor. 2, 18*

24v Und wie jch nu also stiller wise vast auff zwen tag bey meinem völckhle jm hauß gewäsen, *kompt ein stattknecht und gebeüt meiner hausfrouwen | ernstlich, das sie mich weder behause noch beherberge*, oder soll wartten, was jr daraus volgen werde. Das seye einmal der herren ernstlicher will und befelch. Gleich kompt ein frommer eerlicher burger und warnet mich und sagt, *die herren der statt seyendt eigentlich des fürnemens*<sup>50</sup> *und willens, mich jn die gefengknuß zu legen*. Und habe der predicant *Tobias Eglo*, pfarrer zu sant Martti, *die herren beredt*, auch auff der cantzel an offner predig geschrien, *wan mir die oberkeit mein leben nemme, thüyendt sie nit unrecht*, dan das welle er beweisen mit der schriff etc.

*Joan. 16: wer eüch tödtet, wirt meinen, er thüe Gott einen dienst daran.*

<sup>47</sup> eilen (SI 2, Sp. 101)

<sup>48</sup> erwarten, annehmen (SI 7, Sp. 567)

<sup>49</sup> vorenthalten (SI 2, Sp. 1227)

<sup>50</sup> Vorhaben, Absicht (SI 4, Sp. 746)

Also hat mir Gott den frommen eeren | mann zu gesandt, den christ- 25r  
lichen gutthärtzigen fründt, herrn G[abriel] K[röttlin], der mich armen  
betrüebten auß Gottes wunderbarer schickung von meinen verfolgeren  
auß gefüert und disß mal auß jren henden erretet und mich unwürdigen  
als ein bilger und frembding auß christlicher thrüw,<sup>ae</sup> liebe unnd mit- 5  
leiden jn sein hauß auff genomen und mir vil liebe unnd gutts bewisen  
und ertzeigt sampt anderen Christ liebenden fründen, von denen jch  
noch täglich jn meinem ellendt und verfolgung hilff und handreichung  
zu meiner noturfft empfahe.

Der milte und güettige Gott Jhesus | Christus, der aller thrüw, liebe 10 25v  
und güttaten ein reicher betzaler jst, der auch nit ein trunckh wasser  
wirt unbelohnet lassen, der welle es jhnnen allen reichlich vergelten und  
betzalen an seel und leib mit geistlichen unnd leiblichen gaaben und  
gutatten hie jn zeit der gnaden und in ewigkeit, amen.

Auff den 24. julius 1570 bin jch von h[errn] G[abriel] Kröttlin gen 15  
Baden jn Ergeüw jn das bad zogen und alda gebadet von wegen meines  
armen, schwachen, blöden<sup>51</sup> leibs halben. Gott gebe, das jch gebadet,  
gewaschen und gereinigt werde mit dem blutt Christi von allen meinen  
sünden, amen, a[men], a[men].<sup>af</sup>

| *Zu bedenckhen, was es bedeütet hab*

20 26r

Etliche wuchen vor dem, ee das man mich von Chur vertriben hat, habe  
jch gesehen, das alle nacht, wan der himell am aller hällisten und voller  
Wundertzei-  
chen ob der  
statt. sternen gewäsen, allweg ein erschreckhliche, dickhe, schwartze wolck-  
hen über die statt gewäsen, welches jch vormals nie hab gesehen, und  
mich oft gewundert und zu meiner haußfrauwen gesagt: was mag es 25  
doch bedeütten? Auch habe jch etliche mal ein hällen liechten strei-  
men<sup>52</sup> am himell, als wann sich der himell auff thun welle, gesehen, und  
jst gantz lieblich antzusehen gewäsen, aber allweg gleich vergangen und  
verschwunden.

On tzweifel hat es bedeütet, das die statt under der finsternus sey, 30  
under der falschen lehr, wie der h. apostel Jhudas beschreibt von den  
falschen | apostlen und spricht: sie lesteren, davon sie nichts wissen; was  
sie aber natürlich erkennen, darinnen verdärben sie wie die unvernünff- 26v  
tigen thier; wee jhnen, dan sie gehn den weg Cain und fallen jn den  
jrthumb des Balaams umb genieß willen und komen umb jn der auffrur 35

<sup>ae</sup> Folgt gestrichen: und.

<sup>af</sup> Abschnitt «Auff den 24. julius ... a[men], a[men]» gestrichen und teilweise überklebt.

<sup>51</sup> schwach (SI 5, Sp. 24)

<sup>52</sup> Lichtstreifen (GRIMM 19, Sp. 1302)

Core; dise unflätter prassen von eüwerem allmusem on scheüw, waidnen sich selbs; *sie seindt wolckhen on wasser*, vom windt umb getriben, kale, unfruchtbare beüme, zweymal gestorben und außgewurtzelt, wilde wel-  
 5 behaltnen des meers, die jr aigne schandt ausschaumen, jrrige stern, welchen jst das tunckhel der finsternus jn eewikeit.<sup>53</sup> Das schreibt der apostel Jhudas, das seind je hälle, klare wortt.

*Wolckhen on wasser, das jst one frucht, vom satan getriben. Eewige finsternuß.*

27r *Das jch aber das klare, hälle liecht am himell bey der nacht gesehen, als wan die sonn scheine*, als ob sich der | himell auff thette, welches mich erfreüwdt hat, das jch mein haußfrauw auf geweckht und jrs ge-  
 10 tzeigt, was wolts bedeütten dan das waare liecht, welchs jst *Christus* mit seinem geist, der nach langer vinsternuß jn der nacht diser welt leüchtet und erscheindt. *Joan. 8*: jch bin das liecht der welt; wer mir nach volgt, der wirt nit jn finsternuß wandlen. *Actor. 26*: jch hab vom himell ein liecht gesehen, welches den glantz der sonnen übertroffen hat, und ein  
 15 stimm sprach, jch bin *Jhesus*. Aber so sich die feindt der warheit da- wider setzen, so jst zu sorgen, er werd sein liecht bald wider enttziehen, die warheit wider auf heben und die welt jn der finsternuß bleiben lassen.

*Liecht am himell.*

20 *Auch an dem tag, wie jch von Chur hinweg bin komen*, jst des predicantten son ein stein ab des burgermeisters thach hinab dem knaben auf den kopf gefallen, das er übel troffen worden, aber widerumb ge-  
 27v bessert und gnesen, | das menickhlich gesagt, sein vatter habe sich an mir versündt.

*Stein ab dem tach auff den kopf.*

Jch armer soll und will nit urtheilen, allein will jch die h. schrifft  
 25 antzeigen jederman zur warnung. *Psal. 9*: sein unglückh wirt auf sein haubt widerkeeren, und sein frefel wirt auff sein schedel steigen. *Prover. 26*: wer ein grüb macht, wirt drein fallen, und wer ein stein weltzt, auf jhn wirt er komen. *Sirach 28*: wer den stein jn die höhe wirfft, dem felt er auf den kopf; wer heimlich sticht, der verwundt sich selbs; wer  
 30 einem anderen stellet, der fahet sich selbs; wer dem anderen schaden thun will, dem kombts selbs über seinen hals, das er nit weißt wohär; die hochfertigen hönen und spotten, aber die rach (die straff des richters *Christi*) lauret auf sie wie ein leo<sup>54</sup>. *Esay. 8*: ein stein des anstossens und ein fels der ergernuß, das ja vil sich dran stossen, fallen, | zerbrechen,  
 28r verstrickht und gfangen werden. *Christus* jst der stein, der on hend von oben herab felt und zerschlecht alle reich diser wält, und er regiert jn  
 35 eewikeit, *Danielis 2*.

*Unthrűw trifft seinen eignen herren.*

Wie der herr *Christus* selb erklärt *Luce 20*: der stein, welchen die bauwleüth verworffen, der jst zum eckhstein worden; welcher auf disen  
 40 stein felddt, der wirt zerschellen; auf welchen aber er felt, den wirt er zermalmen, *Psal. 18, Math. 21, Marc. 11, Esay. 28, Röm. 9, 1. Petri 2*.

*Christus jst der stein des anstossens.*

<sup>53</sup> Jud. 10–13.

<sup>54</sup> Löwe

*Wasser gusß* Auch gleich darnach jst das wasser vor der statt, Blassur genant, graus-  
sam groß angangen und grossen schaden an güetteren thon, wie dan  
bey 2 oder 3 jaren har allweg geschehen, aber nie so grossen schaden  
thon als auf diß mal, das man ein wasser schwelli hinweg muß brechen,  
das vil gelt costet hat und an der statt thor | ein hübschen jngemureten 5 28v  
gartten gar hinweg genomen, und darvor hinüber auf der anderen seiten  
des wassers an der prugg ein groß stuckh von einem hauß jngefeldt und  
hin weg genomen, das sölchs an gemeltem<sup>55</sup> ort bey mans denckhen nit  
geschehen jst.<sup>56</sup>

*Hie ist zube-  
denckhen.* Was die wasser güssen bedeüden und fürbilden, nemlich das die welt 10  
jm sündtfluß<sup>57</sup> undergehn und die falsch kirch, die nit auf den felsen  
*Christum*, sonder auf den sandt, auf menschen lehr, auf jrdische mittel  
und creatures erbauwet, werd fallen unnd verloren sein, wie der herr  
*Christus* selb erclert *Math 7*: wer meine wortt hört und thüt sie nit, der  
jst einem thorechten mann gleich, der sein hauß auf den sandt bauwet; 15  
so nu der platzregen feldt und das gewässer kombt und wehen die windt  
und stossen an das hauß, sol felt es und thüt ein grossen fal.

|<sup>ag</sup> *Apoc. 16*, die stett der heiden sindt gfallen. Das jst: die gantz 29r  
unbekert welt wirt mit der antichristischen kirchen ertrinckhen jm  
*Sündtfluß* sündtfluß wie küng Pharo mit allem heer. *Luce 17*: wie es gschach zun 20  
tzeiten Noah, also wirts geschehen jn den tagen des menschen sons; sie  
assen, sie tranckhen, sie haben geheurat und sich verheurat bis auf den  
*Genesis 7* tag, da Noah jn die arch gieng, da kam der sündtfluß unnd bracht sie  
alle umb; also wirts gehn an dem tag, wan des *menschen son* soll offenn-  
baret werden. Gott welle die menschen jn meinem vatterlandt erleüch- 25  
*O cura cura* ten, das sie den hailmacher *Jhesum Christum recht erkennindt*, jhnn  
*curatorem ani-* göttlich vereerindt und anbättindt, sich bekerindt und buß thüyendt,  
*marum* damit sie endlich sällig werdindt. Das wünsch jch und bitt für alle die, | 29v  
die mir je leidts und trüebzal zugefüegt habendt, amen.

[Rückkehr nach Chur und Disputation vor dem Rat] 30

*1. september* Auff den ersten september 1570 bin jch jm namen meines herren *Christi*  
von Baden jm Ergeüw, da ich von wegen meines armen, schwachen,

<sup>ag</sup> Textbeginn auf Bl. 29r gestrichen: Es jst der grosse fal, darvon die propheten sagen  
*Esay. 25*: du machst die statt zum stein hauffen, und die feste statt muß fallen. Über  
der Zeile eingefügt: Es hat auch Christus, wo es uber die stel gesch[...?].

<sup>55</sup> erwähnt, angeführt (GRIMM 12, Sp. 1994)

<sup>56</sup> 1570 überflutete die Plessur die Umgebung von Chur. Der Schaden wurde auf über  
1000 Kronen geschätzt (vgl. Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Ge-  
sellschaft 1906, S. 201).

<sup>57</sup> Sintflut (SI 1, Sp. 1217)

bloden leibs halben hab müessen baden<sup>ah</sup>, auß dem bad wider hinauff gen Chur komen zu meinem völkchle. Dan wie jch zu vor von Baden gen Zürich kam, warent vil *Churer kauffleüth bey mir, die mich all vermaneten, hinauf heim zu komen, die herren wurden sich nider lassen*<sup>58</sup> und mich lassen bleiben, wie dan geschehn were, wo der Eglo predicant nit so graussam wider mich gewüetet hette, wie dan hernach volgt. Als jch 14 wuchen hinweg gewäsen, da jch etliche tag nit wolauf war, dan jch müed und kranckh *abendts spad komen*, das dan gleich dem *predicanten Eglo kundt thon* worden. Als er mich vernomen, jst er aber gar wüetig und | toubig worden und von einem raths herren zu dem anderen hin unnd wider jn der statt gelouffen und mich armen durch sein neyd und hasß mit lügen hefftig *verklaget als einen auffrüerer und verführer des volckhs*, derhalben man mich nit sölle leiden und dulden.

*Doeg Edom laufft zum Saul. Psal. 52 I. Samuel 21, 22*

*I. Petri 5: der unrein geist geet umbher wie ein grimiger leo und sucht, welchen er verschlinde.*

*4. september*

Auch jst der *predicant Eglo* auff den 4. tag september persönlich jn meines nechsten nachpauen hauß komen und alda *6 gantzer stundt getrunckhen*, damit er mich gnugsam könne außspehen, sein grossen neyd und hasß auß gestossen, wie er mir armen thun welle, und wie man mir thun müesse und ein sölichen schreckhen jn die nachpauen gestossen, das keiner frölich hat dörfen zu mir komen.

*5. september*

Das alles hab jch angenommen mit gedult als von Gott. Psal 88: herr du | machst, das meine fründt und nachpauen und meine verwandten sich fer<sup>59</sup> von mir thun umb sölchs ellendts willen.

*5. september*

Auff den 5. september hat er prediget und ein sölich *wüetten und toben* über mich gehebt *auff der cantzel*, das mir die herren von stundan auff den selbigen abendt *widerum auß der statt haben gebotten, auch meiner hausfrauwen ernstlich gebotten und verboten*, das sie gedenckhe und mich auß dem hauß thüye, mir kein platz gebe, weder bhouse noch beherberge, auch nit mer jn das haus lasse, und wo sie nit gehorsame thüye, so müesse sie mit den kinden auch auß der statt. Nun bin jch aber umb die zeit leybs halben nit wolauff gewäsen, dan jch gar ubel gehn mögen und domals jm beth gelegen.

*Psal. 52: dein zung trachtet nach schaden und schreydt mit lügen wie ein scharpf schermesser.*

*8. september*

Auff den 8. september *komendt drey | statt knecht zu mir jn das hauß, wie jch jhm beth gelegen, und begärendt, mich jn die gefenckhnus zu legen*. Wie sie mich nu gesehen jm beth ligen, verwardt mich der ein statt knecht jn der kamer, und die zwen gondt hin, den statt vogt *Martti Jenni zu fragen*, wie sie jhm thun söllendt. Der gibt jhnen befelch, sie söllindt *mich aus dem beth nemen und mich jn die gefenckhnus tragen*, aber sie söllendt den burgermeister auch fragen. *Als sie den burgermeister fragendt, spricht er zun statt knechten*, dz wär unbarmhertzig gehand-

*Also befalch Saul, den David aussem beth zu nemen, I. Samuel 19.*

<sup>ah</sup> «da ich ... baden» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>58</sup> sich beruhigen (SI 3, Sp. 1411)

<sup>59</sup> fern (GRIMM 3, Sp. 1527)

let, einnen also kranckh aus dem beth jn die gefenckhnuß werffen, die-  
weil er noch nüt böses gehandelt hat.

11. september Auff den 11. september komendt zwen ober zunfftmeister, der alt,  
*Jacob Näf*, und *Stoffel Früe*, zu mir jn das hauß und fragendt mich, was  
noch mein | meynung sey, ob jch nit welle thun und glauben wie ander 5 31v  
leüth und meinnen herren ghorsam sein und anemen, was sie mir vor-  
mals habindt fürgehalten (wie hie vornen gemeltet jst).

Die ander be-  
kantuß des  
christlichen  
glaubens. *Jch aber thet mein ainfaltige, kurtze bekantnus*, jch welte bleiben bey  
den zwölff artickhlen des h. christlichen glaubens<sup>60</sup> und alles, was uns  
*Christus Jhesus*, der war, eingeboren son Gottes, unser einiger hailma- 10  
cher, jn aller seiner lehr, läben und exempel sambt seiner *h[eiligen]*  
apostel uns fürgeschriben und gelert habendt. Darbey begär jch zu blei-  
ben mit der hilff und gnad Gottes bis an mein endt, oder biß man mich  
eines besseren berichtet.

13. september Auff den 13. september bin jch abermals für die fürnämbssten des 15  
heimlichen raths gestelt worden, als da gewesen seindt *zween burger-*  
*meyster*, *zween stattvögt*, die obern *zunfftmeister* | und *stattrichter* und 32r  
der *Johannes Pontisella*, *lateinischer schülmeister*, welcher auch des  
raths jst, sampt etlichen meer *jn bey wäsen* beyder predicantten zu Chur  
als<sup>61</sup> *Tobias Eglo* und *Johannes Ganttnern*<sup>62</sup>, alda mich meines glaubens 20  
halben zu erfragen und zu jnquirirn, das jch dann nach verlichner Got-  
tes gnaden und gaben jn der forcht des herren gethon hab, wie der  
*h[eilig] Petrus* lehrt: seindt urbeüttig<sup>63</sup> zur verantworttung jederman  
dem, der grundt vorderet der hoffnung, die jn eüch jst, und das mit  
senfftmütikeit und forcht etc. *1. Petri 3.* 25

Hierauff tzeigt jch jn einer kurtzen summa an, was mein glauben wer,  
und sag noch also ongarlich:

Die drit confes-  
sio und bekant-  
nuß des glau-  
bens von der  
göttlichen  
dreieinikeit. Jch bekenn, glaub und halt mit mundt und mit härzen die haillig  
dreieinikeit, Gott vatter, son und heilliger geist, | drey selbs bstendige, 32v  
underschidliche personen und namen, doch nun ein einiger, warer, ewi- 30  
ger, allmechtiger Gott von gleichem gwalt, krafft, macht und eeren und  
ein göttlichs wesen.

Die 12  
artickhel der h.  
apostlen. Jtem jch glaub die zwölff artickhel unsers hailligen, christlichen,  
apostolischen glaubens<sup>64</sup>, begär auch mit der hilff Gottes bis an das endt  
meins lebens dabei zu bleiben. 35

<sup>60</sup> Gemeint ist das sogenannte Apostolische Bekenntnis oder Apostolikum, vgl. dazu Edition, S. 61, Anm. 21.

<sup>61</sup> nämlich (GRIMM I, Sp. 256)

<sup>62</sup> Johannes Gantner (um 1530–1605), seit 1566 Pfarrer an der Regulakirche in Chur, 1571 suspendiert, 1586 Pfarrer in Maienfeld, 1596 Pfarrer an der Martinskirche in Chur.

<sup>63</sup> erbietig, bereit (SI 4, Sp. 1881)

<sup>64</sup> Vgl. Anm. 60.

Jch halt, das *Jhesus*, der sone Gottes, vom heiligen geist empfangen, von der reinen, gehailigten jungfrauen vom stammen Davidts wares, hailigs fleisch und blut angenommen und übernatürlicher weiß geboren, das er mein herr und Gott und einiger selligmacher, kein jrdischer, erschaffner, creatürlicher mensch, sonder ein neüweer, göttlicher mensch und sein ankunfft auß Gott, und das er der herr vom himell sey, *I. Cor. 15*. Desßhalben halt jch jhnn mit dem h[eiligen] Thoma und | mit allen apostlen für meinen Gott und herren, nach seinen beiden vereinigten, untzertrenten unnd unvermengten naturen Gott und mensch jn einer person, den alle engel Gottes und alle auserwelte anbätent, lobent und verehrent mit Gott dem vatter und heiligem geist.

*Bekantnus von Christo und seiner heiligen menschheit, noch weytere bekantnus von Christo lis blat 82, 83, 84, 85.*

*Das Christus der son Gottes und kein creatur.*

Item jch glaub und halt, das die hailig, biblisch gschrift des alten und neüwen testaments sey auß dem geist Gottes ein warhaffte lehr und zeügknuß, das *Jhesus* sey *Christus*, welcher jst das war, eewig, lebendig und krefftig wortt Gottes des vatters, jn welchem allein all unser hail, trost und sälligkeit stande beider völkher des alten und neüwen testaments, wie *Christus* selbst betzeügt *Joan 5*: jr sündend jn der schrift, dann jr meynnendt, jr habt das ewig leben darjnn, | und sie jst, die von mir tzeügt; jr welt aber nit zu mir komen, das jr das leben haben möchtendt.

*Von der h. schrift*

*Christus jst das wortt Gottes, und die heilig schrift jst ein tzeügknuß vom wortt.*

Item jch glaub, halt und bekenn, das der ware, christliche und lebendig machendt, würckhliche glaub nit jedermans, auch nit ein opinion, won<sup>65</sup> oder uberredung sey, sonder ein grosse gab Gottes, von oben herab und durch keinen jrdischen mensch, mittel noch creaturen gegeben worden, sonder allein aus Gott und von Gott, und das dz christenthumb nit jn wortten menschlicher weißheit, sonder jn überweisung des geists und der krafft, auf das der glaub bestand nit auf menschen weißheit, sonder auf Gottes krafft, *I. Cor. 2*.

*Bekantnus vom waaren, seligmachenden glauben.*

*Der glaub jst Gottes krafft und nit ein historischer wohn.*

Das jst mein einfaltige und kurtze bekantnuß von *Christo Jhesu*, meinem einigen erlöser und sälligmacher, amen.

| *Wie jch nu mein bekantnuß gethon* und aus geredt, *habendt die predicanten und rathsherren alle still geschwigen*, und die herren habendt ein anderen angesehen *und mir nit jn einem einigen wortt widersprochen* und getadlet, wie wol der predicant *Eglo* ein kreiden jn der handt gehabt, wo jch jn wortten fäle, mirs wellen auf schreiben, hat aber nichts könnten auf schreiben.

Letstlich steht *der burgermeister* auf und *spricht*, *dise bekantnuß könnendt sie nit weder schelten noch verwerffen* und bekennen sie für gutt, und zum predicantten *Tobias Eglo* sprach er, seyendt etwas meer puncten vorhanden, die er wider mich habe, so sölle er mirs fürhalten und antzeigen.

<sup>65</sup> Gewohnheit, Tradition (SI 16, Sp. 272)

Auff das thet der *predicandt Eglo* ein lange, *neydige, hässige, tunckhle*, | *verfinsterte* und *sophistische* red, wie er mich armen kleinfüegen<sup>66</sup> der oberkeit möchte jn hasß und ungunst werffen und bringen, namlich wie jch jetz heimlich und verborgner weise widerumb wäre jn die statt komen und heimlich *auffrûr* und *rumor zu erweckhen* und machte *das volckh abwendig von Gottes wort und von der oberkeit* und hette heimliche *winckhel schulen* und jünger, das er also alle heimliche *meüttereyen* und *auffruren*, die vortzeiten *von gottlosen* waren *geschehen*, *auff mich welt deütten*, als ob jch auch ein sölcher were. 34v

Und *als er auß geredt hat, sprach jch zu jhm*: jr habendt da ein lange red gethon, da jch weder anfang, mittel noch endt verstanden. Jch hab vermeint, jr soltendt auß heiliger biblischer schrifft mit mir reden und mich über weisen, das mein bekantnuß | glaubens unrecht sey. Jch begär, das jr nach der warheit auß h. schrifft mit mir wellendt reden und handlen<sup>ai</sup>. 35r

*Folgent etlich exempel, die wider mich ingeführt und auf mich haben deüten wellen.* *Jch kan aber hie nit underlassen, etliche exempla zu ertzellen, die der predicantt Eglo jn seinen predigen und vor rath auf mich hat wellen deütten und mich damit beschuldigt und geschmächt hat, desß gleichen auch der lateinsich schulmeister<sup>aj</sup> den herren jm rath jngelbildet etc.* 15

*Numeri 16* I. Erstlich habendts fûrgewendt<sup>67</sup> die auffrûerer *Datam, Corach und Abiram*, die on den befelch Gottes des priesterthumbs und lerampts understanden<sup>68</sup>, welche übelthat nit auf mich, sonder auf die falsche lehrer mag gedeüetet werden, die selbs lauffen, vom herren *Christo* nit erwelt, nit | gesandt, die das volckh verführen, da lehrer und zuhörersamptlich jn der unwüssenheit, finsternus und sündtfluß sterben und verderben. 20 35v

*Actor. 5* 2. Sie haben auch das morderisch exempel auf mich jngefüerdet, als *Josephus jn alten geschichten* 18. büch *Jhudas Gaulonites* *Jch begär dem keiser zu geben, was dem keiser gehört, und Gott, was Gott gehört.* Auch halt jch<sup>ak</sup> mich für kein propheten, kein lehrer, kein fûerer des volckhs etc. 30

<sup>ai</sup> Es folgen zwei ausradierte Zeilen.

<sup>aj</sup> Folgt gestrichen: etc.

<sup>ak</sup> Folgt gestrichen: jr.

<sup>66</sup> unbedeutende Person (SI I, Sp. 701)

<sup>67</sup> als Einwand vorbringen (SI 16, Sp. 428f.)

<sup>68</sup> (als Amt) auf sich genommen (GRIMM 24, Sp. 1826)

<sup>69</sup> Judas der Galiläer (gest. zw. 30–33 n. Chr.), jüdischer Freiheitskämpfer, stammte aus Gamala in der Gaulanitis, vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, *Antiquitates Iudaicae* 18,4–10 u. 23–25 (The Loeb classical library 433, S. 4–9 u. 20–23).

36r 3. Sie haben auch die auffrüerisch sect der gaugklers mit namen Theüdas auf mich getzogen, der das | volckh nach jhm tzohen und sich einen propheten nennet<sup>70</sup>. Welte Gott, das meine widersecher sölcher misßhandlung nit möchten beschuldigt werden, die alle oberkeit, fürsten, burgermeister, alles volckh under jren gewalt wellen bringen, das  
5 jederman thün soll nach jrem gefallen.

Actor. 5  
Josephus  
meldts.  
Theudas

4. Weiter habens ertzelt die historia *der Samaritaner*, die ein verführer, *ein Jhud*, betrogen hat, und jhnnen die h. gschir, welche Mose auf dem berg Garisim verborgen, wider ausgraben und tzeigen welte, die  
10 Pilatus erschlagen.<sup>71</sup> Sie, die predicanten<sup>al</sup>, möchtens billicher betzigen<sup>72</sup> werden, die das volckh mit jrem predigen, berüeffen<sup>73</sup> versamlen und berüemen sich, sie könden die verborgne geheimnusß dem volckh zeigen und geben.

Luce 13  
Samaritan

36v | 5. Item sie haben gesagt, wir seyen wie *die zelotten*, die underm  
15 schein des göttlichen eyfers die Jhuden gedtödtet, die heüser geblünderdt und aussem tempel ein morder grub gemacht.<sup>74</sup> Wie dörrffen sie aber sölches von mir sagen, weil sie selbs solche seindt, die mich armen aller ding berauben, vervolgen und gern tödten wollten?

Josephus von  
jüdischen krie-  
gen am 4.  
büch.  
Zelotten

6. Zu letst, das sie mich jn gefenckhnuß und straff uberantwortten  
20 möchten, haben sie mich vergleicht den *aufrüerischen widerteüffern zu Münster*, die ein *irdisch reich Jßrael* wolten aufrichten.

Widerteüffer  
zu Münster

37r Sölche und dergleichen mer ubelthatten haben sie wider mich un-  
schuldigen mit vil wortten ansehenlich gemacht, sonderlich der predi-  
cantt | auff der cantzlen, *das Eglo und der schülmeister* nit unbillich *zwen*  
25 *falsche zeügen* möchten genandt werden. Dan jr zeückhnuß wolt sich so wenig reimen als der zweyer priester, die Sussanna felschlich beschul-  
digt<sup>75</sup>, und die den herren Christum<sup>am</sup> wolten ubertzeügen und felschlich beklagen. Das sey nu<sup>an</sup> dem künfftigen richter befolhen, vor des richter stül wir alle stehn müessen, der gebe mir geduldt, amen.

Danielis 13

Marc. 14  
Esay. 53

<sup>al</sup> «die predicanten» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>am</sup> «Christum» über der Zeile eingefügt.

<sup>an</sup> «nu» über der Zeile eingefügt.

<sup>70</sup> Theudas (gest. um 45 n. Chr.), jüdischer Prediger, vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, Antiquitates Judaicae 20,97–98 (The Loeb classical library 456, S. 52–55).

<sup>71</sup> Ein Samaritaner führte 36 n. Chr. mit dem Versprechen, er wolle die von Mose verborgenen heiligen Gefässe vorzeigen, eine Menschenmenge auf den Berg Garizim. Vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, Antiquitates Judaicae 18,85–87 (The Loeb classical library 433, S. 60–63).

<sup>72</sup> beschuldigt (GRIMM I, Sp. 1797)

<sup>73</sup> ermahnen (SI 6, Sp. 709)

<sup>74</sup> Die Zeloten waren jüdische Aufständische gegen die römische Besatzung zur Zeit von Herodes dem Grossen bis 70 n. Chr. Vgl. über sie FLAVIUS JOSEPHUS, De bello Judaico 4 (The Loeb classical library 487, S. 158–355).

<sup>75</sup> Die Erzählung der Susanna im Bade befindet sich im (apokryphen) Kapitel 13 des Buchs Daniel.

*Kinder tauff*  
[der darunter  
folgende Text  
ist überklebt]

*Darnach vieng er an vom kinder tauff, wie er wer jngsetz und gebot-*  
*ten, und die apostlen habindt kinder toufft, und man sölte und müeßte*  
*die kinder touffen, sie damit Gott[es volk]<sup>ao</sup> einleyben und zu christen*  
*machen. Das wolt er beweisen mit Bullingers teuffer büch<sup>76</sup>. Da sprach*  
*jch, er solt mirs beweisen | auß dem neüwen testament, und zoch hiemit*  
*eins auß meinem büsen und gabs jm für, er solt mirs hierinnen beweisen,*  
*wo Christus die kinder hette befolhen zu touffen, oder wo es die*  
*apostel gethon. Dann sie haben<sup>ap</sup> zu vor gelert, buß und bekerung ver-*  
*kündet, welche dan das evangelion angenomen, Christum als Gott und*  
*menschen, jren einigen seligmacher, erkant und bekant haben, die auch*  
*jnnerlich zu vor durch den tauff des h. geists von sünden gereinigt, die*  
*seindt dan eüsserlich vor der christenlichen samlung<sup>77</sup> getoufft worden,*  
*wie wir jn Eüsebio lesen, zu betzeügen vor der welt, das sie nachvolger*  
*Christi wern.<sup>78</sup> So vermag auch kein mensch das ander zu einem christen*  
*machen. Es | kan auch kein mensch für ein anders glauben oder beken-*  
*nen, und wirt durch den kindertouff die ware büß und bekerung ver-*  
*tunckhelt und aufgehebt und die menschen überedt, als seyen sie durch*  
*den wasser tauff christen worden.*

*Bekantnus*  
*vom christli-*  
*chen thouff,*  
*auch noch weit*  
*leüffiger am 68.*  
*blat.*

*Als er nu lang jn meinem testamentle süechet und nichts finden kondt,*  
*sprach er (wie sie kurtzlich darvor predigt haben), alle kinder empfi-*  
*gen den h. geist jn mütter leib, wie von Johann dem teuffer geschriben*  
*stüendt, darumb sollte man sie tauffen, weil sie den h. geist hetten. Und*  
*macht ein sölche schlusßred: weil sie das merer haben, nemlich den h.*  
*geist, ergo so volge, das man jhnen das minder als<sup>79</sup> den wassertauff*  
*auch geben solt. So doch baß<sup>80</sup> volgte, | welcher das merer hat, dem wer*  
*das minder nit von nöten.*

*Falsche lehr,*  
*das alle kinder*  
*von mütter leib*  
*den h. geist*  
*haben.*

*Mirackhel, das*  
*die unmündi-*  
*gen Christum*  
*bekennen.*

*Hietzu fürt er mer schrifft als Psal. 8: auß dem mundt der jungen*  
*kinder und seügling hastu ein macht zugericht. Und Math 21: die kinder*  
*jm tempel schreien und sagen, osanna etc. Dise sprüch, sag ich<sup>aq</sup>, dienen*  
*nit zur sach, und darauß mögen sie nit beweisen, das die kinder, die<sup>ar</sup>*  
*aus fleisch und nach dem willen des mans geboren, den h. geist haben.*  
*Dan Johann der teuffer<sup>as</sup> war übereathürlich geboren, sein mütter Eli-*

<sup>ao</sup> Ergänzung sinngemäss.

<sup>ap</sup> «haben» über der Zeile eingefügt.

<sup>aq</sup> «sag ich» über der Zeile eingefügt.

<sup>ar</sup> «die» über der Zeile eingefügt.

<sup>as</sup> «der teuffer» über der Zeile eingefügt.

<sup>76</sup> HEINRICH BULLINGER, Der Widertoeufferen ursprung / fürgang / Secten / waesen / fürnemme und gemeine jrer leer Artickel ..., Zürich: Froschauer 1560.

<sup>77</sup> Versammlung, Gemeinde

<sup>78</sup> Die Bemerkung lässt sich nicht einer bestimmten Belegstelle zuweisen, vgl. EUSEBIUS, Historia ecclesiastica (GCS NF 6/1–3).

<sup>79</sup> nämlich (GRIMM 1, Sp. 256)

<sup>80</sup> eher (SI 4, Sp. 1652)

sabeth war über jre tag und unberhafft<sup>81</sup>. So haben die kinder jm tempel zu Jerusalem auß der sterckhe und würckhung Gottes geschreyen osanna, damit betzeügt, das *Jhesus Christus* der ware messiah<sup>at</sup>, der hailmachende Gott. Wo thündts jetz die kinder, die aus fleisch und blutt

39r 5 geboren? *Aber es thündts noch | heüt die widergeborne*, die geistliche kinder Gottes, die unmündigen, denen es *Christus* offenbart, *Math. 11.*

Er sagt noch weiter, die kinder weren haillig geboren von den gleübigen elteren, und zoch an den spruch 1. Cor. 7: der ungleübig man wirt geheiligt durchs weib, und das ungleübig weib wirt geheiligt durch den man, sonst weren eüwere kinder unrein; nu aber seindt sie haillig. *Darrauff sagt er, haillig sein, sey so viel als den h. geist haben.* Das kan aber nit also außgelegt werden, dann auch die speiß 1. *Timot. 4* geheiligt wirt durchs wort Gotes und das gebet, so doch der h. geist nit in der speiß ist, wie auch<sup>au</sup> der altar, der priester kleider und vil ander ding jm alten

15 testament heillig genent worden, die den h. geist nit empfahen.

39v Der h. Paulus braucht hie das wörttle *heillig für rein*, als wolt | er sagen, die kinder seindt dem gleübigen nit unrein, das sich die Christ gleübig mutter nit daran verunreinigt, so wol als am ungleübigen man, wan sie jhnen dient und jr pfllegt. Dan dem reinen jst alles rein *Tit. 1.*

20 Und jst so vil, das gleübig eegemächt<sup>82</sup> mag das ungleübig oder das kindt noch heillig und sälig machen, wan sie beyeinander bleiben, ains das ander bekern zum hail, zur hailikeit und sälikeit fürderen, wann sie<sup>av</sup> jn der gnad *Christi* und jm glauben verharren. 1. *Timot. 2:* sie werden sälig, so sie bleiben jm glauben. *Merckh wol: jm glouben, welchen glauben die unverstendigen, unbekerten kinder nit haben.*

Vom spruch, die kinder seindt haillig, 1. Cor. 7.

Heilikeit ist nit von der ersten geburt, sonder durch den glauben jn Christum.

40r Es wäre ja ein unchristliche lehr und wider alle heillige schriftt, | das die erst geburt, die auß fleisch und blütt jn sünden empfangen und geboren, die von natur kinder des zorns seindt, den h. geist sollten haben. Dan was auß fleisch geboren, das jst fleisch und kan das reich

30 Gottes nit erben.

Joan. 1, 3  
1. Cor. 15

Darnach fieng er an und wolt mich dahin bringen und zwingen, jch müeßte bekennen, das *Christus Jhesus* nach seiner menschheit ein anfenckhliche und ein erhefte creatur sey auch noch heüt jm himell und jn eewikeit.

Des predican-ten Eglo leer von Christo, dem son Gottes.

35 Da hielt jch jhm für das aller gwüssest und einfaltigest, die artickhel unsers heilligen christlichen und apostolischen glaubens, jch glaub jn *Jhesum Christum* unsern herren, das jst Gott und menschen jn einer

Merckh: jch glaub jn unsern herren und jn kein creatur; es seindt nit zwen herren jm himell.

<sup>at</sup> «der ware messiah» über der Zeile eingefügt.

<sup>au</sup> «geheiligt wirt durchs wort ... wie auch» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>av</sup> «wann sie» über der Zeile eingefügt.

<sup>81</sup> unfruchtbar (SI 4, Sp. 1478)

<sup>82</sup> Gemahl/in, Ehegatte/in (SI 4, Sp. 69)

Mein bekant-  
nus von Chris-  
to, das er der  
son Gottes und  
kein creatur  
sey weder  
jrdisch noch  
himlisch, son-  
der aller crea-  
turen herr und  
schöpfer und  
einiger hailma-  
cher aller, die  
an jn waarhaff-  
tig glaubendt.

person, untzertrendt und unvermengt, | welcher jst der ware, eingeborne  
son Gottes, der empfangen jst von dem heiligen geist und geboren auß  
Maria der reinen unbefleckhten, hochbegnadeten jungkfrauwen, die  
von keiner creatur hat empfangen, und jch glaub jn kein creatur weder  
jm himell noch auf erden.

40v

5

Jtem jch glaub auch, das uns kein creatur weder jm himell noch auf  
erden von dem grossen und schwären fal Adams und Eva habe mögen  
erlösen, erkouffen noch für uns<sup>aw</sup> bezalen, sonder glaub und bekenn aus  
Gottes grundloser gnad und barmhertzikeit mit mundt und mit härtzen,  
das *Christus Jhesus*, der war, eingeboren son Gottes, Gott und mensch  
jn einer person, das gantz menschen | geschlecht, alle die sich bekeren<sup>ax</sup>,  
erlößt habe von der angebornen sündt, vom fluch und tzorn Gottes,  
vom todt, hell und eewiger verdammuß<sup>ay</sup>.

10

41r

Der mensch *Jhesus Christus* jst auch die ander<sup>83</sup> person jn der heili-  
gen, hochgelobten dreyeinikeit, gantz nach seinen beyden naturen jn  
einer person heüt und jn eewikeit antzubätten, zu loben, ehren und zu  
breisen, ein warer, gleicher, allmechtiger Gott mit dem vatter und heil-  
ligem geist. Das der mensch *Christus* jn der gloria krafft, reich, macht  
und vermügen, alles jst, was Gott sein vatter jst, amen, das jst und bleibt  
eewig waar.

15

20

Christus jst jn  
ewikeit kein  
creatur, auch  
nie keine  
gewesen.

Wie wir nu lang mit disem artickhel gestritten haben, und er | mich  
nit mocht von der warheit der artickhlen des christlichen glaubens brin-  
gen, auch die herren unwillig wurdendt, so lang zu zelosen, *do fieng er  
ein anderen puncten an wider Christum* und mein bekantnus zu dispu-  
tieren, *das kriegen und blut vergiessen christenlich* und notwenig were,  
das vatterlandt zu schützen und schirmen und das evangelion fürderen  
und erhalten. Derhalben die *feyendt auf die köpff schlachen* und das *böß  
mit bösem vertreiben*, seye recht, und *Christus* habe es nit widerfochten,  
sonder gebotten, und zoch hie an den haubtman centurio, und wie Jo-  
hannes zun kriegs leüthen sagt, sie sollendt sich an jren | sölden lassen  
benüegen.

41v

25

30

42r

Disen obertzelten punct wolt er auch, das jch jhn solte christenlich  
erkennen und bekennen, welche jch jhme aber aus verlichner Gottes  
gnaden nach der warheit widerlegt hab, wie man dan gnügsamen be-  
richt hat von *Christo* und der apostlen lehr, wie die waaren christen  
[k]ein<sup>az</sup> krieg füeren werden wider jre feindt jetz jm neüwen testament.  
Dan jch halt es mit *Christo*, der spricht: jr solt dem bösen nit wider-

35

Math. 5

<sup>aw</sup> «für uns» über der Zeile eingefügt.

<sup>ax</sup> «alle die sich bekeren» über der Zeile eingefügt.

<sup>ay</sup> Folgt gestrichen eine Zeile: schweren fal Adams und Eva.

<sup>az</sup> Ergänzung sinngemäss.

<sup>83</sup> zweite (SI I. Sp. 302)

stehn, und so dier einer ein streich gibt auf den rechten backhen, dem  
 beüt den anderen auch dar. Und weiter spricht er: Petter, steckh jn  
 dein schwert, dan wär mit dem schwert fichtet, der wirt mit dem schwert  
 42v umbkomen. | Und Paulus spricht: die waffen unserer ritterschafft seindt  
 5 nit fleischlich, sonder mechtig vor Gott.

*Math. 26*  
*Joan. 18*  
*2. Cor. 10*

Centurio war ein gottsförchtiger mensch, der fastet und betet und hat  
 sich bekert und nit mehr kriegt nach der bekerung, sonder er hat den h.  
 geist empfangen und sich tauffen lassen *Actor. 10* sowol, als auch cen-  
 turio *Math. 8* in Christum<sup>ba</sup> geglaubt und nach seinem glauben jm be-  
 10 schehen und sein knecht gsundt worden. Wie auch der h. Johannes der  
 teuffer zu den römischen, unbekerten kriegsleüthen nit sprach: schla-  
 hendts tod, sonder: thut niemandts gwalt noch unrecht, *Luce 3*.<sup>84</sup>

Das dan die weltliche hohe oberkeit befelch hab, das böß unnd übel  
 43r zu straffen, hat sein weg. | *Das aber Eglo fürgibt*, ein christliche oberkeit  
 15 soll die bekennen Christi und die der warheit anhangen vervolgen, ver-  
 treiben oder tödten, das jst ein valsche lehr, und jst ja nit aus dem geist  
 Gottes, das dz evangelion mit blut vergiessen oder kriegem gefürdert  
 soll werden, und das das kriegem christlich seye, wie diser Eglo fürgibt  
 und mit der lehr *Christi* und seiner apostel nimermer beweisen wirt. Der  
 20 barmhertzig Gott welle jhm ein anderen sinn und verstandt geben, das  
 jhm nit geschech wie dem *Eglon*, der Moabiter küng, das jhme nit der  
 ware *Ehud*, das jst *Christus*, mit dem zweyschneidigen schwert, das auß  
 43v seinem muntt geht, schlahe, *Judic. 3, Apoc. 1*. | Dan die todts schleger  
 gehen nit ein jn das reich Gottes, *Apoc. 21*.

*Judic. jm buch*  
*der Richter*  
*3. cap.*

25 *Wie nun der predicandt Eglo* hefftig auf mich getrungen, jch sölle  
 seine furgehalten jrthumb wider alle h. schrifft für gutt und christenlich  
 bekennen, da jst jhme der *ander predicant*, *h[err] Johannes Gantner*, jn  
 sein böß und neydig fürnemen gefallen und gesprochen, was er mich nu  
 mit sölichen puncten welle beschweren, er hab doch nit ein einig exem-  
 30 pel weder von *Christo* noch sein h. apostlen, das sie sölich puncten  
 keinem nie habendt furgehalten, noch sölchs gelehrt, sunder habendt  
 44r allweg auf den waaren glauben und die liebe und die büß | und bekerung  
 des lebens gewisen und gelehrt.

Jtem *Christus* welle sein reich und evangelium nit mit eyseren oder  
 35 fleischlichen<sup>bb</sup> waffen gemeeret, geschützt und beschirmt haben, auch  
 habe *Christus* und seine h. apostlen nie niemandts mit gewalt zum glau-  
 ben zwungen, vervolgt und getödt. *Derhalben dise zwen predicantten*  
*gar hefftig an ein ander kamendt zu disputieren* vor der oberkeit. Aber  
 der *predicant Eglo* war gar hässig und wüettig und warff stüel und

<sup>ba</sup> «in Christum» über der Zeile eingefügt.

<sup>bb</sup> «oder fleischlichen» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>84</sup> Vgl. Luk. 2,14.

penckh (also zu reden) wider die warheit jn, und diser *des Gantners eyfer* und widerstandt vermanet mich des ernsts des h. | apostels Pauli, als er sprach zum zauberer Elimas *Actor. 13: du kindt des teüffels, voll aller list und schalkeit und feindt aller gerechtikeit, du hörst nit auff, abzuwenden die rechten weg des herren.* 44v

*Des predicant-  
ten Eglo leer  
und halten von  
den h. apost-  
len.*

*Mein bekant-  
nus von den h.  
apostlen und  
jrer ler.*

*Darnach kam Eglo wider an mich, jch sölte bekennen war sein, das die h. apostlen zum glauben zwungen und getödt habendt, das welle er weisen und war machen mit der geschicht Anania und Saphira, Actor. 5. Da sprach jch: die h. apostlen habendt den Anania und Saphira nit getzwungen, jre güetter zu verkouffen und jhnen das gelt zu geben, vil minder habendt sies getzwungen zu der | gleichsnerey<sup>85</sup> oder lugin, und nach vil weniger habendt die apstolen sie getödt, sonder allein Gottes krafft und gwalt von oben herab. Christus hat wol den apostlen durch den h. geist die gleichsnerey und betrug Anania und Saphira geoffenbaret, und die apostlen habendt sie mitt wortten gestrafft und jhnen die straff Gottes verkündt und antzeigt. Aber Gott hat sie getödt umb jr trug und gleichsnerey willen – wie Petrus gesprochen hat: du hast nit menschen gelogen, sonder Gott, der alle härtzen kendt und des satans werckh nit ungestrafft laßt – zum exempel und schreckhen aller falschen christen. Dan der sathan jst ein lugner und ein gleichsner | von anfang, und alle, die der lugin und gleichsnerey anhangendt, die seindt des sathans kinder und nachfolger, die Gott nit wirt ungestrafft lassen hie oder dördten.* 5 45r

*Merckh, wie  
der falsch pro-  
phet und so-  
phist die h.  
schrift verkert.*

*Darwider war der predicandt Eglo hefftig und wolt, die apostlen habendts getödt, und derselbige gwalt und macht, zum glauben zwingen und tödten, wäre jezundt der christenlichen oberkeit übergeben. Das sie jn glaubens sachen mögindt krieg füeren, zwingen und tödten, das wolt er auß des Bullingers teüffer büch beweisen und warmachen und zoch es hiemit auß seinem busen und laß den herren darinnen. Aber Johannes Gantner, dem Christus sein härz etwas erleücht und getroffen, | widersprach solchem jrthum und gab öffentlich der warheit zeügknuß one scheüch und forcht und sprach: was gadt uns der Bullinger an, er hat uns nit erlöbt, und sindt nit jn seinem namen toufft; darzu hat er sein blut nit für uns vergossen und vermag niemandt die sälikeit zu geben; er jst auch ein sündiger mensch und mag jrren und fälen; darumb jch nit an sein schreiben und lehren gebunden bin nach sein will; allein Christus jst unser hail und sälikeit, dessen lehr sölten wir anemen und nachfolgen. Darauff er urloub genomen und von seinem predigambt abgestanden.<sup>86</sup>* 25 46r

*Johannes  
Gantner nimbt  
urlub von sein  
predigambt.*

<sup>85</sup> Heuchelei (SI 2, Sp. 604)

<sup>86</sup> Johannes Gantner trat nicht freiwillig von seinem Pfarramt zurück, sondern wurde von der Synode der evangelisch-rätischen Kirche am 13. Juni 1571 suspendiert. Vgl. ERICH WENNEKER, Heinrich Bullinger und der Gantnerhandel in Chur (1570–1574), in: Zwingliana 24 (1997), S. 95–115.

46v Und also auf disen 13. tag september 1570 unser gespräch geendet worden, das mer dan drey | gantzer stundt geweret hat, das der rath uns hat haissen heim gehn.

Hievornen am 31. blat b hat dises gsprech anfangen.

5 Auff den 14. september hat man mich widerum für<sup>87</sup> rath beschickht und mir ein brieff fürgelesen. Darinnen etliche artickhel gestanden, die jch sölle one allen onderscheidt und widerred annemen und mich onderschreiben. Das habe jch also mit keinem gutten gewissen jn einer eyl nit künden thun, sonder *hab begärt, man sölle mir zil<sup>88</sup> und tag geben, mich darauff zu bedencken.* Das ward mir kumerlich erloubt, doch ward 10 mir 4 tag zil geben, auf den 5. tag früe sölle jch ein gewisse antwortt geben. Dan dise artickhel hat der lateinisch schulmeister, ein | raths herr, 47r jm namen des raths gestelt und geschriben, deren puncten und artickhel ongar acht gewäsen, wie hernach volgt jn wideruffs form und gesalt:

14. september, die 5. fürstelung für rath.

4 tag zil geben, uff jr zedel und artickhel mich zu bedencken. Das ward mir nit ein tag gehalten, sonder mir den zedel grad am anderen tag widerum genommen, wie jm 50. blat zu sehen.

1. Jch, Jörg Frell, burger und büchbinder zu Chur, bekenne offendtlich, 15 das wie wol jch etwan vor einem eersamen gesessnen<sup>89</sup> rath geredt, namlich das der kindertouff nit göttlich christenlich, sonder ein abgötterey sey, nüttestminder so bin jch jezunder von den gnaden des allmechtigen Gottes so vil undericht und auch bericht, das jch den kindertouff für kein ungöttlich, unchristlich ding, auch für kein abgötterey 47v 20 nit achten und erkenn, das es jn der kirchen Gottes braucht | soll werden auß vermög<sup>90</sup> h. göttlicher schrifft, auch so mir Gott der herr mit der zeit kinder verleihen wurde, will jch selber jn eygner person ungetzwungen und getrungen umb den selbigen bitten. So vil des kinder touffs halb.

Volgendt die artickhel.

25 [Antwort:]<sup>bc</sup> *Jch halt vom christlichen touff, das er recht sey, wie jn Christus jn gsez und die heiligen apostel gebraucht habendt etc., wie davon geschriben Math. 28 c, Marc. 16 b, Actor. 2, 8, 16. Wan es bewisen wirt mit der warheit, so glaub jchs, sunst nit.*

30 2. Was aber antrifft das nachtmal des herren, erkenn<sup>91</sup> jch ein jnsazung sein des herren *Jhesu Christi*, des eingebornen son Gottes, unsers hailandts, erlösers und säligmachers, und bekenn, das ein jeder christenmensch schuldig sey, dasselbig zu begon nach dem brauch und gewonheit eines jeden orts, da einer wonhafft und seßhafft seye.

[Antwort:] *Jch bekenn, wo man das nachtmal Christi begon will, das sich einer vorhin wol soll brüeffen und bewären, ob Christus jn jm lebe, wone und*

<sup>bc</sup> Nachfolgende Antworten als Marginalien in der Vorlage.

<sup>87</sup> vor

<sup>88</sup> Frist (GRIMM 31, Sp. 1071)

<sup>89</sup> vollzählig (SI 7, Sp. 1750)

<sup>90</sup> Kraft, heute als Präposition vermöge, aufgrund (GRIMM 25, Sp. 881)

<sup>91</sup> anerkennen (GRIMM 3, Sp. 868)

*würckhe oder nit, und das man den ban soll brauchen mit den unreinen und  
breflecten, wie jm alten und neüwen testament bewisen und bezeügt wirt.*

3. Der wältlichen oberkeit halben | bekenn jch, das es ein notwendige 48r  
und vom herren Gott selbs jngsetzte ordnung seye, und das ein jeder  
christ schuldig sey, jren gehorsam und gewärtig<sup>92</sup> zu sein jn allen bott<sup>93</sup> 5  
und verbott, welche zu fürderung füruß der eeren Gottes und seines h.  
evangeliums, auch zu aufnung gemeiner zucht, frombkeit und erbar-  
keit angesehen, gestelt und geordnet werden.

[Antwort:] *Man soll dem keiser geben, was dem keiser gehört, und Gott ge-  
ben, was Gott gehört. Man soll Gott mer gehorsam sein dan denn menschen.* 10

4. Auch weitter, so ein gemeiner landts krieg (darvor der gnedig Gott  
lang sein well) jnfallen wurde, so bekenn jch, das dann ein jethlicher an  
dem ort, da er gesessen, schuldig seye, die gemein freyheyt des vatter-  
landts, auch die christenliche religion | und glauben helffen schützen, 48v  
schirmen und erhalten nach allem seinem vermügen, und dises jst mein 15  
bekantnuß der widerteüfferey halben.

[Antwort:] *Christus gebeüt uns, unsere feyendt zu lieben und alle schmaach  
und unbill mit gedult zu tragen Math. 5, Luce 6.  
Das ist des Türckhen und Machumets lehr, das man jn glaubens sachen krie-  
gen, zwingen und tödten sölle. Christus und die h. apostel leerend uns, geist-  
liche krieg zu füeren wider den satan, sündt, eigen fleisch und blutt, und de-  
nen, die uns böß thündt, söllen wir lieben und gutts thun.* 20

5. Aber der schwenckhfelderey halben, so jch etwas jrthumb und miß-  
verstandt gsogen oder empfangen, will jch Gott den herren thrülich  
anrüeffen und bitten, das er mir mein härtz mit dem liecht seiner gna- 25  
den erleüchte und widerumb auf den rechten weg weise und leydte.

[Antwort:] *Paulus lehrt uns, alles zu brüeffen, das gutt anzunemen und zu  
behalten und das böß lassen faren. 1. Thessal. 5*

6. Darneben geloben jch mit meinem eygnen mundt, das jch weder  
heimlich noch offendtlich, weder mit mundtlicher red, schreiben oder 30  
büechle scheüben<sup>94</sup> und schikken die schwenckhfelderey weder heim-  
schen | noch frembden nit jnstossen oder jnreden welle. 49r

<sup>92</sup> dienstbereit (SI 16, Sp. 1614f.)

<sup>93</sup> Gebot (SI 4, Sp. 1892)

<sup>94</sup> schieben, im Sinne von heimlich vertreiben

[Antwort:] *Caspar Schwenckhfeldt hat die warheit geleeret und geschriben und deren zeügknus geben, das mag die welt und die phariseyer und schriftgelerten nit leiden wie allweg.*

7. Auch das jch kein heimsche noch frembde, die mit einicherley sect –  
 5 es sey schwenckhfelderey, teüfferey oder andere – behafft sindt, jntziehen oder unterschlouff geben welle weder kurtz noch lange zeit. Auch will jch sötliche leüth an keinen anderen orthen und enden nit bsüchen, jhnen nienahin nachreisen noch zeühen<sup>95</sup>, sonder meinem gewin und gwerbli allein nachstellen<sup>96</sup>, damit jch mein weib und kindt auch wie ein  
 10 anderer biderman aufftziehen und erneeren möge.

[Antwort:] *Die Christum Jhesum aus reinem härtzen liebend und erkennent, christenlich und gottsällig lebendt, denen wer jch vil liebs und gutts schuldig, so jchs hette und vermöchte. Jch begär, mich zu den frommen zu halten, geb wie man sie mit namen letere und schelte. Wie es dem haupt, also wirt es auch den glideren gon.*

49v 8. Sömlichs vorgemelt zu halten, | gelob jch gantz vestenckhlich, und so jch über kurtz oder lang anderst reden, thûn oder handeln befunden wurde, so will jch dan und jezt erkent han, das jch als ein widerspeniger, secter, rotter, trenner und auffrüerer billicher weiß von eüch,  
 20 meinen gnädigen herren, gestrafft werde, es sey jn was weiß, form oder gestalt eüch, meine gnädigen herren, dasselbig gutt bedunckhen werde.

[Antwort:] *Wann jch ungebührlich handeln und wandlen, so soll man mich billich straffen. Darumb ist ein oberkeit, das sie den frommen soll schützen und schirmen und die übelthetter straffen.*

25 *Dise erst gemelte acht artickhel sindt mir den 14. september zu gestellt, 14. september mich 4 tag darauff zu bedenckhen, do bin jch von stundan mit heimgangen und den zedel<sup>bd</sup> etwa mengs mal wol überlesen und jhm fleissig auß  
 50r Gottes gnaden nach trachtet | und jhnn anfangen abschreiben, dan jch mich wol versehen<sup>97</sup>, das sie mir den zedel wider nemen wurden.*

30 *Auf den 15. september am morgen früe kombt ein stattknecht und 15. september nimbt mir den zedel widerumb auß anstifften des predicantten Eglo, der übel<sup>98</sup> zufriden an die herren gewäsen jst, das sie nit jhme habendt befolhen, die artickhel mir fürzeschrieben. Jre artickhel seyendt vil ze*

<sup>bd</sup> «Zedel» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: jhm.

<sup>95</sup> Gemeint ist vermutlich nachzeuhen (nachziehen) im Sinn von folgen.

<sup>96</sup> nachgehen (GRIMM 13, Sp. 139)

<sup>97</sup> voraussehen, erwarteten (SI 7, Sp. 566)

<sup>98</sup> nicht (GRIMM 23, Sp. 14)

schlecht und nit gnüßsam. Derhalben die herren mir jre artickhel wider  
genomen und sie dem *predicantten Eglo* zugestellt, das ers meere und  
bessere, wie es jhm gefalt.

Die 6. fürstel-  
lung fürn rath  
den 19.  
september.

Als nu die 4 tag verschinen<sup>99</sup>, fordert man mich den 19. wider | fürn  
rath. Und *spricht der burgermeister zu mir*, die artikhel, die man mir 5  
nähermals jn schrift überantwortet hab, seyendt nit gnüßsam gewesen,  
derhalben sie ein eersamer rath geendert und gemeeret habe, wie jch  
dan hie verhören werd, das man mir werd für lesen. Darauff jch nu gar  
kein bedacht<sup>100</sup> soll haben, sondern werde sie grad alda jn der rath  
stuben vor dem gantzen gesessnen rath mit meiner eignen handt müssen 10  
*underschreiben* und sie mit meinem eignen pitschier<sup>101</sup> *versiglen* und söl-  
che artickhel müessen bekennen *christenlich und gottsällig sein* mit  
mundt und mit härtzen.

50v

☞ *Nu volgendt die artickhel, die der | Eglo mit seiner handt geschriben* 51r  
*und gemacht hat*, und sie den herren, einem eersamen rath, zu gestelt, 15  
das sie mirs fürhaltindt anzunemen wie obgemelt, auch jn wideruffs  
form und gestalt, wie hernach volgt.

### Zwenzig articul

Dise artickhel  
seindt merer-  
teils unchrist-  
lich.

Christenliche und klare bekantnuß, so Jörg Frell mit mundt und mit  
härtzen glauben, bekennen und zu erstatten anemen soll, hiemit sich zu 20  
betzeügen, das er weder der widerteüffischen noch schwenckhfeldi-  
schen sect günstig und anhängig seye. 1570, 18. september.

C. S. hat kein  
sect, auch kein  
ander lehr dan  
Christi und sei-  
ner apostell.  
Diser sect wirt  
allenthalben  
widersprochen,  
Actor. 24., 28.  
cap.

1. *Jch Jörg Frell bekenn, das der teüffischen kirch nit ein rechte ware*  
*kirchen seye.*

[Antwort:]<sup>be</sup> *Das ist kein artickel des christlichen glaubens. Christus kent sein* 25  
*rechte kirch.*

| 2. *Das die evangellischen kirchen die rechten waaren kirchen seyendt,* 51v  
*ob jhnen gleich wol mangle an der besserung lebens. Das auch besse-*  
*rung lebens bey jhnen funden werde, derhalb sie freffenlich richten, die*  
*kirche verdamen und verwerffen oder sich darvon absönderen, ein un-* 30  
*christlich ding seye.*

<sup>be</sup> Nachfolgende Antworten als Marginalien in der Vorlage.

<sup>99</sup> verstrichen (SI 8, Sp. 824)

<sup>100</sup> Bedenkzeit (SI 12, Sp. 366)

<sup>101</sup> Siegel, Siegelstempel (SI 4, Sp. 1932)

[Antwort:] *Jch glaub, das nur ain heilige allgemeyne kirch sey. Wie kan ein kirch die recht und waar sein, wa es an der besserung manglet?*

3. *Das die diener der evangellischen kirch recht, die widerteuffer nit recht zum dienst der kirchen berüefft seyendt, und das man jn der kirch Christi keiner teufferschen predigen bedörffe.*

[Antwort:] *Eglo wolt gern ertzwingen, das jch an die prediger glauben solt.*

- 52r 4. *Das die prediger, so<sup>102</sup> wol und recht lehrendt, nüttest minder rechte diener der kirchen Chrsti sein mögindt und darumb nit falsche lehrer seyendt, darumb das sie selbs nit alles das thundt, das sie andere | lehrendt, und das die krafft des wortts und sacrament auff Gott und nit auf die menschen oder diener gegründet seye.*

*Mit den schinenden wortten will er, das nüt daran glegen seye, wie ein predicant sein leben füere. Er könne nüttestminder mit frucht leeren etc.*

*Antwort auf den 4. artikel*

- 15 *Wie könden sie recht leren, so sies selbs nit thündt? Math. 7, Luce 6: kan man auch trauben lesen von den dornen? Die heiligen apostel lerent, ein lerer soll ein unsträfflichs leben füeren und der gemeindt Gottes gutte vorbild geben, und warnet vor den falschen propheten und predicantten.*
- 20 *2. Petri 2: es werdendt under eüch komen falsche lehrer, die nebendt der lehr Christi einfüeren werdendt verderbliche secten und verleügnen den herren, der sie erkoufft hat, und vil werdend nachvolgen jrem verderben, durch welche wirt der weg der warheit verlestert, und durch geitz mit erdichten wortten werden sie an eüch hantieren.*
- 52v 5. *Das die diener der evangellischen | kirch wol pfründen bsizen mögindt, und darumb nit falsche lehrer seyendt und die warheit nit sagen mögindt, darumb das sie jr bsoldung nemendt.*

*Antwort auf den 5. artickhel*

- Etzechiel 44: den priestern solt jr kein eigen landt geben jn Israel, dan jch bin jr erbteil. Luce 22: so offt jch eüch gesandt on seckhel und täschen, 30 habt jr je mangel gehebt? Sie sprachen, nie keinen. Die bstelten und bsöldeten hirten nent der herr dieb und mörder.*

<sup>102</sup> die (SI 7, Sp. 29f.)

6. Das die ordnung der prophecey von Paulo beschriben *1. Cor. 14* den teufferen zu jrem fürnemen, die evangellischen predigen zu verhindernen und zu verwirren, gar nüt diene. Derhalben die lehr der evangellischen kirchen nit jederman frey, sunder angebunden seye.

*Antwortt auf den 6. artikhel*

5

*Vilicht meindt er, es soll niemandts lehren dan die predicantten. Paulus spricht 1. Cor. 14: jch welt, das jr alle prophetierten. 2. Timot. 2, Gottes wortt jst nit angebunden weder an die predicanten noch jre mittel. Numeri 11 f, Johelis 2 f, Esay. 44 a, Etzech. 36 d, 11 d, e, 18 e, Actor. 2.*

| 7. Das man die heilig göttlich schrifft auß legen sölle und müesse, und 10 53r  
das man den rechten verstandt der schrifft von keinem fleisch, sonder von dem geist, durch welchen sie jngeeistet jst, begären und empfahen sölle, alles nach vermög der regel wortt Gottes und artickhlen unsers heiligen christlichen gaubens.

*Antwortt auf den 7. artikel*

15

*Er redt wider sich selbs. Die jn himell gehören, müssen von Gott gelert sein. Einer jst eüwer lehrmeister. Christus jst die regel und das wortt Gottes. So jch dan bey jhm und den artikhlen des glaubens begär zu bleiben, was vervolgt jr mich?*

8. Das unser hail allein stande jn *Christo Jhesu* und seiner erlösung, von 20  
uns aber angenommen werde allein durch den glauben und nit durch die werckh. Und das dise lehr die war, prophetisch, evangellisch | und apos- 53v  
tolisch lehr und nit ein leichtvertige oder ringfertige lehr der predicantten seye, dardurch sie die leüth sorgloß und liederlich machindt.

*Antwortt auf den 8. artikel*

25

*Der predicantten lehr jst unwürckhlich und unkrefftig, bey welcher alles erger wirt. 2. Timoth. 3: sie lehren jmerdar und komen nimer zu erkantnuß der warheit; ja wie Jannes und Mambres widerstehn sie der warheit; es seindt menschen von zerrüthen sinnen, untüchtig zum glauben etc.*

9. Das Moyses und das gsatz Gottes nit sölle verworffen werden, und 30  
das man von Moyses unweißlich rede, als ob er allein ein zwinger, peinigiger und fleischer<sup>103</sup> seye, der nüt anders künne und thüye dan töden,

<sup>103</sup> Schlächter, wohl in Anspielung an die Todesstrafen und Tieropfer (GRIMM 3, Sp. 1757)

schreckhen, jn vertzweiflung werffen und peinigen, derhalb auch jm  
 54r alten volckh nit jederman ein fleischlich volckh gewäsen. Das *Christus*  
 das gsatz nit aufgelößt unnd | vernütet, und das alt gsatz oder testamendt  
 nit also abthon, das er keinen platz mer bey den christen haben, auch  
 5 nüt mer bey jhnen gelten sölle.

*Antwortt auf den 9. artikel*

*Die predicantten tragen auf baiden achslen, auf der einen Moysen, auf  
 der andern Christum, handeln übel, verschulden sich an Christo und  
 bschweren die gewissen. Mose mit seinen gebotten gehört nit jns christen-  
 10 thumb, Christus hat das gsatz reichlich erfüllet. Ich armer will mich sei-  
 ner gnügthüung halten, dan er jst mein gantzer sälligmacher.*

10. Das die alten vor *Christi* geburt und wir nach *Christi* geburt ein  
 volckh und ein kirch Gottes seyendt. Und das die alten auch wie wir jn  
*Christum* glaubt als jn den einigen eewigen hailandt, seyendt auch durch  
 54v 15 jhn jm glauben hail worden durch | die gnad Gottes und nit durchs gsatz  
 oder jrem verdienst.

*Antwort auff den 10. artikel*

*Erst hat er Mosen eingsetzt, jetzt will ers gsatz nit. Was bedarf es aber  
 sölcher artickhel, von denen er nie mit mir geredt? Er will mich damit  
 20 verdächtig machen, als ob jch nichts vom christlichen glauben halt, und  
 er will doch die bekantnus meines christlichen glaubens weder hören  
 noch gelten lassen.*

11. Das man jn hendlen des neüwen testaments wol möge antziehen die  
 altvätter und jre hendel, mit denselbigen zu bewären, was jn unserem  
 25 glauben, lehr, sacrament und thatten zu bewären jst.

*Antwort auff den 11. artikel*

*Wär widersprichts? Man soll ja auß dem alten testament bewären, das  
 Christus der messia, Gott und hailmacher jst, und was den glauben jn  
 Christum und die liebe des nächsten und alles das, so mit dem h. evan-  
 30 gelio Christi und der leer der h. apostlen stimbt und zeügknuß gybt etc.*

55r | 12. Das die liebe Gottes und unsers nächsten die eigenschafft und  
 besizung der güetteren nit hinnehme, und das die christen wol eigens  
 haben mögendt und zur gemeinsame der güetteren mit keinen aposto-  
 lischen gebotten oder beispilen getriben werdendt.

*Antwort auff den 12. artikel*

*Math. 10, Luce 18: gee hin, verkouff, was du hast, und gibts den armen, so wirstu einen schatz jm himel haben; kom, volg mir nach, nim auf das creütz. Actor. 4: der gleübigen war ein hertz und ein seel; auch keiner sagt von seinen güetteren, das sie sein weren, sonder es war jhnen alles gmein; die ekher oder heüser hetten, verkoufften das selb und brachten das gelt des verkoufften gutts und legten zur apsotel füesse.* 5

13. Das die Christ gleübigen seelen nit schlaffendt nach jrem abscheid von dem leib, sondern richtig von dem leiblichen todt hinauf farindt zum eewigen leben jn himell und da Gott | und seinen son breisindt und lobindt jn unussprechlichen himlischen freüwden. 10 55v

*Antwort auff den 13. artikel*

*Das die Christ gleübigen nach dem leiblichen tod jn himell komen, was diendt diser artickhel hiehar? Vilicht wirt er mich beschuldigen unnd von mir aus giessen<sup>104</sup>, als ob jch glaub, leib und seel sterb mit ein anderen, und als ob jch nichts halt von der aufferstehung des fleischs und der todten. Das wurd er one grundt auf mich erdichten, dan mir sölcher gedanckhen mein lebtage nie jn sinn komen. So hab jch nie nichts mit jhme darvon geredt, oder er mit mir und sonst auch mit keinem menschen nie etc. Dan solt jch nit glauben, das mein seel solt jn himell komen, so were jch ja mer dan unsinnig, das jch mich mutwillig unders creütz Christi begeben, umb der warheit willen mit schmach und verfolgung von weib und kinder, hauß und hoff liesse vertreiben, wan jch nit ein bessers hoffte nach disem das eewig leben, dahin mich mein herr Jhesus gnädickhlich berüefft – so weiß jch wol, das gschriben stehet Apoc. 6: die seelen deren, die getödet von wegen des wortts Gottes und von wegen des zeügnus des lambs, die rüwen underm altar, das jst jn Christo jn himlischer freüwd und frid.* 15 20 25

*Von der oberkeit und gwalt*

*Die krieg des alten testaments wellen sie mit dem neüwen vemi-schen und auß dem christenthumb ein juden und heidenthumb machen.*

| 14. Jch bekenn, das die oberkeit zu güttem dem menschen jngsetzt seye von Gott, welcher auch durch sie als sein mittel und werckhtzeüg handle und würckhe. Das sie auch der kirchen Christi nutz und notwendig, und die christen, die sich alle tzeit des leidens versehendt, der oberkeit schutz und schirm one sündt und schuldt jn gericht und recht wol anemen und gebrauchen mögendt. Ja das ein christ wol und am besten mög ein oberer sein, und nach angenomnem glauben jn der oberkeit sölle bleiben, gericht und recht halten, jn der kirchen mit dem tzeitlichen 30 35 56r

<sup>104</sup> falsche Nachricht verbreiten, verleumden (SI 2, Sp. 469)

schwert tödten, der religion und glaubens sachen sich anemen und mit jrem ambt der kirchen dermassen helffen und rathen, das sie auch widerspennige leüth zum gutten unnd | zum wortt Gotts und glauben zwingen möge und, so sie darüber unghorsam, unrüewig und trennig befunden, auch straffen und die nach gestalt der sachen auch tödten möge.  
 5 Derhalben man jren als christenlichen oberen mer ghorsamme schuldig weder den haiden, ja das ein jeder christ schuldig seye jren ghorsam und gwertig<sup>105</sup> zu sein jn allen botten und verboten, so zu fürderung der eeren Gottess und seines h. evangeliumbs auch zu auffnung<sup>106</sup> gemeiner  
 10 zucht und erbarkeit angesehen werdendt. Und noch klärer so ein gemeiner landts krieg (darvor der gnedig Gott lang sein welle) jnfallen wurde, so bekenn jch, das ein christenliche oberkeit jn der höchsten not, da weder verschonen, recht noch glimpf am mütwilligen, | verderbenden feyendt nüt hilfft, pflichtig und schuldig jst nach jrem besten vermügen,  
 15 jre unschuldigen leüth mit krieg, gegen- und notwer zu retten, und das dise notweer von Gott gebotten. Derhalben christen underthonen jren herren und oberen auch mit der that beholffen und jn kriegs nöthen gehorsamm und gewärttig sein söllendt, alles zu schirm unsers waren glaubens, freyheytt unsers vatterlandts, eer, leib, gutt und ander billich  
 20 sachen.

#### *Antwortt auff den 14. artickhel*

*Was meindt auch Eglon mit disem artickhel, dan das er mich beschuldigt, jch widerstreb der oberkeit und sey ein aufrüerer, welches ein offentliche unwarheit jst. Dan jch halt mein oberkeit jn allen eeren. Jch halt und  
 25 glaub alles, was die schrifft von der oberkeit zeügt, das die oberkeit und jr ampt von Gott sey verordnet. Und wer sich wider die oberkeit sezt, der widerstrebt Gottes ordnung, dan sie jst Gottes dienerin, ein recherin zur straff über | den, der böses thut. Und das man nit allein den fromen güettigen obern, sonder auch den bösen ungschlachten<sup>107</sup>, so vil jr ampt  
 30 nach Gottes befehl und ordnung außweiset, gehorsam sein soll, 1 Petri 2. Wan<sup>bf</sup> sich aber die gwaltigen an die statt Christi wellen sezen, welcher der einig eewig monarcha, der herr aller herren und künig aller künig jst, und die gewissen der menschen jn glaubens sachen wellen verstrickhen und von Christo abfellig machen, da soll man Gott mer ghorsam sein dan den  
 35 menschen, Actor. 4, 5. Ein warer Christ gleübiger thut kein übelthat, er liebt Gott und den nächsten, das die straff des gsazes kein ursach zu jhm*

*Christus und seine nachfolger haben kein ander waffen, dan das creütz tragen und alle widerwertigkeiten diser welt mit leiden und geduldt überwinden und für jre feyendt bitten.*

*Mathey 5: liebend eüwere feyendt.*

*Paulus beschreibet die geistlichen weer und waffen der Christ gleübigen, zu streitten wider des satans list und anfächtung und wider die sündt unnd laster, Ephes. 6.*

*Das ist Machumets und ein türckhische lehr, das man jn glaubens sachen kriegen und tödten sölle.*

<sup>bf</sup> Folgt gestrichen: sie.

<sup>105</sup> dienstbereit (SI 16, Sp. 1614f.)

<sup>106</sup> Vermehrung (SI 1, Sp. 123)

<sup>107</sup> grob, von übler Art (SI 9, Sp. 35)

hat, wie Paulus spricht Galat. 5. 1. Timoth. 1: dem frommen jst kein gsaz geben, sonder nu den übertretteren. Exempel: was darf man die zamen thier zu binden, die niemandt leidts thun noch beschedigen, sonder jederman lieben und dienen; aber für die wilden grimmigen thier muß man seil, ketten, kerckher und gfenckhnuß brauchen. Für sölche jst der gwalt geordnet, die frommen unschuldigen zu beschützen und die bösen abzutreiben.

Hohe oberkeit jst Christus. Actor. 10: Jhesus Christus ist ein herr über alles.

| Aber grundtlich davon zu reden, so jst *Christus*, Gott und mensch, die höchst oberkeit über die gantze welt. *Math. 28*: mir jst geben aller gwalt jm himell und auf erden, drumb geehet hin und lehret alle vöckher. Und Paulus *Ephes. 1*: er hat jhn von todten auferweckht und gsetzt zu seiner rechten jm himell über alle fürstenthumb, gwalt, macht, herrschafft und alles, was genannt mag werden nit allein jn diser welt, sonder auch jn der zukünfftigen, und hat alle ding under seine füesß gethon und hat jhn gsetzt zum haupt der kirchen über alles, welche jst sein leib. *Apoc. 1, 17*: das lamb jst der herr der herren und künig der künigen, und die mit jhm berüefft und ausserwelt und gleübig sindt.

Fürst der welt ist der sathan.

Diser gwalt und das reich *Christi* | jst so weit vom reich und gwalt diser welt unterscheiden als himel und erd. Der satan wirt der fürst der welt genant *Johannes 12, 14, 16* und das weltlich reich das reich der finsternus genant, das alletzeit *Christum* hasset und seine nachvolger verfolget. *Math. 11*: von tagen Johannes des teüffers biß hieher leidet das reich der himell gewalt, und die gwaltigen zerreissent dasselb. *Exempel*: als die oberkeit der Jhuden zu Jerusalem den herren fiengen, sprach er: jr seit als zu einem mörder mit schwertten und mit stangen auß gangen; jch bin täglich bey eüch jhm tempel gewesen, und jr habt kein handt an mich gelegt; aber das jst eüwer stundt und der gwalt der finsternuß. Und sie fiengen jhn und fürten jhn jn des hohen priesters hauß. | Paulus nent den weltlichen gwalt den gwalt des sathans *Actor. 26*: du wirst auf thûn jre augen, das sie sich bekeren von der finsternus zum liecht und vom gwalt des sathans zu Gott.

☞ Das söl-  
lendt die ober-  
herren fleissig  
betrachten und  
hiemit verma-  
net und gewar-  
net sein, das sie  
nit unschuldig  
blutt auff sich  
laden, wie dem  
Pilatus und an-  
deren gesche-  
hen jm alten  
und neüwen te-  
sament, die von  
den falschen  
propheten und  
schriff geleer-  
ten verführt  
und angehezt  
worden etc.

Also söl-  
len die zweyerley reich unterscheiden und nit underein-  
ander vermischt werden. Die oberkeit der welt jst von anfang von den philo-  
sophis, falschen propheten und von den gleerten bey den haiden, Jhu-  
den und vermeinten christen verhetzt und angereitzt worden, das sie  
die, so Gott anhangen, söl-  
len zwingen, jr abgötterey, jren falschen Gotts  
dienst und religion antzunemen, oder söl-  
lendts tödten. Drumb söl-  
len alle gwaltige fürsten und stett ermandt und gewarnet sein, das sie sich  
nit verführen lassen, sich nit jn tempel Gottes setzen | und sich hiemit  
schwarlich versündigen und unschuldig blutt auff sich laden. Nembt ein  
exempel an Pilato, wie er verführt jst worden von pffaffen und schriff  
gleerten, das er ein ungerecht urthel geben über den unschuldigen. Da-

rumb auch *Christus* zu ihm spricht: die mich dier überantwort haben, die habendt mer sündt dan du etc.<sup>108</sup>

Es steht geschriben jm büch der weißheit 6. *cap.*: es wirt gar ein<sup>bg</sup> scharpf gericht gehn über die oberherren; dan den geringen widerfert  
5 gnad, aber die gwaltigen werdendt gwaltickhlich gestrafft werden. Dan der, so aller herr jst, wirt kein person fürchten. Über die mechtigen wirt ein starckh gericht gehalten.

60r Dan welcher einen bekennen *Christi* beleidigt, der greiff Gott jn seinen augapfel, *Tzacharias 2. cap*[itel]. | Er wirt auch sagen: was jr dem  
10 geringsten auß den meinen gethon, das hapt jr mir gethon; gehet hin, jr verflüechten.<sup>109</sup> Es seindt alle, die jren gwalt mißbraucht, das volckh Gottes verfolgt und durächtet<sup>110</sup>, von Gott gestrafft worden. So haben weder *Christus* noch seine apostlen zum glauben weder zwungen noch genötigt, ja vil minder jemandt darüber verfolgt oder getödet.

15 Dieweil sie dan lehren, ein christen mög wol und am besten ein oberer sein, und nach angenommenem glauben soll er jn der oberkeit bleiben, das jst auch wider die lehr *Christi*. Der spricht *Marc. 10* zu seinen jün-  
60v 20 wirts bey euch sein, sonder welcher will groß sein under euch, der wirt der diener, und welcher auß euch will der oberst sein, der wirt ein knecht aller; dan der son des menschen jst nit komen, das er jm diennen lasß, sonder das er diene und sein seel gebe zur bezalung für vil.

Welcher nu jn das reich *Christi* will komen, der muß dem reich der  
25 welt urlob geben. *Joan. 18*: mein reich jst nit von diser welt, mein reich jst nit von hinnen. *2. Cor. 6*: was hat das liecht für ein gemeinschaft mit der finsternuß? Wie stimmt *Christus* mit Belial, oder was für ein tail hat der gleübige mit dem ungleübigen?

61r 30 So wirt auch die kirch und das reich *Christi* nit erbauwt, nit gemert noch erhalten durch weltlichen | gwalt, schwert und waffen. *Psal. 44*: sie haben die erd nit durch jr schwert zur erbschaft eingenomen, und jr arm hat sie nit hail gemacht. Desßhalben hat *Christus* Petrum sein schwert haissen einsteckhen und spricht: alle, die das schwert nemendt, werdendt mit dem schwert umbkomen. Als wolt er sprechen: wan mein  
35 reich also muß erhalten unnd verfochten werden, meinstu nit, das jch köndte meinen vatter bitten, das er mir zu schickhte mer dan zwölf legion engel, die meine feindt zu todt schlüegen?

<sup>bg</sup> Folgt gestrichen: scharpf (?).

<sup>108</sup> Vgl. Joh. 19,11.

<sup>109</sup> Vgl. Matth. 25,40f.

<sup>110</sup> verfolgt (GRIMM 2, Sp. 1578)

*Sirach 17* Sirach spricht, *cap. 17*: in allen landen hat Gott herschafften geordnet, aber uber Jsrael ist er selbs herr. Er gibt sein gloria keinem andern. Er bedarff keins weltlichen | gwalts. Wer sich aber eintringt und will  
 ☞ net, aber uber Jsrael ist er selbs herr. Er gibt sein gloria keinem andern. Er bedarff keins weltlichen | gwalts. Wer sich aber eintringt und will  
*Math. 24* jn der kirchen schalten und walten und seine mit knecht schlahen, den  
*Luce 12* wirt er mit dem schwert auß seinem mundt schlahen. Er huetet selbs die  
*Psal. 18* schaaf, treibt sie aus und ein und nent die mietling mörder, *Joan. 10.*  
*Esay. 19* Umb jrendtwillen strafft er die künig und mechtige völkher *Psal. 135,*  
*Psal. 105, 28* und spricht: tastendt nit an meine gesalbten, die er auch seine erben und kinder nent. Also jst er jr vatter, herr und künig, herschet ob jhnen, regiert und füert sie durch sein h. geist. 10

Darumb erkenn jch den herren *Jhesum Christ* für mein rechten oberherren, für mein haubtman, hertzog und künig, der nit allein gwalt hat über leib und tzeitlich gutt, | sonder auch über die seelen, sie zu verderben oder hail zu machen, *Math. 10.* Bedenckh man nu mit ernst, wie es Gott so höchlich misßfallen hat, das das volckh jm alten testament  
 einen künig wie die haiden zur oberkeit begert hat, da Gott sprach zum Samuel: sie haben nit dich verachtet, sondern mich verworffen, das jch nit sölle künig über sie sein, *1. Reg. 8.* Bedenckh man wie Pilatus zun  
*Joan. 19* Jhuden sprach: soll jch eüweren künig creützigen? Und sie sprachen: wir haben keinen künig dan nur den keiser (welcher sie hat außtilgt). 20  
 Aber jren rechten künig und hailmacher, *Jhesum Christum*, sampt seinem reich weltendt sie nit anemen. Also geschicht es auch auff den |  
 heüttigen tag. Die lehrer des volckhs wellen den regierenden himellkünig sampt seinem reich nit erkennen noch anemen. Sie haltendt jhn nit für Gott, sonder für ein creatur. Sie rüeffendt jhn nit an und  
 süchendt schutz und schirm bey weltlicher oberkeit und woltendt für und für gern auß seinem geistlichen, himlischen reich ein weltlichs reich machen, wie die Jhuden auch noch heüt nit anders hoffent, jr messias werd also ein weltlichs reich anrichten. 25

☞ In summa: das jst mein endtliche meinung und bekantnus meins hertzens nach verlichner gnad und gaab Gottes, das welcher well ein warer diener und jünger unsers herren und Gottes *Jhesu | Christi* und ein glid seines leibs und seiner hailigen kirchen sein, der werde sich nach seyner und seiner apostel lehr und leben richten und halten, geb jn was standts  
 ☞ und wesen er gewesen. *Christus und sein reich* wirt sich nit richten nach  
 ☞ dem lauff diser welt, die jhm bösen ligt, *1. Joan. 5.* Ein christ muß sich nach *Christo* unnd seinem reich halten schickhen und richten, will er  
 ☞ anderst selig werden. *Christus spricht nit: gang mir vor*, biß mein vorfechter und bschirmer, sonder: volg du mir nach. 30

☞ Darüber muß der mensch verlassen und aufgeben, was jhn an der bekerung und nachvolgung | *Christi* will hinderen als gwalt, eer, reich-  
*Math. 10, 16* tumb, hauß, hoff, gelt und gutt, vatter, mutter, weib und kindt, ja auch  
*Luce 9, 14* sein eygen leben, wie der herr spricht: wer mich lieb hat, der wirt mei-  
*Joan. 12* 35 63v

ner lehr volgen und mein wortt halten; wer aber mich nit liebt, der halt mein wortt nit; es kompt der fürst diser welt und hat nichts an mir, steht auf und laßt uns von hinnen gehn.<sup>111</sup>

Und weiter spricht *Christus*: jch gebeüt eüch, das jr ein ander lie- *Joan. 13, 14, 15*  
 5 bendt. *Merckh* wol das gebott *Christi*. Er spricht nit, jr söllendt schelten, schmähen, verklagen, lesteren, hassen, tödten, blut vergiessen, kriegen, gelt nehmen, arm witwen und weisen machen, eebrechen, hüreyen, voll-  
 64r sauffen unnd | fressen, hadern<sup>112</sup>, die armen verachten, vertreiben, ver- folgen, verjagen, jn gfengknuß legen, zwingen und tringen, *sonder also*  
 10 *sagt er*: ein neüwe gebott gib jch eüch, das jr eüch under ein ander liebet, wie jch eüch geliebt hab, auf das auch jr einander lieb habendt. Darbey wirt jederman erkennen, das jr meine jünger seit, so jr einander lieb habt. Dan werendt jr von der welt, so hette eüch die welt lieb. Dieweil jr aber nit seindt von der welt, sonder jch hab eüch von der welt  
 15 ausserwelt, darumb hasset eüch die welt.<sup>113</sup>

Hiemit sey auf die lehr, ob der weltlich gwalt müg ein christ sein, ☞  
 64v nach meiner einfalt auß Gottes gnad und gaab geantwortet. | Welcher jn *Christum* seinen herren und Gott glaubt, jhnn bekent, jhm jn der wi- dergeburt und gleichförmikeit nach folgt, die welt und alles verlasset,  
 20 ein heillig, christlich leben füert, der jst ontzweifel ein christ. Wer jn der welt lebt, wer nit christlich handelt und wandelt, der jst on zweifel kein christ, geb was standts und wesens er sey. *Röm 8*: wer den geist *Christi* nit hat, der jst nit sein.

### *Der 15. artickhel*

25 Das das aidt fordern, aidtschweren und leisten nit sündt unnd unrecht seye, und das christen leüt wol mögendt aidtschweeren.

### *Antwort auff den 15. artikel*

65r Der predicant Eglo sagt, ein christ mög on sündt wol aidtschweren. | *Vom aydt-  
schweren*  
 30 Welchen müessen sie aber schweren? Den welt fürsten, das sie jhnen wellen gethrüw, gehorsam und botmessig<sup>114</sup> sein, dartzu soll jhnen Gott helffen und seine heiligen oder das evangelion. Hiemit müessen sie den gehorsam Gottes aufsagen<sup>115</sup> und sich der welt verpflichten. Dan niemandt kan zweyen herren diennen, er muß den einen hassen und den anderen lieben, oder wirt einem anhangen und den anderen verachten;

<sup>111</sup> Vgl. Joh. 14,23f. u. 30.

<sup>112</sup> streiten, kriegen (GRIMM 10, Sp. 117)

<sup>113</sup> Vgl. Joh. 14,34f. u. 15,19.

<sup>114</sup> untertan (GRIMM 2, Sp. 277)

<sup>115</sup> aufkündigen, aufgeben (SI 7, Sp. 402f.)

jr köndt nit Gott dienen und dem Mammon.<sup>116</sup> Das jst dem tzeitlichen, jrdischen, damit der sathan die toechten menschen verhindert und verstrickht, das sie Gott nit dienen kündten.

Es schreiben die historice, das der | tirann Herodes die Jhuden hab  
getzwungen und genötigt, das sie jhm haben müessen ain aidt schwee- 5  
ren, das sie jhm welten gehorsam und underthenig sein, und welche das  
nit thûn wolten, die liesß er tödten.<sup>117</sup>

Nu hat aber Gott der aller höchste dem alt vatter Jacob verhaissen jn  
der figur *Christi* und seiner nachfolger *Genesis 28*: sihe, jch bin mit dier,  
und jch will dich behüetten jn allem weg, den du wandelst; und jch will 10  
dich wider bringen zu sölcher erd, dann jch will dich nit verlassen und  
will thûn, was jch mit dier geredt. Darauf hat Jacob ein gelübt,  
verheissung und verpflichtung gegen der grossen wolthat Gottes gethan  
und gesprochen: dieweil | dan Gott der herr mit mir will sein und will 66r  
mich behüetten jn disem weg, darinn jch wandlen soll, und will mir 15  
geben, das brott zu essen, und das kleid, das jch soll anlegen, und so er  
mich will widerbringen jm frid zum hauß meines vatters, so soll er mein  
herr und Gott sein und alles, was du mir wirst geben, das will jch dier  
mit zehen vertzechnen<sup>118</sup>. *Der mann, der ein glübt gethon hat dem herren*  
und hat sein seel verbunden, der wirt sein wortt nit brechen. 20

Gott hat sich dem menschen verbunden, der glauben helt. *Deüt 6*: er  
hat eüch geliebt, das er seinen aidt hielt, den er eüwern vätern ge-  
schworen, das er eüch außfüert mit mechtiger handt und hat eüch erlöbt  
vom haus des diensts und | auß der handt pharao, des künigs der Ae- 66v  
gipter. *Psal 105*: er gedenckht eewickhlich seines bundts, den er auffge- 25  
richt mit Abraham, und des aids mit Jsaac. Darauf spricht der gleübig  
*Psal. 66*: jch will ein gehn in dein hauß mit opfern und dier mein glübt  
betzalen. *Psal. 116*: mein glübt will jch dem herren bezalen.

☞ Auß disem jst wol zu verstehen, das sich ein Christ gleübiger gantz  
Ecclesiastijc 8  
Gott ergeben, verpflichten, auffopfern und halten soll. *Ecclesiast. 8*: jch 30  
will merckhen auff den mundt des künigs (namlich Christi) und auf das  
wortt des aids Gottes. Es volgt auch, das der einen valschen aidt thût,  
Zach. 8.  
der sich einem anderen oder der welt mit aidt verpflichtet. *Tzacharias 8*:  
liebet nit falsche aidt, dan söllichs alles | hasse jch, spricht der herr. 67r  
*Sirach 24*: wer offt schwert, der sündigt offt, und die plag wirdt nit von 35  
seinem hauß bleiben; schwert er und verstets nit, so sündiget er; versteht  
ers und verachtets, so sündigt er zweifaltig; schwert er aber vergeblich, so  
jst er nit one sündt und sein hauß wirt hart gestrafft. *Gewenne deinen*

<sup>116</sup> Vgl. Matth. 6,24.

<sup>117</sup> Vgl. FLAVIUS JOSEPHUS, *Antiquitates Iudaicae* 15,368–370 (The Loeb classical library 489, S. 434f.). Herodes der Grosse verlangte nach dem Vorbild des Kaisereids von seinen Untertanen einen Loyalitätseid.

<sup>118</sup> verzehnten (GRIMM 25, Sp. 2455)

mundt nit zu leichtvertigem schweren, dan es kombt aus bösem fürnem<sup>119</sup>.

Das alles erclert *Christus* selbs, da er spricht *Math. 5*: jr habt gehört, das zu den alten gesagt jst, du solt keinen falschen aidt thûn und solt  
 5 Gott deinen aid oder pflicht halten; *jch aber sag eüch*, das jr aller ding  
 nit schweren solt; eüwer red aber sey ja, ja, nein, nein; was darüber, das  
 67v jst vom bösen, | das jst vom sathan, vom fürsten der welt. Also warnet  
 auch der apostel Jacob, *cap. 5*: vor allen dingen aber, meine brüeder,  
 schweret nit, weder beim himel noch bey der erden, noch mit keinem  
 10 anderen aid; es sey aber eüwer wortt ja, das ja jst, und nein, das nein jst.  
 Auß dem allem volgt, das aid fordern oder schweren unnd leisten ein  
 werckh des fürsten der welt, und das die ware nachfolger *Christi* sich  
 allein jrem hailmacher ergeben, auffopfern und befehlen, *Röm 12*.

### *Der 16. artickhel*

15 Das der tauff Johannes *Christi* und der apostlen nun ein einiger touff  
 68r seye. Das der kinder touff | nit von dem papst aus dem teüffel, sonder  
 aus Gott, göttlich und christenlich seye. Das wir nit jns papsts touff  
 getoufft sindt, und das der kinder touff kein abgott sey, das man junge  
 unmündige kindt touffen sölle, und das auch die heiligen apostlen kin-  
 20 der toufft habendt. Das der christen kindle gwüsßlich Gotts und jr hail  
 untzweifelbar seye.

### *Antwort vom touff, auff den 16. artikel*

Da will Eglo, jch söll glauben und bekennen, das der touff *Christi*, un-  
 sers herren, sanct Joannis des teüffers und der anderen apostlen (und  
 25 hiemit will er seinen touff auch gemeindt haben), das es alles nun ein  
 68v einiger touff sey jn krafft und vermügen one allen unterscheidt. | Das jst  
 gantz offentlich, klar unnd häll wider die eer, glori, krafft und ver-  
 mügen des eingebornen sons Gottes, unsers einigen hailmachers *Jhesu*  
*Christi*, und wider sein gantz, heilig evangelium, ja wider alle schrifft der  
 30 heiligen apostlen.

*Wider dise an-  
zeigte schrifft:  
Math. 3, Marc.  
1, Luce 3.*

*Dan klar und offennbar jst, das der heilig sanct Johannes der teüffer*  
 und alle heiligen apostlen, ja alle christliche lehrer allwegen nu mit  
 wasser zu der büß und bekerung des läbens getoufft habendt und kei-  
 nem menschen nie auß eigener krafft den heiligen geist habendt ver-  
 35 mögen zu geben. Dan diser thouff mit dem *h.* geist vermag allein *Jhesus*  
*Christus* zu geben, wie er dan selbs spricht *Actor. 1*: *Johannes hat mit*  
 69r *wasser toufft, jr aber werdendt mit dem | h.* geist getoufft werden. Also

*Lis Joan. 1, 3,  
Actor. 1, 11, 2,  
8, 9, 10.*

<sup>119</sup> Absicht (SI 4, Sp. 746)

*Math. 3* spricht auch Johannes selbs: *jch touff eüch* mit wasser zur bekerung,  
*Luce 3.* aber nach mir kombt, der vor mir gwäsen jst, der wirt eüch mit dem *h.*  
 geist und mit feür touffen. Dann *wär nit von Christo mit dem h. geist*  
*getoufft wirt*, der jst nit sein, und jst noch kein christ, *Röm. 8.* Wan er  
 schon von dieneren oder menschen zu tausend mal getoufft wäre, so 5  
 vermögendt sie doch niemandts den *h.* geist zu geben. Aber *wa die*  
*waaren, gesanten diener Christi* lehrendt und touffendt, da würckht Gott  
 mit jhnen, das es frucht bringet.

Darum *soll jhm touff und abendmal ein grosser underscheid gehalten*  
 werden, *das man nit die würkung* und krafft Gottes und den dienst der 10  
 menschen ceremonien | und creaturen durch ein ander mischle und ver- 69v  
 menge, dan Gott will sein eer keinem anderen geben, *Esay. 42, 48.*  
 Derhalben der *h.* Paulus ein klaren underscheid haltet zwüschendt der  
 krafft und macht Gottes, unsers hailmachers *Jhesu Christi*, und seinem  
 zudienst, wie er spricht: *wär jst Paulus? Wär jst Apollo? Diener sindt* 15  
*sie.* Jch hab ge[p]flantzet, Apollo hat begossen, aber Gott hat das ge-  
 deyten, das wachsen und zunemen geben. So jst nu weder der da pflan-  
 ztet, noch der da begeüßt etwas, sondern Gott, der das wachsen und  
 zunemen gibt. Der aber pflantzet, und der da begeüßt, jst einer wie der  
 ander. Ein jetlicher aber wirt seinen lohn empfaen nach seiner arbeit. 20

Darumb glaub jch, halt und bekenn, | das der waar, christlich touff 70r  
 zweyerley sey und bekenn solches mit Paulo und allen Christ gleübigen,  
 das da sey ein jnnerlichs touffen, welches geschicht von *Christo* selbs jm  
*h.* geist, und on disen touff wirt niemandts sällig, *Joan. 3.*

Darum, so bekenne jch kurtz und einfaltig nach verlichner Gottes 25  
 gnad und gaab, das dem menschen, der da ausserlich mit wasser ge-  
 toufft soll werden, vorhin die lehr und das leben *Christi*, unsers einigen  
 erlösers, herren und Gottes, wol verkündt, gelehrt und antzeigt soll  
 werden nach der lehr und jnsazung *Christi* und brauch der *h.* apostlen,  
 wie darvon ein jeder christ selbs lesen soll und die sachen jn der forcht 30  
 Gottes wol bedenckhen *Math. 28, Marc. 16, Actor. 2, 10, 8, 9, 11, 16, 18,*  
*19, 22, Hebreo. 10, 1. Petri 3.* | Glaub nu einer jn *Jhesum Christum*, Gott 70v  
 und menschen, dem waren, eingebornen son Gottes, unseren einigen  
 hailmacher, und nimpt die lehr *Christi* an mit besserung und enderung  
 seines lebens, dem jst der tauff erlobt nach *Christi* und der apostel lehr 35  
 und brauch. Und solches nimpt der getouffte mensch an für ein herrlich  
 zeügknuß und bekantnus des waren christlichen glaubens und tauff *Jhe-*  
*su Christi*, so<sup>120</sup> jm heiligen geist jnnerlich geschicht, jn welchem waren  
 tauff wir durch den glauben jn das vergossen blut *Christi* von sünden  
 gereiniget werden. Dan das blutt *Jhesu Christi*, Gottes sons, macht uns 40  
 rein von aller sündt, *1. Joann. 1,* | und erforderet die absterbung des 71r

<sup>120</sup> der (SI 7, Sp. 29f.)

alten menschenges, das er mit *Christo* gecreütziget, der sünden gestorben und hinfür nit mer den sünden diene, sonder jn einem neüwen leben mit *Christo* auferstande.

Das man aber jezundt die leüth zwingt und mit gwalt nötiget, auch  
 5 darüber vil frommer leüth verfolget, vertreibt, verjaget und tödt, das  
 man die jungen, unwüssenden kindtle lasse tauffen und götty und  
 gotta<sup>121</sup> gewinnen, die den glauben des kindts bey dem touff söllend  
 verjähren<sup>122</sup> und betzeügen, erkennen und bekennen, das alles halt jch  
 für ein mißbrauch und lauttere menschen sazung, da man Gott mer mit  
 10 ertzürnet dan versüenet, wie man leider wol gespürt, das kein frucht  
 71v darauß volget, sonder je lenger | je erger wirt. Dan es mit keiner gött-  
 lichen warheit mag betzeüget werden, das weder *Christus* noch seine *h.*  
 apostlen nie niemandt weder zum glauben, touff noch abentmal zwun-  
 gen noch genötiget habendt, ja vil minder jemandts darüber verfolget  
 15 und getödt.

*Christus und die h. apostlen habendt niemandt zum glauben, touff noch abentmal zwingen.*

Auch jst das unerhört und wider die gantz *h.* schrifft, das einer für  
 den anderen vor Gott künne oder möge glauben, dan ein jeder muß  
 seines eignen glaubens geläben, *Deüt. 24, Etzech. 18, Röm. 1, Aboc. [i. e. Offb.] 2.*

*Keiner mag für den anderen zu der sälikeit glauben.*

Auch halt und glaub jch, das die jungen kindtle unwüssendt seyendt,  
 ja weder gutts noch böses verstandindt und keinen underscheid wüs-  
 sendt weder der linggen noch der rechten, *Jonas 4, Deütero. 1, 31, Esay.*  
 72r *28, Röm. 9.* | Eglo will auch, jch sölle glauben, das der kinder touff aus  
 Gott und göttlich sey, das *Christus* und die apostell kinder toufft ha-  
 25 bendt. Das wirt er noch niemandt mit warheit auß dem neüwen testa-  
 ment beweisen. Man läßt jn *historici*, nach dem die apostolisch, eüsser-  
 lich kirch aufgehört, das ein römischer bischoff genant Teodatus habe  
 erstlich die gefatterschafft<sup>123</sup> auffgebetzt<sup>124</sup>, das vor hin nie gewäsen jst,  
 ongefärllich als man zelt hat nach der geburt *Christi* sechshundert jar.<sup>125</sup>

*Die jungen kindt unwüssendt; die von brüsten endt-wendend sindt, die werdend die kunst allein verston, Esay. 28. Das soll er vor beweissen, wann ers kann. Anfang der gfatterschafft anno Christi 600*

Jtem ein römischer bischoff genant Leo aus Sicilia hat erstlich den  
 kinder touff auff gesetzt und bestetigt. Vorhin hat man nu die catechi-  
 syerten zum jar nu auff ein zeit getoufft, aber jetzt solte man jung und  
 72v alt alle tag tauffen.<sup>126</sup> Dardurch | jst das christenthumb auffgehebt wor-

*Nach der geburt Christi ongefärllich 600 und etlich jar, da der kinder-touff angefangen hat.*

<sup>121</sup> Taufpate und -patin (SI 1, Sp. 1128)

<sup>122</sup> bekennen (SI 3, Sp. 6)

<sup>123</sup> Patenschaft (SI 1, Sp. 1129)

<sup>124</sup> eingesetzt (SI 7, Sp. 1647f.)

<sup>125</sup> Die Patenschaft entstand in der Tauf liturgie um 500 aus der Vermengung der Erwachsenen- und Säuglingstaufe. Vielleicht bezieht sich Frell auf eine Stelle in der Chronik von Sebastian Franck, wo jedoch nur berichtet wird, dass Papst Deusdedit (615–618) die Patenschaft als Ehehindernis eingeführt habe. Vgl. SEBASTIAN FRANCK, *Chronica Zeitbüch unnd Geschichtbibell*, Ulm 1536 (VD 16 F 2066), 3. Teil, Bl. 32v.

<sup>126</sup> Vgl. FRANCK, *Chronica* (1536), 3. Teil, Bl. 27v. Papst Leo I. (440–461) war gegen eine Freigabe der Taufftage und hielt an den zwei traditionellen Taufterminen des Jahres fest.

den, und die waar büß und bekerung erloschen und jn abfall komen, und ein schwäre abgötterey und zwang für die freyheit des glaubens auf komen, das jezt ein jeder ein christ sein soll und will, so er nu jn der kindtheit toufft, so doch die welt Christum nit erkent, desß halben jm sündtlichen leben hingehet, stirbt und verdirbt. 5

Darum solt man die kindtle vor den tauff wol auffertziehen jn der zucht und leer an den herren *Jhesum*, biß man durch die würckhung Gottes an jhnen mag erkennen, ob sie durch den geist Gottes getriben oder nit. Dan alle, die den herren *Jhesum* anemendt, denen gibt er gwalt, kinder Gottes zu werden, namlich | denen, die an seinen namen 10 73r glaubendt. *Merckhs wol*: welche nit von dem geblüet noch von dem wilen des fleischs noch von dem willen eines mans, sunder die, welche von Gott geboren sindt, *Joan. 1.* Und Paulus spricht *Röm. 9*: nit sindt das Gottes kinder, die nach dem fleisch kinder sindt, sonder die kinder der verhaissung werdendt für somen<sup>127</sup> gerechnet. Das seindt alle, die 15 den verhaissungen und zusagen Gottes glaubendt und anemendt und nach seinem willen lebendt, die sindt Gottes kinder. Dan wir werdendt durch kein ausser ceremonien und creatures rein und sällig dan<sup>128</sup> allein durch *Jhesum Christum*, darum wir nach seiner ordnung<sup>bh</sup>, lehr und befelch alweg sölent sehen, | leben und wandlen. Das verliche uns 20 73v Gott, amen.

### *Der 17. artickhel*

Das der widertouff unrecht, von alter har verworffen seye unnd kein rechten grundt jn h. göttlicher geschriffte habe.

### *Antwort auff den 17. artikel*

25

*Die touff brüeder sehndt auch zu vil auff den ceremonien, ausseren wassertouff. Dan jn Christo Jhesu gilt weder beschneidung noch vordung noch vorhaut etwas, sonder der glaub, so durch die liebe thätig ist, Gal[a]t[er] 5.*

Das der widertouff unrecht sey, darauf gib jch antwort, das jch kein widerteuffer bin und habe mit jhnen jn sölichem nichts zu thun. Ob jch wol bey jhnen gewesen, so sage jch Gott, meinem hailmacher *Jhesum Christum*, thrülich lob und danckh, das er mir meine augen besser auffgethon und gnedickhlich zu erkennen geben, das die teuffer das geheimnuß | des rechten christlichen tauffs so wenig als die predicantten 30 74r verstehen. Die heilig schriffte, die vom touff meldung thut, jst jhnen noch ein finsterer nebel. Es ligt aber die sälikeit nit am eüsserlichen wasserthauff, sonder, wie oft gehört, am tauff *Christi* und des heiligen geists, am touff der widergeburt, am tauff des härtzens, darvon Paulus und 35

<sup>bh</sup> Folgt gestrichen: allweg.

<sup>127</sup> Same, Nachkomme

<sup>128</sup> als

Petrus meldung thundt *I. Cor. 6, Hebreor. 10, I. Petri 1, 3*, das unser seel hartz und gewissen ernüwert und dardurch die sündt abgewaschen werden jm blut *Christi*. Man muß auf den grundt des tauffs vor Gott sehen, es sey dan einer jn der kindtheit oder alt von brüederen<sup>129</sup> taufft und  
 74v 5 bleibt aber vor Gott unrein, behalt das | hartz jnwendig sein angeboren unflat, lebt und wandlet nach der verderbten natur jn sündt und gleichnerey<sup>130</sup>, so jst er ungetoufft. Der rechte tauff langt jns hartz, kombt on mittel von *Christo* und raicht an Gott. Sölichs wirt durch kein creatürlich wasser noch ceremonien auß gericht, sonder durch das wasser des  
 10 lebens, das aus dem thron Gottes laufft und fleußt, wie *Christus* spricht: es sey dan, das jemandts widergeborn aus wasser unnd geist, so kann er das reich Gottes nit sehen, *Joan. 3, Titon 3*.

*Der 18. artickhel*

Das wir kein zenckhische lehr vom nachtmal jn unseren kirchen lehrendt, auch weder hünden | noch seüwen predigendt. Das *Christus* nit  
 75r 15 auf sein leib, sonder auffs brott als ein tzeichen seines leibs gedeüet, da er geredt: das jst mein leib. Das man nit leichtlich jemandts von der gemeinschafft herren nachtmals absönderen sölle, und das der gleübig nit befleckht werde, wan er schon zum nachtmal gadt, da sündler oder  
 20 lasterhaffte zu gondt. Das das nachtmal nüttestminder ein nachtmal *Christi* und kein greüwel seye, ob gleich sündler darzu gondt, dieweil die sacrament auff menschlicher geschickhlikeit nit gegründet seindt, sonder auff Gott, seinem wortt und gnaden. Derhalben jedem christen gebüre das nachtmal *Christi* laut seiner jnsatzung begon nach rechtem  
 25 brauch und gwonheit eines jeden orts, da einer sesßhafft jst.<sup>bi</sup>

75v | *Antwort auff den 18. artikel*

Der Eglon sagt, sie haben keine zenckhische lehr vom nachtmal, so doch die welt erfüllt haben mit zanckh und schmach büchlin und noch auff beiden thail keinen rechten verstandt der wortt des nachtmals verstanden.  
 30

*Er vermeindt*, jr nachtmal sey des herren *Christi* nachtmal. Das wurd jm sanct Paulus weniger gstaten dan den Corinthern. *Es gilt jhm gleich, die tischgest seyendt wirdig oder unwürdig*, dann die sacrament seyen nit auf menschliche gschickhlikeit gegründet, sonder auf Gott. Und ein jeder christ soll zum nachtmal gehn, da er seßhafft jst. Wa stets aber  
 35

<sup>bi</sup> Am unteren Rand: der 19. [sic] artikul.

<sup>129</sup> Gemeint sind die Täufer.

<sup>130</sup> Heuchelei (SI 2, Sp. 604)

geschriben? Sie vermengen alles durch ein ander, sezen das bild und tzeichen an die statt des herren, das leiblich für das geistlich, wie Jeroboam nach dem | brauch der aegiptischen abgötterey zwen guldin kelber sezet: sihe da, deine Götter, darzu du lauffen solt und nit auf steigen jn Jerusalem, sonder dich da speisen und settigen lassen.<sup>131</sup> 5 76r

Mein bekant-  
nuß vom  
nachtmal  
Christi.

Jch aber glaub und halt, wann ware Christ gleübige das brott zur gedechtnus Gottes des herren todts mit ein ander brechen und das nachtmal halten, das sie haben und niessen zweierley unterschiedliche speis und tranckh: ein jnnerliche und eüsserliche. Dan Christus jst allein die recht, war, lebendig und sälligmachendt speiß und tranckh der gleü- 10 bigen seelen, der die gleübigen jm rechten brauch des nachtmals und auch ausserhalb – wann er bettet, unser brott gib uns heüt – kan speisen. *Das eüsserlich nachtmal machet niemandt selig on das jnnerlich,* verursacht aber | wol das gericht und die verdamnuß, so mans empfacht nit, wie man soll. Der leib Christi wirt nit leiblich, sonder allein geistlich 15 durch den waren glauben geessen und getrunckhen, wie der herr *Christus* selbs jm 6. capitel Johannis erclert.

☞ *Also verstee jchs auch mit dem eüsseren wassertauff, das weder der kindertouff noch widertouff die fromkeit noch selikeit gebe,* sonder der mensch muß sich bekeren und mit dem heiligen geist getoufft werden. 20 Die eüsseren ceremonien weisendt nu auf das jnnerlich und warhafftig, auf das, was *Christus* jm gleübigen, bekertten menschen kan und mag würckhen. Ob man schon die eüsseren zeichen übt und braucht und *Christus* nit jnnerlich würckht, so diendt es mer zu nachteil dan | zum hail. 77r *Darumb halt jchs für unnöttig, das man so streng an den eüsserlichen kirchen breüchen helt on alle bekerung und besserung,* on verstandt und on vorgeende proba, buß unnd liebe und die gewissen damit beschwert und christliche freyheit undertruckht.

Zum nachtmal des herren gehören allein jünger und schuler Christi, zu denen er spricht: das thut zu meiner widergedechtnus. Denen gibt er 30 tzeügknuß, das sie rein seyen, das sie jn aller anfechtung bey jhm verhart, das sie reben am weinstockh, seine fründt und nit von der welt seyen, sonder die welt hasse sie. Sölchen christlichen streitteren und überwindern, nemlich die eyferig seind und buß thun, verheißt *Christus* das verborgne himell | brott, und das er well das abendtmal mit jhnen 35 77v halten, Apoc. 3. Darumb sol sich ein jeder brüeffen<sup>132</sup> und wol fürsehen<sup>133</sup>, das er nit das gericht Gottes auf sich lade, und das er zu vor ein rechter christ werde.

<sup>131</sup> Vgl. 1. Kö. 12,25–33.

<sup>132</sup> prüfen

<sup>133</sup> Vorsorge treffen (SI 7, Sp. 577)

*Der 19. artickhel*

Das das nüttestminder ein rechte und Gott wolgefellige kirch seye, da gleich der teüffisch ban, wie sie jhn brauchendt, nit jst. Derhalben jn ansehen dises unnd obertzelten stuckhen, so jch, Jörg Frell, bekenn und  
 5 glaub, weder jch noch kein christ fûg und macht hat, uns von der evangelischen kirchen zu Chur absönderen, sonder gleich wie andere christen zur kirchen komen, das wortt Gottes | hören, die h. sacrament zu  
 78r diennen und mich eüsserlich gegen meiner oberkeit und jeder man christenlicher ghorsamme, einikeit und frieden fleissen.<sup>134</sup>

10 *Antwort auff den 19. artikel**Mein bekanntnus vom bann.*

*Eglo will ein rechte und Gott wolgefellige kirche haben on allen ban, das jst on alle absönderung, on alle bekerung, darinn alle sündler sollen platz  
 haben wider die ordnung und befelch Gottes. Numeri 5: sie sollen aus dem leger<sup>135</sup> thun alle aussezigen, allen sündt flüssigen und allen, der  
 15 unrein an der seel; mann und weib solt jr aus werffen ausserhalb der leger, das sie nit das leger verunreinigen, darinn jch under jhnen wone. 2. Reg. 11, 2. Paral. 23: allein die geheiligt seindt, sollen | eingeen jn tempel; wer sonst jns haus geht, der jst des todts. Etzech. 44: also spricht der herr: jr machets zu vil, jr vom haus Jsrael, mit allen eüwren greüwlen,  
 78v dann jr füerendt frembde leüt eins unbeschnitnen hartzens und unbeschnitnen fleischs jn mein heiligthumb, dardurch jr mein hauß entheiligt, wann jr mein brott, fleisch und blutt opfert.*

Math. 22: wer nit das hochzeitlich kleid anhat, der wirt aus geworffen. Joan. 3: es sey dan einer von oben auß wasser (des lebens) und geist  
 25 geboren, so kan er nit eingeen jns reich Gottes. Joan 15: welcher nit jn mir frucht bringt, der wirt hinauß geworffen und jns feür geworffen. Ephes. 5: *der böses thut, hat kein erbschafft jm reich Christi.*

79r Actor. 5: die heilig kirch wirfft auß, | die liegen und triegen<sup>136</sup> wie Ananias und Saphira. Apoc. 21, 22: und es wirt nit ein geen alles, was  
 30 gemein jst, und alles, was greüwel und lügen thut; aber *heraussen bleiben die hundt und die zauberer und die todtschleger und die abgöttischen und jeder, der lugin liebt und thut.* Und Paulus spricht 1. Cor. 5: *thündt von eüch hinauß, wär da böß jst.*

Auß disem allem jst clar, das die predicantten kein heilige, reine  
 35 kirch haben, so sie nit allein die gemein welt, alle offne sündler, jung und

<sup>134</sup> Zur Kontroverse um den Kirchenbann vgl. CHRISTIAN SCHEIDEGGER (Hrsg.), Täufer, Konfession und Staat zur Zeit Heinrich Bullingers, in: URS B. LEU und CHRISTIAN SCHEIDEGGER (Hrsg.), Die Zürcher Täufer 1525–1700, Zürich 2007, S. 70–75.

<sup>135</sup> Lager

<sup>136</sup> lügen und betrügen

alt on alle buß und bekerung aufnehmen, tauffen und nachtmalen<sup>137</sup>, sonder jederman, sey wie böß er well, darzu reitzen, treiben und nötigen.

*Der 20. artickhel*

Wider des Schwenckhfelden unnötige | und unbegründte suptilitet, das 79v  
*Jhesus Christus*, waar[er] Gott und mensch nach seiner angenommen 5  
 menschheit, ein anfenckhliche und erhefte creatur seye. Und das seine  
 menschliche nathur nit drum kein creatur mer seye, darumb er jetzt jm  
 himell ander aigenschafft an jr hat etc. Jch bekenn auch, das auch an-  
 dere jrthumben, so C[aspar] S[chwenckfeld] wider die Confession zu  
 Zürich,<sup>138</sup> auß gangen jn [15]60. jar, auf bracht hette, verwüfflich sey- 10  
 endt. Und zu kuntschafft<sup>139</sup> dessen, so globen jch, das jch weder heim-  
 lich noch offendtlich, weder mit mündtlicher red schreiben oder büechle  
 scheüben<sup>140</sup> und schickhen kein schwenckhfelderey mer weder jnstossen  
 noch jnschwetzen will, auch | das jch kein heimsche noch frembde, die 80r  
 mit einicherley sect – es sey schwenckh[feldisch], teüff[erisch] oder an- 15  
 dere – behafft seindt, jntziehen oder unterschlouf geben welle weder jn  
 kurtz noch lang zeit, auch will jch söliche leüth an kein anderen orthen  
 und enden nit besüchen, jnen nienahin nachreisen, sonder allein meins  
 handtwerckhs acht haben. Diß alles glob jch gantz vestenckhlich zu  
 halten, und so jch über kurtz oder lang anderst reden, thun oder hand- 20  
 len befunden wurde, so will jch jezundt bekendt haben, das jch als ein  
 widerspenniger secter und auffrüerer billicher weiß von eüch, mein gne-  
 digen herren, gestrafft werde, es sey jn was weiß, form oder gestalt  
 dasselbig eüch, mein gnedigen herren, gutt dunckht. | Sömlichs alles zu 80v  
 bekennen und halten, unterschreib jch mich und truckh mein pit- 25  
 schier<sup>141</sup> zu glaubwürdiger zeügknuß auff den brieff etc.

*Christus hat nit  
 also gelert, das  
 Petrus seines  
 vischens und  
 Matheüs des  
 zols warten,  
 sonder aufste-  
 en, alles verlas-  
 sen und ihm  
 nachfolgen  
 soll.*

*Antwort auf den 20. artikel*

*Des predicanten bschluß jst scharpf. Jch wurd mich erst, wan jchs anem,  
 zum widerspennigen, zu einem secter und aufrüerer machen; jch müeßt  
 jn der menschen handt und straff komen und damit Gottes ewigen zorn* 30

<sup>137</sup> konfirmieren, zum Abendmahl zulassen (SI 4, Sp. 161)

<sup>138</sup> 1560 erschien in Zürich keine Bekenntnisschrift; die Confessio Helvetica Posterior wurde erst 1566 veröffentlicht (vgl. VISCHER C 766–769). Bezieht sich das Erscheinungsdatum auf die Irrtümer von Caspar Schwenckfeld, kommt die «Suma Caspar Schwe[n]kfelds Glauben vom Herren Jhesu Christo» in Frage. Dieser Druck ist in Frells Familienbibel eingebunden, vgl. Einleitung, S. 34f., und CS XVII, Doc. 1125 A, S. 163.

<sup>139</sup> Zeugnis, Beweis (SI 3, Sp. 353)

<sup>140</sup> schieben, im Sinne von heimlich vertreiben

<sup>141</sup> Siegel, Siegelstempel (SI 4, Sp. 1932)

verschulden; jch wurd dem fürsten der welt mein handtschrifft geben. Da behüet mich Gott, jch will lieber mit dem David, 2. Reg 24, 1. Par. 21, jn die hand des herren fallen, dan seine barmherzikeit jst groß. Jch will nit jn der menschen hendt fallen, jch will lieber jhm ellendt sein, dan der menschen ungnad geloben. Es geschehe der will des herren.

81r Antwort und bekantnuß<sup>bj</sup> von Caspar Schwenckfeldts lehr: Eglon sagt, Schwenckhfeldts lehr sey unnöttige und ungegründts | subtilitet, die er doch nie gelesen und, so ers schon gelesen, doch nie verstanden hat, so er doch nichts anders schreibt, dan<sup>142</sup> was die heiligen apostel geschriben. Er ermanet, das wir jn Christum sollen glauben, uns jn ein busfertig, neüw, Gott salig leben sollen begeben und unseren glauben mit allen gutten werckhen sollen beweisen. Er weiset niendert<sup>143</sup> anderswohin dan zum regierenden himellkünig Christo. Seine büecher be-  
10 tzeügen nichts anders, dan das Christus Jhesus der son Gottes, unser  
15 gantzer erlöser und seligmacher sey jm h. geist, und welcher ein christ sein welle, der soll sich bekeren, nit mer jn sünden noch jn einem verüchten, strefflichen leben verharren, durch die gnad Christi ein neüw, gottselig leben anfahen<sup>144</sup>, | auch darinn zu nemen, wachsen und je lenger je frömmer werden. Und welcher also jn der widergeburt Christo  
20 nachfolgt und nach dem eewigen leben trachtet, der werd durch Christum das eewig leben ererben. Welcher aber sölchs verachtet und der lehr Christi nit nach kombt, der werd jn der hellen pein, eewig on end brennen und verdambt werden. Sölche lehr jst den falschen apostlen und  
25 wider die warheit.

81v Eglon lert und schreibt auch offendtlich, das Christus, Gott und mensch, ein creatur sey, auch jezt jm himmel, jm thron und jn der glorien seines vatters ein creatur sey und eewiglich bleibe. Das halt jch für  
82r ein falsche lehr und für ein arianischen<sup>145</sup>, | schreckhlichen jrthumb und  
30 grosse lesterung wider den son Gottes.

Die h. schrifft betzeüget, das der erste mensch, Adam, ein creatur sey, von der erden und irdisch erschaffen, der durch satans betrug das wort Gottes übertretten, sündt und todt über all seine kinder jngefüert, das wir alle von natur kinder des zorns und dem fluech underworffen.

*Predicant Eglon schmücht Christum ein creatur.*

*Der erst Adam ist jrdisch und von der erden und gebirt jrdische, fleischliche kinder, 1. Cor. 15.*

<sup>bj</sup> «und bekantnuß» über der Zeile eingefügt.

<sup>142</sup> als (SI 13, Sp. 28)

<sup>143</sup> nirgends (SI 4, Sp. 761)

<sup>144</sup> anfangen (SI 1, Sp. 717f.)

<sup>145</sup> Als Arianer, benannt nach dem alexandrinischen Presbyter Arius (um 260–336), werden die Gegner des Nicänischen Glaubensbekenntnisses bezeichnet. Sie lehrten, dass der Sohn Gottes geschaffen und nicht wesensgleich mit dem Vater sei.

☞ *Christus ist der ander Adam vom himmell und gebirt aus jm neüwe menschen und geistliche kinder, 1. Cor. 15.*

Dagegen betzeügt die heillig schrift, das Christus nit vom sündthafften fleisch und kein creatur, sonder ein neüwer, heiliger mensch on alle mackhel und sündt, ein göttlicher und himlischer mensch und seins gleichen nie gewesen. Das er der herr vom himell 1. Cor. 15, nit von diser welt Joan. 8, sonder von oben herab Joan. 3, vom heiligen geist übernatürlicher weiß empfangen, Gott zum vatter und zum schöpfer | gehabt, und heiligklich von einer reinen, hoch begnadeten, geheiligten, gesegneten jungkfrauwen geborn, von den heiligen, gleübigen altvatter Abraham, Davidt etc. her komen. 5 82v

Und obwol Christus der substantz und natur halb ein warer mensch von fleisch und blüt und jn der gleichheit des sündtlichen fleischs erschienen, so jst er doch kein creatur, sonder der eingeboren son Gottes aus der heiligen jungkfrouwen. Deß halben ein grosser underscheid zu halten zwischen dem menschen Christo, seinem heiligen fleisch und zwischen anderen, gemeinen menschen und dem fleisch der sünden. 15

*Dan von unserem sündthafften fleisch jsts geredt* und gesagt: auß staub bistu worden, zu staub mustu widerumb werden. Jtem alle menschen seindt lugner. Jtem alles fleisch, wie | groß, alle creatur ist der eitelkeit underworffen. Jtem das fleisch gelustet wider den geist. Under dise sprüch der h. schrift kan das heilig fleisch Christi nit gerechnet werden. 20 83r

*Tzeügknus der h. schrift, das Christus kein creatur.*

Aber der gleichen sprüch betzeügen, das Christus nit ein creatur, sonder der son Gottes des vatters auch nach seiner heiligen menscheit sey. Psal. 2: der herr hat zu mir gesprochen, du bist mein son, heüt hab jch dich geborn. Psal 89: derselb wirt mich nennen, du bist mein vatter. 25 2. Samuel 7: er wirt mein son, und jch wird sein vatter sein. Math. 3: sihe, der jst mein son. Joan 3: der vom himell kombt, jst über alle etc. Der vatter hat den son lieb und hat jhm alles jn sein handt gegeben; wer an son glaubt, der | hat das eewig leben. 83v

Darumb bekenn jch, das Jhesus ein warer mensch von seel und leib, aber kein creatur, sonder aller creaturen herr sey. Jch glaub, das er mein herr und Gott auch jn seinem creützampt hie auff erden, so wol als heüt jn der gloria seines vatters, den jch mit allen apostlen und allen englen Gottes als mein herren und Gott soll anbätten. 30

*Christus wirt jn antzeigter h. schrift vilfaltig der son Gottes betzeüget als jm 4. Eßdre 2, 7 Math. 14, 27, 1, 3, 17 Marc. 15 Luce 1, 2 Joan. 6, 11 Röm. 8 Galat. 4 1. Joan. 4, 5*

Das aber Christus Gott und kein creatur sey, betzeügt die gantz h. schrift. Luce 1: er wirt genant der son des aller höchsten. Joan 6: wir haben geglaubt und erkant, das du bist Christus, der son des lebendigen Gottes. Joan 11: herr, jch glaub, das du bist Christus, der son Gottes, | der jn die welt komen. Röm. 8: Gott hat seinen son gesant jn glichnuß des fleisches der sünden. Galat. 4: Gott hat außgesant seinen son. 35 84r  
1. Joan. 4: wir betzeügen, das der vatter den son gesant hat, den hailmacher der welt; wer bekent, das Jhesus der son Gottes sey, Gott bleibt jn jhm und er jn Gott. 1. Joan 5: wir wissen, das der son Gottes komen jst

und hat uns geben verstandt, das wir jhnn erkennen, den warhafften, und wir seindt jm warhafften, jn seinem son Jhesu Christo; diser jst der warhaffte Gott und das eewig leben. In summa, jch glaub und bekenn, das Christus sey warer Gott und mensch, aber kein creatur, mein herr  
 84v 5 und Gott, von dem h. geist empfangen Math. 1, der herr | vom himell 1. Cor. 15, ein son des höchsten Luce 1, ein hailandt der welt Joan. 4, der sein volckh selig macht von jren sünden Math. 1, ein liecht der haiden Luce 2, der die sündt vergeben kan Luce 5, mit dem h. geist kan tauffen Math. 3, das eewig leben geben Joan. 10, ein herr der herrlikeit 1. Cor.  
 10 2, der brunn des lebens Apoc. 22, der fürst des fridens Esay. 9 und lebens Actor. 2, dem aller gewalt jm himel und auf erden geben jst Math. 28, des künigreich kein end hat Luce 1, jn dem alle schetz der weißheit verborgen ligen Apoc. 12<sup>146</sup>, jn dem da wonet die gantze völle der Gottheit leybhafftig Coloß. 1, der aller härtzen kündiger jst Actor.  
 85r 15 1, seiner kirchen | haupt 1. Cor. 3, fundament und eckh stein, das brott des lebens Joan. 6, die speiß der gleübigen, dem ein namen über alle namen geben jst Philip. 2, jn des namen sich biegen sollen alle knüw der himlischen, jrdischen und hellischen Philip. 2, der glantz göttlicher herrlikeit Hebreo. 1 und ebenbild seines wesens, der da sizet zu der gerechten der majestet Gottes, 1. Joan. 5 der warhafftiger Gott und eewigs leben jst, ein herr über alles dises und der zukünfftigen welt Ephes. 1.

Darumb jch glaub und halt, das Christi leib und seel, blüt und fleisch nit allein jn Gott aufgenommen zu himel gestigen, sonder über alle himel erhöcht, jm leben, wesen und jn der völle Gottes sey und wone und die  
 85v 25 völle Gottes jn jhme, das er | alles erfülle, ja warer Gott und mensch, ein herr und künig des himels und aller herrlikeit Gottes seye, des gewalt eewig jst, der auf dem thron und stül Gottes herschet und regieret, auch nach seinem fleische, jn aller macht, krafft und herrlikeit der mayestet Gottes, der auch den himell und alle himmellische gaben mit vollkom-  
 30 ner glorien und göttlicher herrlikeit allem anderen fleisch, seinen gli-  
 86r 35 deren der gleübigen, durch den h. geist reichlich auß spende, schenckh unnd mitaile. Deßhalb jch disen *Jhesum Christum* mit allen apostlen und auserwelten Christ gleübigen für meinen Gott und herren und einigen erlöser und sälligmacher, auch nach seiner menschheit, und | für kein creatur, sunder für den herren aller creaturen erkenn, glaub, halt und bekenne von grundt meines härtzens warhafftig auß Gottes gnaden. Jhm sey lob, preiß, eer und danckh jetzt und jn eewikeit, amen,

Ephes. 4

Psal. 103  
Hebreo. 1  
Apoc. 3<sup>146</sup> Vgl. Kol. 2,3.

Das seind nu<sup>bk</sup> des Eglo predicanten zu Chur zwenzig artickhel, die mir vor rath durch den lateinischen schulmeister seindt fürgeläsen worden, darauff jch nu gar kein bedenckhen soll haben, sonder sie grad *eins* wegs versiglen und mich unterschreiben.

Der gleübig  
wirt sich mit  
seiner handt  
allein dem her-  
ren Gott un-  
derschreiben,  
Esay. 44 a.

Darauff jch die herren gebätten, sie wellen mich nit übereilen und wie jn allen rechten der brauch mein gebürliche antwort und endtschuldigung auch schriftlich | verhören. *Aber sie haben sich dessen hefftig gewideret* und hart auff mich getrungen, jch sölle jre, mir für gelesnen artickhel bestätten und anemen.

Da hab jch sie abermals gebätten, sie wellen umb göttlicher barmhertzikeit willen meines einfaltigen, christlichen glaubens bekantnuß, die jch bey mir jm busen schriftlich hette und auf jr furgehalten, erste acht artickhel einfaltig und kurtz vertzeichnet, anhören, darbey jch mit Gottes hilff und gnaden begär zu bleiben, darüber mögendt jr mir thun und mit mir handeln, wie jr wellen, dan jch stee jn eüwer handt. *Und auf des burgermeisters umbfrag jst durch | die meerer stimm erkandt<sup>147</sup> worden, das mans welte hören,* und die jst durch den schulmeister komerlich verlesen worden, wie hernach volget, die jch hie ein wenig geendert und gebessert habe.

[Frells Bekenntnis:] Jm namen Jhesu Christi amen

Die 4. confession.  
Mein auffgelegte, einfaltige, schriftliche bekantnus meines glaubens, als jch zum 6. mal bin fürgestelt worden, wie am 50. blat zu sehen.  
Bekantnus von den 12 artiklen des christlichen glouben.

1. Jch, Jörg Frell, büchbinder zu Chur vergich<sup>148</sup>, glaub und bekenne mit mundt und mit härtzen auß Gottes gnaden die zwölff artickhel des heiligen, allgemeinen, christenlichen und apostolischen<sup>bl</sup> glaubens<sup>149</sup> mit allen frommen, christgleübigen menschen.

2. Jch glaub auch, das *Christus Jhesus* der waare, eingeborne son Gottes, unser Gott und hailmacher, | uns armen sünderen sein und seines vatters willen gnügsam geoffenbaret und antzeigt habe jm gantzen neüwen testament sampt den schriftten der h. apostlen, was uns zu der sälikeit von nötten jst zu wüssen. Jch halt und glaub auch vestenckhlich jn meinem härtzen, wär jn *Jhesum Christum* waarhafftig glaubt, jhnn liebet und jm nachfolget nach seiner lehr, leben und exempel sampt der h. apostlen, der werde hail und sälig, geb wie man jhm ein namen gebe etc., wie darvon geschriben stedt Actor. 10, Colos. 3, Röm. 2, Luce 14, Math. 8, 10, 19, Luce 6, Joan. 13, 15, 1. Joan 2, 1. Petri 2, Ephes. 5.

Bekantnuß  
von Christo.

<sup>bk</sup> «Das seind nu» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: *Also sey nu geantwortet auf.*

<sup>bl</sup> «und apostolischen» am Rand mit Verweisungszeichen.

<sup>147</sup> festsetzen, durch Umfrage beschliessen (SI 3, Sp. 313)

<sup>148</sup> bekennen (SI 2, Sp. 109)

<sup>149</sup> Das sogenannte Apostolische Bekenntnis oder Apostolikum, vgl. oben S. 61. Anm. 21.

88r 3. Jch glaub, obwol der wassertauff | von *Christo* selbs sey jngesetzt worden, wie darvon geschriben stadt Math. 28, Marc. 16 und von dem h. apostel Petro Actor. 2 glert worden, auch der h. Philipus Act. 8 gebraucht hat und von dem h. Paulo Actor. 16 vollstreckht worden, das er  
 5 doch heüt nit nach dem befelch *Christi* geschehe, sonder jn ein mißbrauch kommen und zur abgötterey worden und der härtzen touff, der jm h. geist geschicht, dadurch verdunckhelt und auf gehept worden. Dan die teüffling haben zuvor<sup>bm</sup> glauben und jren glauben offenlich müessen bekennen. Actor. 8: glaubstu, so kans gesein. Wo bleibt der  
 10 kindertouff, so er kein grundt hat und kein zeügknusß jm neüwen testament, das *Christus* | und seine h. apostlen darvon gredt, gelehrt und geschriben habendt und den selbigen gebraucht, sonderlich so man nu zwang und abgötterey darauß machet, und nach gebnem tauff die lehrer, vatter und mutter den kinden vom tauff kein undericht thundt und  
 15 nit fleissig fürhaltindt, warum sie getaufft seyendt? Und das man *Christum Jhesum* fleissig bitte umb den tauff des h. geistes, das sie jn der zucht und lehr an den herren *Jhesum* thrülich gelehrt und underwisen werdindt.

*Bekantnus vom tauff.*

*Von der kinderzucht zur forcht Gottes liß Psal. 102, 127, Prov 10, 14, 19, 22, Sirach 1, 2, Tobie 4.*

4. Jch glaub auch, das *Christus Jhesus*, unser hailmacher, das abendtmal zur gedechtnuß selbs habe jngesetzt, seinen lieben jüngerer und allen christen zugebrauchen, das sie dabey bedenckhen söllen, das er  
 20 Gott der herr seye, der sich durch seinen | todt für unser sündt habe Gott, seinem vatter, auff geopfert, uns auß Egipten<sup>150</sup>, auß hell und todt heraus gefüert. Jch halt aber, das heüt das nachtmal jm mißbrauch sey  
 25 und zur abgötterey worden, das man bey dem zeichen sũcht, das aber allein bey dem himellkünig *Christo* zu suchen<sup>bn</sup> und zu finden ist, das man beim tzeichen und ceremonien fromkeyt, gnad, ablaß und vergebung der sünden sucht, das man *Christum* mit seiner jnwürckhenden gnad und krafft an die eüsseren ceremonien, mittel und creaturen bindet, und die menschen nu auff das eüsserlich tringet, weiset und lehret und des geistlichen essens nit warnimbt, noch jnnerlich empfindt, das auch kein glaub, kein liebe, kein gedult und ware demuth, kein danckbarkeit und kein proba da jst, | davon Paulus schreipt 1. Cor .11, nemlich  
 30 das sich einer vorhin wol erkenne, sich brüeffe und bewäre, ob *Christus Jhesus* jn jm lebe. Dan wo das brott des lebens nit jhm menschen lebt und würckht, da jst der mensch also lebendig todt und neüßt<sup>151</sup> das ausser brott zu seiner verdamnuß gleich wie Jhudas, der aß auch das brott des herren wider den herren, ward verdampht gleich wie der, der

*Bekantnuß vom abendtmal. Math. 26 Marc. 14 Luce 22 Joan. 6 1. Cor. 11*

<sup>bm</sup> Folgt gestrichen: müessen.

<sup>bn</sup> Folgt gestrichen: jst.

<sup>150</sup> Ägypten als Typus der sündigen Welt.

<sup>151</sup> geniessen (SI 4, Sp. 816)

kein hochzeitlich kleid anhat, der wardt ausgeworffen jn die ausserste  
 Math. 22 finsternus, da ewig sein wirt heülen und zanklaffen<sup>152</sup>. *Christus Jhesus*  
 jst das ware hochzeitlich kleid, den sollendt wir antziehen jn wortten,  
 werckhen, leben und wandel. Die anderen jünger hatendt das war hoch-  
 tzeilich kleid antzogen, darumb warent sie wirdige gest zu disem | 5 90r  
 hochwirdigen abendmal. Sie assendt das ausser brott des herren, ha-  
 tendt aber den herren selbs, das ware brot des lebens, *Jhesum Christum*,  
 mit seiner jnwürckhenden gnad und krafft jn jrem härtzen, darumb wur-  
 dendt sie sälig.

Und damit der namme unsers hailmachers *Jhesu Christi* und die lehr 10  
 seines h. evangeliums bey den ungleübigen durch unsere sündt nit ge-  
 lesteret, geschendt und geschmächt werde, so soll man alle, die jn of-  
 fendtlichen sünden und lasteren lebendt, vom abendmal des herren  
 durch den ban davon absönderen, damit sie schamrot werdindt, sich  
 bekerindt und besserendt und endlich sälig werdindt. 15

5. Der wältlichen oberkeit halben bekenn jch, das es ein notwendige | 90v  
 und vom herren Gott selbs jngsetzte ordnung sey, das böß zu straffen  
 und die frommen zu schirmen, und das ein jeder christ schuldig sey, jren  
 ghorsam und gwärtig<sup>153</sup> zu sein jn allem bott<sup>154</sup> und verbott, so nit wider  
*Christum* und wider die lehr seines h. evangeliums jst, was zur fürde- 20  
 rung der eeren Gottes und seines h. evangeliums auch zu auffnung<sup>155</sup>  
 gemeiner zucht, fromkeit und erbarkeit angesehen, gestellt und geordnet  
 wirt, doch das der welt reich von der kirchen *Christi* unterscheiden und  
 nit vermischt werde. Luce 22: die künig der heiden herschen, und die  
 über sie gwaltig, werdent gnedig genent, jr aber nit also etc. Math. 22, 25  
 Luce 20, Joan. 19, Actor. 4, 5, Röm. 13, 1. Petri 2.

6. Deß kriegs halben stadt es bey mir | also und bekenne, das ein 91r  
 jeder frommer christ ein geistlicher streitter und kein kriegs man jst und  
 sein soll, zu streitten und zu fächten. Darumb er auch wol versorget sein  
 soll mit gewer, schwert und harnist, seine feindt zu überwinden, wie 30  
 davon geschriben und gelehrt wirt von *Christo* und seinen h. apostlen  
 Math. 10, 26, Luce 6, 23, Joan. 12, 13, Actor. 7, Röm. 6, 12, 2. Cor. 10,  
 Ephes. 5, 6, 1. Petri 2, 5, 1. Joan. 2, Apoc. 13. Von disem streit der  
 christen ist propheceyet jm alten testament jn den propheten Esay. 2,  
 11, 65, Etzech. 11, Michee 4, Tzacharias 9, Hoseas 2, Psal. 46. 35

7. Der anderen puncten halben so will jch mit der hilff und gnaden  
 Gottes keine zwitragt, secten, trennungen, auffrür noch uneinikeit er-  
 weckhen, weder mit büecheren, | mit schreiben noch mit reden, weder 91v  
 heimlich noch offennlich, weder jn meinem hauß noch anderswo, son-

<sup>152</sup> Zähneklappern (GRIMM 31, Sp. 169)

<sup>153</sup> dienstbereit (SI 16, Sp. 1614f.)

<sup>154</sup> Gebot (SI 4, Sp. 1892)

<sup>155</sup> Vermehrung (SI 1, Sp. 123)

der will und begär mit hilff und gnaden Gottes vor Gott und der welt  
 aufrecht und redtlich zu handeln und zů wandlen mit wortten und mit  
 werckhen, heimlich und offenlich, mit heimschen und mit frembden,  
 und jn aller ghorsame zu leben, wie es einem christen und erlichen  
 5 burger zu und wol anstadt etc. Wo jch über kurtz oder lang zeit wider  
 christenliche gehorsamme, billikeit und gerechtikeit handeln befunden  
 wurde (darvor mich der güettig, gnedig und barmhertzig Gott thrüli-  
 chen behüetten welle), als dann soll ein ersame oberkeit mich jn jre  
 92r straff nemen und mit mir handeln nach jrem gefallen und | gutttunckhen  
 10 etc.

Bin auch also gütter zuversicht, günstige, gnedige, liebe herren, jr  
 werdendt nach billikeit, thrüw und liebe mit mir armen handeln und  
 mich bey diser bekantnuß bey hauß und heim, weyb und kleinen kinden  
 lassen bleiben. Jch hoff auch, es werde dise kurtze, einfaltige bekantnus  
 15 keinem christen misßfallen noch unrecht schelten etc.

[Auflösung der Ratsversammlung und weiterer Verlauf]

Und wie nu ein ersamer rath dise mein obgemelte bekantnus schrift-  
 lichen verhört und verstanden, da habendt die herren alle still ge-  
 schwigen, und mir gar jn keinem puncten nit widersprochen und ha-  
 20 bendt mich gehaissen abston<sup>156</sup>. Gleich geht ein raths herr nach dem  
 92v anderen aus der rath stuben | haim, und *sagt mir keiner nit ein wortt*, und  
 jst der burgermeister schier der letste gewäsen. *Den frage jch*, ob man  
 mich bey der bekantnus welle bleiben lassen. *Spricht der burgermeister*  
*zu mir*, man werde sich mit dem predicantten darauff bedenckhen, jch  
 25 sölle jetzt nu heim gehn biß auf weiteren bescheidt.

Über etlich tag hernach auff den 24. september *am abendt spadt*  
*schickhendt die herren bey einem statt knecht die zwentzig artickhel, wie*  
*sie der predicant Eglo gestelt* und mir den 19. september jm rath vorge-  
 lesen durch den schülmeister (wie hievornen gemeltet jst) *mir jn mein*  
 30 *hauß und gebeüt mir, jch sölle mich unterschreiben und die artickhel*  
 93r *versiglen, wie mir jm | rath sey fürgehalten* etc. In einer stundt müsse er  
 den brieff widerumb haben und den herren oder predicantten überant-  
 wortten. In dem schreib jch den brieff jn einer grossen eyl ab und lasß  
 den statt knecht bitten bey seinem meydte, er welle mir den brieff  
 35 lassen biß morgen früe. Dann well jch jhm den brieff überantwortten.  
 Das ward mir erlaubt.

Auff den 25. september 1570 hab jch den herren am morgen früe *des*  
*predicantten Eglo artickhel bey dem statt knecht wider überschickht one*

24. september  
 Des Eglo 20  
 artickhel wer-  
 dend jn mein  
 hauß gesant,  
 jch soll es ver-  
 siglen.  
 19. september

25. september

<sup>156</sup> abtreten, sich entfernen (SI II, Sp. 575)

*Jch versand die artickhel wider unversiglet.* *mein unterschreiben und versiglen.* Derhalben jch von etlichen gutten fründen thrülich gewarnet worden, jch sölle | mich nit finden lassen, dan der predicant Eglo habe die herren gar hefftig gegen mir verpiteret und verhaßt gemacht sampt dem schulmeister, so jch die artickhel nit well anemen, das sie an mich gewalt werden legen etc. 93v

*Jch flieh jn den wald.* Also bin jch von stundan auß dem haus jn das holtz oder jn den wald gangen und meinem völckhle holtz zusammen getragen und gemacht und also wellen wartten und vernemen, wie sich die sach werde zutragen, ob jch sicher sey, bleiben<sup>157</sup> hab oder nit etc. 5

*Die herren und der predicant werdendt hefftig erzürnt, das jch die 20 artickhel nit versiglet und unterschriben hab.* Wie nun der brieff oder die artickhel dem predicantten Eglo | und den herren fürkombt und gesehen, das er nit unterschriben und versigelt jst nach jrem begären, da seindt die herren ertzürnt, und sonderlich der predicant Eglo gar grimm, zornig und wüettig worden, der hernach jn allen seinen predigen, wie er auch zuvor gethon, auff mich armen gewüetet, geschreyen und gehetzt hat, das jch mich zu seinen artickhlen nit jn allem hab künden verbinden, und hat die oberkeit desßhalben offennlich gestrafft, geschmächt und gescholten, das sie so gar liederlich, schlefferig, hinlessig leüth seyen und jrem befelch nit gnüg thüyendt und nach komme, das sie mit dem handel nit ernstlicher mit mir fort farindt. Derhalb verman er sie, das sie mir meine recht an- | thüyendt, außreütindt und das leben nemindt, dan sie habindts gutt füg und recht, und jch habe es wol verschuldt etc. 10 94r 15 20 94v

Da<sup>bo</sup> möcht jch wol mit dem Davidt gesprochen haben Psal. 57: mein seel jst jn der mitte der leüwen, jch lig under den entzündten kinderen Adam; jre zen seindt spies und pfeil und jre zungen scharpfe schwertter. 25

*Mein hauß-frauw laßt mich jn wald süchen und warnen. Auff den 25. september habendt mich die statt knecht zum dritten mal jn ganzen hauß gesücht.* Und wie jch nun disen ganzen tag jm holtz bin, schickht mein hauß frauw und laßt mich jm wald süchen und warnen, das jch zu nacht nit sölle heim komen, dan die statt knecht habendt mich schon zum anderen mal jm gantzen haus gesücht, und sorge, sie werdendt zu nacht aber<sup>158</sup> komen. Derhalb jch domals bey meiner hauß frauwen mutter übernacht am berg blib etc. 30

*26. september habendt mich die statt knecht abermals gesücht, als ich am abendt an heimsch was. Aber Gott hat mich vor jrem gewalt behüet.* | Den 26. tag gon jch aber jn das holtz, und war den tag regenwetter, das jch den tag gar müed und nasß ward, derhalb auf den abendt spadt bey der nacht hinab jn mein hauß gehn, und den tag habendt sie mich auch gesücht wie den vordrigen. Wie jch nu heim komm, hat mein hausfrauw ein warme stuben, derhalb jch hinder den offen gieng jn der underen stuben. Gleich komendt die statt knecht und süchendt mich abermals und nemendt meiner hausfrauwen die schlüssel ab der gürtlen und süchendt mich mit grimm und zorn jn allen gemächeren jm 95r 35

<sup>bo</sup> Über der Zeile eingefügt (schlecht lesbar): hab ich wol psaltern und.

<sup>157</sup> Aufenthalt, Wohnrecht (GRIMM 2, Sp. 95)

<sup>158</sup> wieder (SI 1, Sp. 40)

95v gantzen hauß. Auch ein hauffen stein auf dem esterich war nit sicher, das sie vermeindt, jch lege under | den steinen verborgen, das der eine statt knecht gar hoch schwur, jch müeßte jm noch jn die hendt komen, und domals nit ein ellstab weidit von mir gewesen. Aber *Christus* hat  
5 mich vor jren henden und gewalt erhalten, jhm sey eewigs lob. Amen.

Dann jch war jn meinem herren Christo versicheret, das jch wol wußte, das sie mir nit ein har mögendt krümmen vor der tzeit, Math. 10, Luce 21. Jst es aber die tzeit, das jch söll jn meiner feindt hendt überantwortet werden, so bet jch dich, mein herr und Gott *Jhesu Christe*,  
10 sterckhe mich jm waren glauben und verthrauwen jn dich und erhalte mich bestendig bey deiner gnedigen, | offennbarte, erkandte und bekante warheit, darinnen das eewige leben<sup>bp</sup> stehet, bestendig bis an das ende beleibe und verharre. Amen.

Auf den 27. september bin jch abermals vor tag jn das holtz gangen.  
15 Derhalb man mich am selben tag abermals jm hauß allenthalben gesücht und für und für vermeindt, mein hausfrauw halte mich heimlich jn den gemächeren, trögen oder under den bethen verborgen, derhalb sie alles auß gesucht und umbkert habendt. Auf den abendt spadt jn der nacht kom jch aber heim. Und als jch von meiner hausfrauwen verstanden,  
20 das sie mich aber gesücht, und jetz der dritte tag, das jch wol gedenckhen mocht, das da kein | gedult noch barmhertzikeit vorhanden, do<sup>bq</sup> habe jch mich jn dem namen *Jhesu Christi*, meines gethrüwen herren und Gottes, den selbigen abendt oder nacht grüset, das jch am morgen früe vor tag hinweg möge komen.

25 Dan jn selbigen tagen, wie vormals auch oft, habe jch die grosse krafft, thrüw und liebe Gottes vilfaltig empfunden an seel und leib. Jm sey eewigs lob, amen.

Den 28. und 29. september bin jch ein kleine halbe meil wegs under Chur bey einem gutten fründt gewäsen<sup>159</sup> und alda auf einen flotz gewartet und auf den 30. tag jm namen *Christi* hinweg gefaren. Also bin  
30 jch jezundt zum anderen mal von meinem weib und kleinen kinden außgetriben und verfolget worden. Dem herren der herrlikeit, *Jhesu Christo*, seye all mein anligende noth und trüebzal heim gesetzt, befolhen und geklagt und gebe mir geduldt. Amen.

35 Auff den 2. tag october bin jch an den Boden see komen zu einem christlichen, Gott liebenden fründt, der mich armen bilgeri abermals auß christlicher liebe und mitleiden willig aufgenommen, da mir armen, unwürdigen von jhmmе seiner eeren geliebte haußfrauw und allem hauß gesinde gar vil liebs und gutts bewisen und ertzeit jst worden.

*27. september gon jch aber jn wald, und süchend mich die statt knecht abermals jm hauß.*

*Den 28. september weich jch von Chur hinweg gen Masans und ward auf ein flotz. Den 30. september bin jch abermals von Chur hinweg von weib und kindt vertriben.*

<sup>bp</sup> Folgt gestrichen: steht.

<sup>bq</sup> «do» über der Zeile eingefügt.

<sup>159</sup> Masans, heute ein Aussenquartier von Chur.

*Christus Jhesus* seye jrer und anderer reicher lohn hie jn zeit der gnaden und dört ewickhlichen. Amen etc.

| Und als jch ein gütte zeit bey jhm gewäsen, habe jch begert, andere 97v  
gottsförchtige auch zu besuchen. Das hat er mir vergundt der gstat, das  
jch wider zu jhm komme und platz bey jhme haben soll. Also bin jch zu 5  
anderen christgleübigen komen, die mich umb meines herren *Jhesu  
Christi* willen willig und gern aufgenommen, herberg, kleider, essen und  
trinckhen und andere noturfft geben, und hab jn der waarheit befunden,  
das den christgleübigen alle heüser der wargleübigen offen stehen. Die  
seindt jre brüder, schwester, vatter und mutter und thündt jhnen gutts, 10  
wie der herr betzeügt Marc. 10, Luce 18: amen, sag jch eüch, es jst  
keiner, so er verlasset hauß oder brüeder, vatter oder mütter, weib oder  
kinder, ackher | oder matten<sup>160</sup> umb meinetwillen und umb des evangely 98r  
willen, der es nit empfahe hundertfeltig jetzt jn diser tzeit heüser und  
brüeder, schwestern und müttern, kinder und eckher bey der verfolgung 15  
und jn der eewigen zukunfft das eewig leben.

Mein her *Christus* weißt, wie ers weiter mit mir machen will, der  
gebe mir gedult, das jch biß jn mein endt jn sölchem waaren christlichen  
glauben, jn seinem erkantnus und bekantnus verharren möge, das jch  
mich jhme zum brandopfer mit gebätt und abbruch<sup>161</sup> aufopfern und 20  
nebedt meiner täglichen übung und arbeit jm diennen möge. Er kan  
mir jn mein jrdisch 'vatterlandt zu weib und kinden wol widerumb | 98v  
helffen. Wo nit, so hoff jch, des himlischen vatterlandts eewig zu genies-  
sen.

Es hat der vatter aller gleübigen, der heilig Abraham, einen befelch 25  
von Gott (der jhm jn menschlicher gestalt erschinen) empfangen Genes.  
12, er soll außgehn aus seinem vatterlandt und von seiner fründtschafft  
und aus seines vatters hauß jn ein landt, das er jhm tzeigen wolt, nem-  
lich jn himmell, durch das land Canaan fürgebildet. Also waren Jsaac  
und Jacob und alle heiligen altvätter frembd bilger und einwoner jn 30  
Babel, jn Egipten und under den haiden: Moseh, die Jsraeliten, Davidt,  
Eliah, Eliseüs und die propheten, Hebre. 11. Das alles soll mich erin-  
neren, das jch mein ellendt mit gedult soll tragen und mit dem Davidt  
alletzeyt psallieren | Psal. 39: herr, erhör mein gebätt, und merckh auf 99r  
mein schreyen, auf mein seüfftzen und zeher<sup>162</sup> schweig nit, denn jch bin 35  
ein bilger mit dier und ein frembdling wie alle meine vätter. Psal. 119:  
deine recht seindt mir psalmen jm hauß meiner bilgerschafft.

<sup>160</sup> Wiese (SI 4, Sp. 548)

<sup>161</sup> Enthaltbarkeit (SI 5, Sp. 368f.)

<sup>162</sup> Träne (GRIMM 31, Sp. 35 und 190)

Mein herr und Gott *Jhesus Christus*<sup>br</sup> spricht Math. 5: sälig seindt<sup>bs</sup> jr, wann eüch die menschen umb meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerley übels wider eüch, so sie dran liegen<sup>163</sup>; seit frölich und getröst, es wirt eüch jm himmell wol belonet werden. Dann also haben  
 5 sie vervolgt die propheten, die vor eüch gewäsen sindt. Und Math. 8,  
 99v Luce 9: die fuchs | haben grüben, und die vögel under dem himell haben  
 nester, aber des menschen son hat nit, da er sein haubt hin lege. Und  
 Joan 15: gedenckht an meine wortt, das jch eüch gesagt hab, der knecht  
 jst nit grösser dan sein herr; haben sie mich verfolgt, sie werden eüch  
 10 auch verfolgen; haben sie mein wortt gehalten, so werdens das eüwer  
 auch halten etc.

Auch jst<sup>bt</sup> zu bedenckhen, wie jch nu zum anderen mal von meim  
 weib und kinden auß getriben und verfolgt bin worden, ist gleich am  
 vierten tag hernach den 4. october, da der wein und das obs<sup>164</sup> noch alles  
 15 an den reben und beümen gewäsen und der wein noch nit gar wol reiff,  
 ein sölcher grosser, umb die zeit ungewonlicher schnee und kelte jnge-  
 100r fallen, das man jn der statt und jm feldt jm schnee gangen einem |  
 menschen biß an die knüw. Und jst der schnee an den reben und traub-  
 en gefroren, also das die trauben allen safft und krafft gar verloren  
 20 habendt. Und so man schon die trauben hernach abgelesen und auß-  
 gebreßt hat, jst doch ein sölich unlieblich, ungeschmackht tranckh da-  
 rauß worden, das jch von manchem eeren man gehörtt, er welte vil lieber  
 ein berli tranckh<sup>165</sup> oder gumpest<sup>166</sup> wasser darfür trinckhen dan sölichen  
 wein. Auch hat der schnee die fruchtparen beüm gar übel beschwert,  
 25 zerrissen und zerprochen, das also der statt Chur von disem ungewon-  
 lichen und unversehnen schnee an wein und beümen grosser schaden  
 geschehen und widerfaren jst. Gott welle es jnnen gnedig zu erkennen  
 geben, warumb sie also mit straff heim gesücht werden, das sie sich  
 100v bekeeren und besseren, nach der liebe mit jrem nechsten handlen | und  
 30 Gott dem herren nit also jn sein augapfel greiffendt. Dan er mags nit  
 leiden und laßt es nit ungestrafft,<sup>bu</sup> wie dan vor augen zu sehen ist.

Jezt jn der wuchen nach trinitatis 1571 habendt alle predicantten jn  
 den dreyen Pündten ein gemein capittel und sinodum gehept.<sup>167</sup> Da ist

<sup>br</sup> Folgt gestrichen: jst dem Abraham und seinen jüngerem jn bilger gstalt erschinen, und.

<sup>bs</sup> Gestrichen: die.

<sup>bt</sup> «jst» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: dabey.

<sup>bu</sup> Folgt gestrichen: etc.

<sup>163</sup> lügen (GRIMM 12, Sp. 1017)

<sup>164</sup> ältere Form von Obst (GRIMM 13, Sp. 1116)

<sup>165</sup> Berlitrank: Perlenwasser, ein Arzneimittel (SI 16, Sp. 1826)

<sup>166</sup> eingemachtes Kraut, Sauerkraut (SI 2, Sp. 317)

<sup>167</sup> Zur Synode der evangelisch-rätischen Kirche am 13. Juni 1571 in Chur vgl. WENNEKER, Bullinger, S. 112f.

Zwiträchtig  
sinodum der  
predicanten,  
jn Pündten zu  
Chur gehalten.

Christus will  
nit bekant ge-  
macht und ge-  
lobt werden  
von dem satan  
wie Marc. 1 c,  
Luce 5, da der  
sathan sprach:  
Jhesus von Na-  
sareth du bist  
der heilig.

ein solche zwitracht, zerstörung, uneinickheit und zerspaltung under jnen jn glaubens sachen gewäsen, das man gesorget, sie werdindt einander schlahen und ein auffrür anrichten, das ein oberkeit etlich personen müessen verordnen, solchem für zu komen und verhüetten etc. Da gesicht man klar, wie sie Gott mit einem schwindel geist geschlagen hat, und wie sie mit ein anderen am thurm Babel bauwendt. Die arme blinde welt will nun<sup>168</sup> oren kauwer<sup>169</sup> haben, die jnen predient<sup>170</sup>, was sie gern hörendt, und sagendt auch etwan die warheit, aber die krafft verleügnen sie, wie dan des sathans brauch ist, das er auch etwan die warheit braucht und fürgibt, seine lügen und jrthumb damit zu verkleiben<sup>171</sup>. Darumb, wan ein blinder den anderen füert, so fallendt sie dann beid jn die grüben und jns eewig verderben, wie jm Math. 15 zelesen<sup>bv</sup>.

| *Beschluss dises buechlins*

101r

Der guetthertzig leser darf nit gedencken, das solche geschicht allein zue Chur geschehen sey, sondern es beschicht auch jn andern stetten, da uberall Christus, unser *herr* und Got, mit seinen bekennern verachtet und die warheit verhindert und die bestelten, besoldten lehrer allein gehört werden<sup>bw</sup>. Sie bethören mit jrem schreien die oberherren, das sie müssen thun und handeln, was sie wollen.

Der himmelkhuening Christus hat die gemeinen jrthumb dieser welt und sein warheit durch den gotseeligen man Caspar Schwenckfeldt an tag geben und zur bekherung, besserung und seiner nachvolgung ermant, durch viel schriefften und bücher jm truckh ausgangen.<sup>172</sup> Darwider sich die hohenpriester und oberkheit auflainen an allen fürstenhöfen, jn allen stetten, auff allen cantzlen und schreien, mann soll solche bucher nit leesen, nit feilhaben, und die sie haben, die vervolgen und schmechen sie.

| Und wie die zeichen am himmel, auff erden zue Chur beschehen, also geschehen an allen orthen vil zeichen mit hunger, pestilentz, krieg, erdbidem<sup>173</sup>. Damit der regierende himmelkuening zuerkennen gibt, wo

101v

<sup>bv</sup> Lesung unsicher; «Math. 15 zel[esen]» unter der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: 3. Reg.

<sup>bw</sup> «werden» über der Zeile eingefügt.

<sup>168</sup> nur (SI 4, Sp. 764)

<sup>169</sup> Ohrenkrauer: Schmeichler (GRIMM 13, Sp. 1256)

<sup>170</sup> Nebenform von predigen (SI 5, Sp. 405)

<sup>171</sup> zukleben, verdecken (GRIMM 25, Sp. 657)

<sup>172</sup> Zur umfangreichen Buchproduktion vgl. Corpus Schwenckfeldianorum, hg. von CHESTER DAVID HARTRANFT et al., 19 Bde., Leipzig 1907–1961.

<sup>173</sup> Erdbeben (GRIMM 3, Sp. 748)

man sich nit bekher, so werde die straff uber landt und leut volgen, ja das er balt werde zue gericht kohmen und seine vervolger jn abgründt werffen, aber seine bekhenner und nachvolger jn sein reich einfueren jns ewig leben.

- 5 *Ecclesiastes* jn seim buch  
 spricht, jm neunnden capitel such:  
 Jch sach ein statt jn dieser zeitt,  
 darinn da waren wenig leut.  
 Ein grosser khünig mit aller sterckh  
 10 umblegert sie mit seim bolwergkh.  
 Darinn ein weiser, armer mann,  
 der dieser statt guts rathen kan.  
 Doch keiner do erfunden wirtt,  
 der seine wortt zu hertzen fürtt.  
 15 Da spricht der weisest Davids sohn,  
 der dieses schreibt, küng Salomo:  
 102r | Weissheit ist uber sterckh und machtt,  
 des armen weissheit ist veracht.  
 Sein wort, das er redt, man nit hört.  
 20 Die leüth sein thorecht und verkehrt.  
 Zur rue fueren der weisen wort,  
 doch gewalt tringt für an allem ort.  
 Die weissheit aber bester ist  
 dann kriegswaffen, dann kunst und list.  
 25 Ein einiger<sup>174</sup> bub dstadt verderbtt,  
 solch unglückh hat die welt ererbt.  
 Dann Babel ist die stat genant,  
 der fürst der welt hats jn seiner handt.  
 Die muckhen schmeissen<sup>175</sup> allenthalb,  
 30 machen unrain die costlich salb.  
 Vor der welt stinckht der Gots gelert,  
 er wirt veracht und nit gehört.  
 Der arm mann war hie Jhesus Christ,  
 sein jünger wie der meister ist.  
 35 Christus, Gots son, wolt werden arm,  
 das er sich ubers volckh erbarm,  
 das er sein wort und weissheit lehr,  
 das man vom bösen sich bekehr.

*Prediger  
Salomo*

*Satan, fürst  
der welt*

*Sapient. 6  
Melior est sa-  
pientia quam  
vires.*

*Gotsgelerte*

*Falsch lehrer,  
verfuerer des  
volcks*

*Ecclesiastes 10  
Muscae mor-  
tuae perdunt  
suave unguen-  
tum.*

<sup>174</sup> einzig (GRIMM 3, Sp. 207)

<sup>175</sup> beschmutzen (GRIMM 15, Sp. 1006)

D'warheit wirt uberall verachtt,  
 das macht der miedtling neidt und pracht.  
 Wer öhren hab, der merckh und hör,  
 was Christus und sein junger ler.

*Luce 10:* 5  
*Den weltweisen verborgen ist,  
 den kleinen öfnets Jhesus Christ.*

|<sup>bx</sup> *Nu volgt hernach ein lied von der histori,* [102ar]  
*jm thon Christe qui es<sup>by</sup> lux<sup>176</sup>*

I 10  
<sup>bz</sup> *Jm tausend und fünffhundert jar  
 und sibentzig, das ist fürwar,  
 Math. 10 c das jch von Chur jm Pündter landt  
 von weib und kindt hinweg verbandt.*

2 15  
*Es ist zu Chur ein predicandt,  
 Röm. 3 b Tobias Eglon ist er gnanndt,  
 ein neydig, zornig, wüettig man  
 vil volckhs verführt auff valsche ban.*

3 20  
<sup>Math. 18 d,</sup> *Raachgririg fardt mit denen dran,*  
<sup>24 d</sup> *die jhnn nit wellen bethen an,  
 sein valsche lehr nit haissen gutt,  
 die haben gar kein schirm noch hütt.*

4 25  
<sup>Math. 7 b</sup> *Gerecht ist Gott on allen spott,  
 | der wirt zgricht gon mit sölcher rott,* [102av]  
*das sy mit jrer leer gesthent,  
 ein creatur er Christum nent.*

<sup>bx</sup> Bl. 102v ist leer; das folgende Blatt ist noch einmal als 102 gezählt (hier: 102a).

<sup>by</sup> In der Vorlage: quiey; vgl. die deutsche Übersetzung in Strophe 80.

<sup>bz</sup> Die roten Anfangsbuchstaben der Strophen 1 bis 77 ergeben das Akrostichon: JERG  
 FRELL BVOCHBJNDER UON CHUR HAT DJS LJED BETRACHTET UND GES(t)ELT  
 EJN ARMER BJLGER JhN DER WELT.

<sup>176</sup> Zum altkirchlichen Hymnus «Christe qui lux es et dies» vgl. unten Anmerkung 185.

5

Freylich der arme blinde man  
Christum nit recht erkennen kan,  
dieweil er fäld am fundament.

5 Den Baum man an der frucht erkendt.

*Math. 7 b*

6

Recht gsunder leer soll hangen an  
ein jeder frommer christenman  
und falscher lehrer müessig gon,

10 die nu prediendt umb gnieß und lon.

*Ezech. 34 a*

7

Ein ellendt und ein jamer groß,  
das die arm welt so gar gottlosß,  
das nit will volgen Christus lehr.

15 Der falschen lehr gibt sy die eer.

*Joan. 5 b*

8

Läbt einer recht unsträffenlich  
und nit<sup>ca</sup> der welt vergleichen sich<sup>cb</sup>

103r |jn jrthumb, sündt und übelthat,  
20 kein statt und platz bey jhn nit hat.

*I. Petri 4 b*

9

Lob, breiß und danckh sey Gott allweg,  
der mich recht füert den himellsteg.

Dan er ists liecht und die waarheit,  
25 jhm soll man volgen weidt und breit.

*Joan. 8 b, 14 a*

10

Betrachtet einer, was recht ist  
vor unsrem herren Jhesu Christ,  
und will sein gwissen bhalten rein,

30 zu keiner sect sich mischen ein,

*Esay. 48 d*

11

Veracht mueß er dann sein von all,  
das er nit glauben kan zu gfall,

<sup>ca</sup> «und nit» eingefügt, in der Zeile gestrichen: sich mit.

<sup>cb</sup> «gleichen sich» unter der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: (ver)mischen ni.

- Math. 24 b* was jeder sagt und leeret frey.  
Ein jeder sagt, er Christus sey.
- 12  
*Röm. 3 c* O lieber mensch, das wol betracht  
und hab allein deins seelen acht, 5  
gedenckh, wär dich erlöset hab,  
von Christ laß dich nit füeren ab.
- | 13 103v  
*Math. 24 b* Christus uns alles hat vor gsagt.  
Jch soll nit glauben, wan man sagt, 10  
Christus ist hie, Christus ist dört,  
dan falsche lehr die welt bedördt.
- 14  
*Actor. 16* Halt dich an Christ, so glaubstu recht.  
*Röm. 6 b* Biß nit des fleischs und sünden knecht. 15  
*Apoc. 18 b* Von Babel soltu fliehen auß  
*Jsay. 52 a* und gang du rein jn Gottes hauß.  
*2. Tessalo. 4 a*
- 15  
*Jeremiae* Betzwingen wolt der predicandt,  
*23, 14, 28* jch müeßte glauben, das er gsandt 20  
von Gott und wär sein leer die recht,  
all ander er veracht und schmächt.
- 16  
*Danielis 3* Jn dem bott mir mein oberkeit,  
jch sölt anen on unterscheid 25  
all jrer predicantten lehr  
und mich desß halten fürbaß meer.
- 17  
*Daniel. 6* Nach dem solt jch verschweeren thun  
| als, was ich glaubt von Gottes son 30 104r  
und seinem evangelium,  
das es unrecht und sey, irthumb.
- 18  
*Math. 10 d* Diß mich betrüebet und bschwärlich ist,  
*Marc. 8 e* solt jch verleügknen Jhesum Christ, 35  
*Luce 12 a*

den jch bekenn für meinen Gott,  
der mich am creütz erlöset hat.

19

Ein ellendt und zur barmen ist,  
5 das dich die welt, o Jhesu Christ,  
nit will erkennen noch anen,  
auch die hassen, die dier nachgehen.

*Math. 10 c,  
24 a*

20

Recht glauben, ist ein Gottes gaab,  
10 die kombt allein von oben hrab  
und ist nit menschen witz noch kunst,  
Christus gibts uns aus gnad und gunst.

*2. Tessal. 3 a*

21

Ungsunde lehr ein blindthait ist,  
15 da kan nu helffen Jhesus Christ.  
Er ist das liecht, die rechte sonn,  
104v | die er erleücht, die zu jm kann.

*Math. 15 b  
Luce 6 d*

22

On allen grundt der predicantt  
20 mir vil artickhel zugesandt,  
jch söls versiglen und anen,  
dartzu mich auch unterschreiben.

*Der gleübig  
wirt sich mit  
seiner hand  
allein dem her-  
ren under-  
schreiben,  
Esay. 44 a.*

23

Nach Christo aber jch mich richt  
25 und frag nach sein artickhel nicht.  
Apostel habend uns geleert  
die zwölff artickhel undbeschwerdt.

*Joan. 14 a*

24

Christus uns auch gnügsam gelehrt,  
30 welcher jhm glaubt und sich bekeert,  
der werde hail und sälig sein,  
und das ist auch der glaube mein.

*Joan. 3 c*

25

Unbillich ist der predicantt  
35 mit mir umgangen, dazu handt

Math. 5 a mit lügen mich hefftig verklagt.  
Das als hat Christus vorgesagt.

26

Reicher künig jm himels thron,  
| wär dier nachfolgt, muß als verlon.

5 105r

Math. 10 e Wär dich bekent für seinen Gott,  
Luce 14 d gar bald ist er der welt ein spott.

27

Hie weitter will ertzellen frey,  
wie es mir mer ergangen sey  
zu Chur, da jch geboren bin  
und etlich jar hauß häblich gsin.

10

28

Als jch nun etlich tzeit war auß,  
kam jch doch wider haim zu hauß  
gar schwach und blöd<sup>177</sup> am abend spadt  
und hofft, man mich jetzt bleiben lad.

15

29

Tobias Eglon war mein jnn.  
Er wüetet auff mich hefftig grimm  
und über redt die oberkeit,  
mich gfangen znen jn meinem leid.

20

30

Drey statt knecht kamendt mir jns hauß  
und bgärtendt, mich zu füeren drauß.  
Jm beth lag ich, mocht nit wol gon,  
das sy mich mußtendt ligen lon.

25

| 31

Jlendts sy gondt zum statt vogt hin  
und sagend, es mög jezt nit sin.  
Der statt vogt on barmhertzikeit  
gibt den statt knechten den bescheidt,

105v

30

<sup>177</sup> körperlich schwach (SI 5, Sp. 24)

32

Sy söllendt mich tragen jn thurn,  
da vil wonen ratzen und wurm.  
Der burgermeister aber sprach:  
5 es ist nit fein, das man so gach<sup>178</sup>,

33

Laßt ihn ligen, ist mein bescheidt,  
es kombt noch wol ein ander zeit.  
Nit lang, da kam vom rath zwen man  
10 und wolten, jch solt nemen an

34

Jr glauben und<sup>cc</sup> religion,  
und auch leben<sup>cd</sup>, wie ander thon,  
und alles halten recht und gütt,  
15 wie sy der Eglon leeren thüt.

35

Ein Gott und hailandt Jhesus Christ,  
der unser haubt und künig ist  
106r | von gleichem gwalt, krafft, macht und eer  
20 sampt vatter geist, jch volg der lehr.

*Genesis 17 a*  
*Actor. 4 b*  
*Ephes. 1 b*  
*Psalm 10 d*  
*Math. 28 c*  
*Philip. 2 a*

36

Deß Eglo lehr falsch unrecht ist  
von unsrem herren Jhesum Christ,  
das er ein jrdisch creatur  
25 nach seiner menschlichen nathur.

*Jhesus Chris-  
tus ist der son  
Gottes und  
kein creatur.  
Psal. 2 b*  
*Math. 3 d*

37

Betrachtens wol, jr christen all,  
wär uns hab glöbt von Adams fall:  
allein der einig Gottes son,  
30 den wir göttlich anbethen thon.

*Galat. 1 a*  
*Hebreo. 1*

38

Eglon trachtet nit hiebey,  
wie aus Gott diser anfang sey

<sup>cc</sup> «(J)r glauben und» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: (J)ch sölte jr.

<sup>cd</sup> «leben» über der Zeile eingefügt, Zeilenbeginn gestrichen: anen.

<sup>178</sup> eilen, hastig handeln (SI 2, Sp. 101)

*Math. 1 c* vom heiligen geist und Gottes krafft,  
*Luce 1 c* auch von der reinen jungkfrouwschafft.

39

Torecht ist es und abscheüwlich,  
solt Christus selbst anbeeten sich.  
| Jch nun ein halben Christum het,  
behüet uns Gott vor sölcher sect.

5

106v

40

Richtig bey den artickhlen bston,  
die uns d'apostlen habend glon.  
Sy habens alles vorgeseit,

10

*Actor. 20 d* das arg werd sein die letste tzeit.

41

*Math. 10 b* Aber jch ward für radt gesteldt,  
und Eglo was da ausserweldt,  
das er mich solt verhören thon  
und mich von jhm jezt lehren lon.

15

42

*Math. 3 b* Christus und sant Johannes tauff,  
*Marc. 1 a* die seyen gleich jn jrem lauff.  
*Luce 3 c* Das aber ist nit waar noch recht,  
Johannes taufft mit wasser schlecht<sup>179</sup>.

20

43

*Genesis 9 a* Tobyas Eglon wolt auch han,  
*Apoc. 13 b* es möcht ein jeder christen man  
wol tödten, kriegien und erschlan.  
Christus leert uns ein andre ban:

25

| 44

*Math. 5 e* Eim jeden gütts umb böses gen  
*Luce 6 c* und als unbill mit duldt aufnen;  
*Röm. 12 c* eim jeden thun, wie er auch wolt,  
das jm sein nechster auch thun solt.

107r

30

<sup>179</sup> einfach, bloss (SI 9, Sp. 49)

45

Tobias hat auch weitter gsagt,  
apostlen habend unvertzagt  
die menschen zwungen und getödt  
5 und auch die leüdt zum glauben gnödt.

*Das ist offentlich wider die warheit.*

46

Unredtlich tzoch er gschrift hie an,  
jn Actis an dem fünfften stan  
von Anani und Saphira,  
10 das sy von jhn getödtet da.

47

Noch weytter kam er mit seim tandt,  
das auch ein jeder predicant  
were von Gott gesendet aus,  
15 zu bauwen das rein Gottes hauß.

*Was sie bauwend, das gesicht man leider wol.*

48

107v Da wär auch nit vil glegen an,  
| geb wies jr leben füeren thon  
jn hoffart, geytz und füllerey,  
20 wan sy nun predien Christum frey.

*Etzech. 13,  
22 a, 34 a  
Micheas 3 b  
Röm. 16 b  
2. Petri 2*

49

Geschrift vil anders redt hie von,  
vom faulen baum kein gutts mög kon.  
Und Christus will kein miedtling nit,  
25 das melden auch apostel mit:

*Math. 7 b*

50

Ein leerer soll unstrefflich sein  
und gütt exempel gen der gemein,  
mit wortt und werckh ein außpundt sey,  
30 das man bey jhm könd lernen frey.

*Math. 7 b  
Luce 6 b  
Joan. 10 a b  
1. Cor. 4 a b  
2. Cor. 6 a  
1. Timot. 3 a,  
4 b  
1. Petri 5 a*

51

Stoltz, hasß und neyd ist Eglo voll,  
ernstlich zu Gott er bitten soll,  
das er jhm ender härtz und müth,  
35 das er das böß nit halt für gütt.

*Esay. 5 c*

52

Ein jeden christen laß er ston  
 Gott, der für jhnn hat gnüg gethon,  
 und zwingt niemandt auff sein leer,  
 dieweil sy ist von Christo feer.

*Math. 15 a*

5

| 53

Laßt Gott sein völckhle unbetrüebt,  
 dan wär sein müthwill an jhm übt,  
 wirt ungestrafft nit kon darvon,  
 mit den gottlosen nen den lon.

*Zachar. 2 c*

108r

10

54

Trachtend jm nach, jr lieben leüth,  
 wie es dan je und auch noch heüt  
 ist gangen mit der oberkeit,  
 das sy von<sup>ce</sup> gleerten angereitz,

*Actor. 9 a*

15

55

Ein jeden fromen christen man  
 soll man verjagen und erschlan.  
 Deß nim exempel an Pilat,  
 wie jhnn der gleert verfüreret hat.

*Der mich dier  
 überantwortet  
 hat, der hatt  
 grössere sündt,  
 Joan. 19 b.*

20

56

Jn gsunder leer, die Christus gleert,  
 wolt mich Eglon haben zerstördt.  
 Jch sölt anen, was er mir sagt,  
 oder von den meinen verjagt.

*Jch achten die  
 schmach und  
 das creütz  
 Christi für  
 grösser reich-  
 tum dan weib  
 und kindt und  
 die ganze welt,  
 Hebreor. 11.*

25

57

Nit rüewig, was er füegt mir zu,  
 | das jch muß weg, er hat kein ruw,  
 dieweil jch wolt bey Christo sein  
 und jhm die eer geben allein.

108v

30

58

Alle unthrüw bewiß er mier,  
 das jch nit wolt mit meim pitschier<sup>180</sup>

<sup>ce</sup> «von» über der Zeile eingefügt, in der Zeile gestrichen: die.

<sup>180</sup> Siegel, Siegelstempel (SI 4, Sp. 1932)

versiglen, das sein ganze lehr  
christlich und apostolisch wer.

59

*Raach, zorn und grimm er schreyet aus*  
5 *auff der cantzel und jm rath haus*  
*und zoch auff mich all meütterey,*  
*als ob jch auch ein sölcher sey.*

60

*Mitt sölcher red er wüetet vast<sup>181</sup>,*  
10 *wie er mich bringen möcht jn last<sup>182</sup>,*  
*jn thurn oder von weib und kindt.*  
*Ach Gott, wie ist die welt so blindt.*

61

*Ein rath zu Chur hat er bewegt,*  
15 *das sy mich gern jn thurn gelegt.*  
109r | *Christus aber, der mich getröst,*  
*hat mich allweg gnedig erlöbt.*

62

*Rüwig die herren wärendt gsin*  
20 *und mich nit triben von dem min,*  
*wen Eglo sy nit het bewegt,*  
*dann sy vor jhm kein ruw nit het.*

63

*Bin oft und vil jn jrem gwalt*  
25 *auff dem rath hauß gsin fürgestalt,*  
*aber mich nie gefangen gnon.*  
*Es war jhm nit von Gott nachglon.*

64

*Jhesus ist mir gestanden bey,*  
30 *lob, eer und danckh jm allweg sey.*  
*Ob jch schon trüebzal hab ein weil,*  
*so kans Gott wenden jn einer eyl.*

<sup>181</sup> sehr (SI I, Sp. 1112)

<sup>182</sup> Leiden, Not (GRIMM 12, Sp. 247)

65

Lang hatend mich die stattknecht grimm  
 jm hauß gesücht gantz ungestüem,  
 | meiner frauwen handts d'schlüssell gnon,  
 all trög und gmächer auff gethon.

109v

5

66

Gar nach<sup>183</sup> drey tag und auch die<sup>cf</sup> nacht,  
 das sy auff mich haben gewacht,  
 aber mich nie ergriffen handt,  
 so oft sy auß nach mir gesandt.

10

67

Etliche mal seindts nach bey mier,  
 das jch sy het angrüeret schier,  
 noch haben sy mich gsehen nit,  
 das jch mich hab verwundert mit.

15

68

Reicher künig, herr Jhesu Christ,  
 thrülich du mir bey gstanden bist,  
 da jch gesach, das nit tzeit was,  
 macht jch mich auff und zoch für baß<sup>184</sup>.

20

69

Jhesu Christe, füler du mich aus,  
 soll jch verlassen hoff und hauß,  
 | auch weyb und kleine kindtle mein,  
 so<sup>cg</sup> lasß diers als befolhen sein.

110r

25

70

Nach dem es dier, herr Jhesu Christ,  
 gefallen thut, dassd' mir helffist,  
 so will jchs auch und anders nit  
 und von dier weichen nit ein tritt.

30

<sup>cf</sup> «auch die» über der Zeile eingefügt.

<sup>cg</sup> Folgt gestrichen: Nu.

<sup>183</sup> Gar nach: beinahe (GRIMM 4, Sp. 1322)

<sup>184</sup> für baß: weiter (SI 4, Sp. 1654)

71

Dein angesicht wend nu nit von mier.  
 Bey deiner hand mich gnedig fuer,  
 das bit jch dich, herr Jhesu Christ,  
 5 verlasß mich nit zu keiner frist.

72

Eewiger Gott dreyeinikeit,  
 von mier biß globt jn eewikeit  
 umb alles gutts, sod'mier gethon,  
 10 du wellest mich nimer verlon.

73

Reichen und armen bistu milt,  
 dargegen ist die welt so wildt,  
 110v | das sy nit denckht an dein gebott,  
 15 wie eins dem andren gutts thûn sott.

74

Welchs alle menschen jn gemein  
 allweg solten wol jndenckh sein,  
 welchs Eglon gar vergessen hat.  
 20 Drumb ist sein leer ein lärer schatt.

75

Eglo, Eglo, thû rechte büß,  
 wider dein Gott stell nit dein füß.  
 Lasß Gott sein glider unbetrüebt.  
 25 Wee dem, der müthwill an jhn übt.

76

Liebe und glaub thut niemandt leyd,  
 den feinden gibt sy gütten bscheid.  
 Dabey wirt gmerckht der heilig geist,  
 30 den Gott all seinen kinden leyst.

77

Thû gütts und halt den nächsten dein,  
 wie du von jhm wilt ghalten sein.  
 111r | Volg Christo nach, nim an sein leer,  
 35 all ander leer von dier sey feer.

78

Also hat dises lied ein endt.  
 Wol dem, der Christum recht erkent  
 und eeret jhnn für seinen Gott,  
 der jhnn am creütz erlöset hat.

5

79

Der erst buchstab, an dem gesetzt,  
 der tzeigt dier an gantz unverletzt  
 den namen, der diß lied gemacht.  
 Jn trüebzal ers hat oft betracht.

10

80

Es hat ein sölche melodey,  
 das dus magst singen also frey:  
 Christe, der du bist tag und liecht,  
 vor dier ist gar verborgen niecht.<sup>185</sup>

15

81

Es ist nit kunstlichen gemacht,  
 vil mer hab jch den grundt betracht.  
 | Jch hab auch vor kein lied nie gstelzt,  
 habs auch nit gmacht für die gmein welt.

20

82

Drumb, lieber fründt, habs so für gutt,<sup>ch</sup>  
 Gott halt uns all jn seiner hutt.  
 Silber und Goldt, das hab jch nit,  
 was jch sunst hab, das thail jch mit.

25

83

O göttliche dreyeinikeyt,  
 lob, eer und danckh sey dier geseit  
 umb alle deine güett und thrüw,  
 dan Gottes thrüw ist alltag neüw.

30

<sup>ch</sup> Gestrichen: und sag Gott danckh umb alles gutt.

<sup>185</sup> Zu diesem spätantiken Hymnus und seiner Rezeption in den evangelischen Kirchen und bei den Schwenckfeldern vgl. HEIKE WENNEMUTH, Vom lateinischen Hymnus zum deutschen Kirchenlied. Zur Übersetzungs- und Rezeptionsgeschichte von Christe qui lux es et dies (=Mainzer hymnologische Studien 7), Tübingen 2003.

84

O Jhesu Christ, du höchstes gutt,  
wol dem, der dier nachfolgen thutt,  
mithail uns alln ein säligs end,  
5 nim unser seeln jn deine hend.

Amen

